Polem.
2661
m

Polem. 2661 m

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36608399270019

<36608399270019

Bayer. Staatsbibliothek

Litterarische Nachricht
von
Melanchthons sämtlichen Briefen

---

worinn zugleich
die Unschuld desselben
gegen
die Goezischen Schmähungen
vertheidiget wird

von

Georg Theodor Strobel
Pastor in Wöhrd.

Nürnberg und Altdorf
bey George Peter Monath
1784.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

Ich habe ehemals in meinen Melanchthonianis S. 81. ff. überhaubt verschiedenes von den Vorzügen der Briefe Melanchthons vor andern Briefen gelehrter Männer gesprochen, da ich von meinem Vorhaben, dessen Briefe an Nürnberger zu ediren Nachricht gab. Dieses habe ich aber nun gänzlich aufgegeben, weil der Verdienstvolle Herr D. **Nösselt** den Verehrern Melanchthons das angenehme Versprechen gethan, eine vollständige Ausgabe aller Briefe Melanchthons zu besorgen; und es war mir ein Vergnügen, ihm meinen hiezu gesammelten geringen Vorrath zu überlassen. Möchte doch dieser vortrefliche Kenner alle Hindernisse, welche bisher diese Ausgabe verzögert, bald glücklich überwinden, und die Sehnsucht so vieler stillen! Dieß würde auch mich aufmuntern, an die Herausgabe einer vollständigen Ausgabe aller lateinischen Briefe Luthers im Ernste zu gedenken, durch welche beede Sammlungen die Reformationsgeschichte so vieles gewinnen würde.

Hier gebe ich nun den Freunden Melanchthons von allen dessen ie im Druck erschienenen

nen Briefen eine so viel möglich vollständige Nachricht, ohne von der vorzüglichen Beschaffenheit derselben etwas zu reden, weil ich das, was ich bereits in meinen Melanchthonianis gesagt habe, nicht gern wiederholen mag. Ueberflüssig wird sie niemand scheinen, welcher weiß, daß die Nachrichten, die uns Salig, Vogt und Baumgarten hievon ertheilt haben, viel zu kurz und mager sind.

Um durch bloß trockene Recension meinen Lesern nicht verdrüßlich zu werden, habe ich einige, wie ich mir schmeichle, merkwürdige und wichtige Stellen aus einem ieden Band der Briefe ausgehoben und mit Anmerkungen erläutert, um hiedurch die Abhandlung selbst unterhaltender zu machen.

Ich habe zugleich auf die unbescheidene Schrift des Herrn Past. Goezen wider meine Apologie Melanchthons hin und wieder Ruck-sicht genommen, worinn er halsstarrig darauf beharret, den Melanchthon, als den niederträchtigsten Mann, zu beschreiben, und die Ehre dieses um wahre Gelehrsamkeit und unsere evangelische Kirche so unsterblich verdienten Mannes zu vertheidigen gesucht. Auch hier urtheile das Publicum, wer recht oder unrecht habe!

I. Lit-

Litterarische Nachricht von Melanchthons sämtlichen Briefen.

Epistolarum D. Philippi Melanchthonis Farrago, in partes tres distributa: quarum *prima* uarias materias theologicas continet. *Secunda* familiares epistolas habet, quibus plures cum domesticae, tum publicae res exponuntur. *Tertia* ex diuersis doctorum ac praestantium uirorum epistolis constat, quibus non solum priuata, sed etiam ecclesiastica et politica negotia tractantur: a *Ioanne Manlio* passim collecta et in communem studiosorum atque piorum usum nunc primum publicata. *Basileae* per Paulum Queckum, 1565. 8. 1 Alph. 15. Bogen.

Dieß ist die erste und seltenste *) Sammlung, die von den Briefen Melanchthons erschienen ist, und die, so sehr sie, besonders von Caspar Peucer, herunter gesetzt

*) Schon zu Sauberti Zeiten gehörte diese Briefsammlung unter die raren Bücher. Er nennt sie daher in der Vorrede zum vierten Buch der Briefe Melanchthons an Veit Dietrich aliis inuisam, sibi nondum uisam.

gesetzt worden ist, doch nicht zu verachten ist, weil vielleicht ohne sie die folgenden Briefsammlungen nicht würden gemacht worden seyn.

Manlius richtete die Dedication (Leipzig. non. Augusti 1564.) an drey Brandenburgische Räthe, Christoph Jonas, Thomas Matthias, und Christoph Meyenburger, die ihm zu dieser Sammlung starke Beyträge geliefert hatten, und sagt in derselben: se quasdam epistolas a diuersis manibus, interdum quoque ex autographis subito scriptas mutilate et mendose inuenisse, quae propter eruditas ac utiles iunioribus adhortationes, aut alias insignes doctrinas in illis comprehensas non omnino abiiciendae fuerunt.

Ein hierauf folgender Brief Heinrich Clavigers an Manlius lehrt, daß er so gar in- und ausserhalb Deutschland in der Absicht Reisen angestellt, um Briefe Melanchthons und anderer Gelehrten aufzusuchen, aber sich auch hiedurch manche ungünstige und gehässige Urtheile zugezogen habe.

Die Sammlung der Briefe selbst besteht aus drey Theilen, wie schon auf dem Titel angezeigt ist. Der erste geht von S. 1—163. und enthält 70. Stücke. Der andere von S. 163 — 365. hat 218. wobey ich bemerke, daß die Seitenzahlen von 345 biß 384 aus Versehen des Setzers zweimal vorkommen, das im Allegiren dieser Briefe fleissig bemerkt werden solte.

Der

Der dritte Theil geht von S. 366 bis ans Ende S. 550 und begreift 134, und also die ganze Sammlung 422 Stücke in sich.

Die meisten Briefe, fast gegen hundert, sind an Georg Buchholzer, Probst zu Berlin, gerichtet. Aber nicht bey iedem Brief ist sein Name ausgedruckt. Z. E. S. 112 heist es blos: D. N. N. docenti Euangelium in urbe Arctoa. S. 408. Georgio Praeposito Ecclesiae Vrsinae.

Es befinden sich auch noch manche andere Briefe in dieser Sammlung ohne Anzeige, an wen sie eigentlich geschrieben sind. Da es aber zum bessern Verstand eines Briefs sehr viel beyträgt, zu wissen, an wen derselbe gerichtet ist, so will ich hier einige anzeigen. S. 161 und 402 Cuidam amico ist Luther. S. 48. D. N. ist Carlwitz. S. 81. Cuidam amico ist Brenz. Seite 91. Amico cuidam ist Mathesius. Seite 153. Quatenus etc. ist an Veit Dietrich. S. 243. Hier. Beitner soll Baumgärtner heissen. Die S. 195, 198, 314, 321, 360, 355b, alle mit N. N. bezeichnet, sind an Paul Eber gerichtet. S. 350. Episcopo cuidam ist an Bischof Ernst zu Naumburg geschrieben.

Dieß zeuget schon genugsam, daß der Herausgeber zu wenig Fleiß auf Berichtigung dieser Sammlung gewendet habe, wie denn auch sonst gar keine Ordnung in Stellung der Briefe beobachtet, und

mancher sehr fehlerhaft abgedruckt worden ist. Auch ist dieß zu tadeln, daß Briefe an ein und eben dieselbe Person nicht gleich aufeinander folgen und beysammen stehen, sondern hin und wieder zerstreut angetroffen werden. Doch ist der Tadel Peucers zu sehr übertrieben, wenn er in der Zuschrift der folgenden Sammlung schreibt: Sine iudicio et sine delectu contractae congestaeque sunt, et ita expressae typis, ut cum nulla sui parte constent atque cohaereant, et Manlium uix sibi constare ostendunt. Adeo enim nihil pene integrum inest, nil congruum, nil cohaerens, sed lacerum, imperfectum, dissonum, a latinitate alienum omne est, in iis praecipue, quae continent res maximi momenti, ut impossibile sit cuiquam mentem autoris assequi.

Vermuthlich haben theils die ein Jahr zuvor von Manlius edirten Collectanea locorum communium ex scriptis Melanchthonis, theils die unvorsichtige Bekanntmachung einiger Briefe Melanchthons, die dessen von Wuth gegen ihn schnaubende Feinde boshaft auslegen konnten, den Peucer am meisten gereitzt, so übel von dieser Sammlung zu urtheilen.

Von dem sonst wenig bekannten Manlius habe ich einiges in des Herrn Rektor Hummels Bibliothek von seltenen Büchern B. II. S. 310. angemerkt.

Me

Meinem Versprechen gemäß, aus iedem Band einiges merkwürdige auszuzeichnen, will ich nun aus dieser Manlischen Sammlung einiges nicht unwichtiges ausheben und zugleich hin und wieder bey Gelegenheit mein Augenmerk auf die Goezischen Schmähungen richten, und Melanchthons Ehre zu retten suchen.

Pag. 117. gibt Bugenhagen und Melanchthon Nachricht von denen des Interims wegen auf dem Convent zu Jüterbock errichteten Artickeln: Quod de articulis in N. (Jüterbock) factis interrogatis, ſcitote nos non interfuiſſe illi arcanae deliberationi, in qua principum facta eſt ſubſcriptio. Nec exemplar illorum articulorum habemus, *nec conſecrationes oleorum aut ſalis inter adiaphora recenſemus*, *ac ſemper improbauimus illas oleorum conſecrationes* et ſimiles, et adhuc improbabimus. Si qua in illis articulis mentio facta eſt unctionis, illud etiam additum fuit, reſtare articulos non conciliatos.

Pag. 157. wird dieß nemliche versichert: Ipſa aula nobis teſtis eſſe poteſt, nobis non probantibus inſertum eſſe articulum de oleo et unctionibus. Et *ſeimus conſecrationes oleorum, quae extant in libris Epiſcoporum, impias et magicis ſimiles eſſe.* Idque ſemper in deliberationibus a nobis dictum eſt, et conſtanter dictum eſt. Illi autem, qui articulum de

oleo inseruerunt, corrigi haec dicebant, quia addiderunt: remotis omnibus superstitionibus. Et in fine diserte dicitur, relictos esse aliquos articulos non conciliatos, de quibus cum episcopis deliberandum sit, si has Ecclesias uelint regere. In his nondum conciliatis articulis numerari necesse est et illas consecrationum et unctionum absurditates.

Pag. 125. redet Melanchthon von dem Meßcanon also: De Canone non est obscura deliberatio. *Ego eum nunquam approbabo.* Si glossas Sidonii putant sufficere, errant. Nam et glossae illae confirmant falsam opinionem de applicatione operis sacerdotis pro Ecclesia.

Pag. 216, 17. giebt Melanchthon überhaubt seine Gesinnungen vom Interim zu erkennen. Etsi multi Ecclesiis nostris minitantur, et profecto horribilis crudelitas in Sueuia exercetur, tamen nec uerae doctrinae corruptelas unquam recipiemus, nec vitiosos cultus approbabimus. In aliis rebus adiaphoris seruitutem quamlibet duram tolerabimus. Nec propter leues causas occasionem praebendam censemus iis, qui pellere pastores conantur. Qua de re cum a multis interrogati simus, scripsi quid mihi uideatur. Quanquam autem scio, quibusdam horridiores sententias magis placere, haec magna causa est, cur seruitutem toleremus, ne fiat in Ecclesiis so-

litudo

litudo, qualis iam in multis locis eſt ad Rhenum et in Sueuia. Nulli ſunt congreſſus, templa clauſa ſunt, nec baptiſmus quidem in templis adminiſtratur, pelluntur paſtores, aliqui etiam trucidantur et rapiuntur aliquorum coniuges aut filiae. Nec magiſtratus ullam opem fert ſuis paſtoribus, quidam etiam gaudent eos excuti. Cum igitur uideamus, quo in periculo ſint non tantum docentes ſed etiam ipſae Eccleſiae, hoc eſt pii coetus, tantisper, donec pie poſſumus, manere apud Eccleſias ſtudeamus, etiamſi toleranda eſt aliqua ſeruitus, quae tamen ſit ſine impietate.

So ſpricht der ehrliche Melanchthon, dem gewiß erkannte Wahrheit theuer war, von dem, was er bey der betrübten Zeit des Interims gedacht und gethan habe. Allein Herr Goeze, der immer gern ehrliche Männer zu verunglimpfen ſucht, will nun durchaus den Melanchthon zum Verräther der evangeliſchen Wahrheit machen, und fragt (S. 30 *) „Waren denn die ganze Meſſe, die Firmung, die letzte Oelung und zwar als Sacramente, war denn das Fronleichnamsfeſt, und die an demſelben nach dem päbſtlichen ritu unumgänglich nothwendigen Proceſſionen, und das Umtragen der Monſtranz in denſelben lauter unſchuldige Gebräuche? „

Wo hat man denn aber in der Evangelischen Kirche die eigentlich päbstische Messe (p. 34. sagt Herr Goeze gar : in ihrem ganzen Umfang) angenommen? Das ist offenbare Unwahrheit. Die Evangelischen hielten keine Messe (die eigentliche päbstische Messe wurde sehr bald abgeschaft) ohne Communion. Sie nannten damals die Handlung des H. Abendmals Messe. Selbst in der Augspurgischen Confeßion wird das Abendmal Messe genannt. Im 24sten Art. heist es: Man leget den unsern mit Unrecht auf, daß sie die Messe sollen abgethan haben. Denn das ist öffentlich, daß sie ohne Ruhm zu reden, bey uns mit grösserer Andacht und Ernst gehalten wird, denn bey ihnen. Daher wird fast in allen alten Kirchenordnungen das Capitel, worinn die Form, wie das H. Abendmal gehalten werden soll, überschrieben: von der Messe. Nur suchte man im Interim dadurch den Papisten etwas näher zu tretten, daß man bey der Communion Meßgewände, Lichter, lateinische Gesänge rc. gebrauchte, welche noch heutiges Tags in manchen evangelischen Kirchen beybehalten werden, ohne daß man ihnen deswegen den Vorwurf macht, daß sie päbstische Messen halten.

Ueber die Firmung oder Confirmation schrie und lermte man damals ohne Noth, und noch iezt

Herr

Herr Goeze, ungeachtet sie nun würklich als ein sehr erbaulicher Gebrauch fast in alle Evangelische Kirchen, wo sie noch nicht war, aufgenommen worden ist. Im Leipziger Interim heist es hievon: Daß die Firmung gelehrt und gehalten werde, und sonderlich die Jugend, die erwachsen, von ihren Bischöffen, oder wem es dieselben befehlen, verhört ihres Glaubens, daß sie denen bekennen, und die Zusage, die ihre Pathen in der Taufe für sie gethan, und dem Teufel abgesagt haben, bekräftigen, und also in ihrem Glauben vermittelst göttlicher Gnaden confirmirt und bestättigt werden mit Auflegung der Hände und christlichen Gebeten und Ceremonien. „Ist denn aber hierinn etwas anstössiges? Ja schon 1544 wird in der Wittenbergischen Reformation, die von Luther, Bugenhagen, Creuziger, Maior und Melanchthon unterschrieben ist, und im XVIIten Band der Werke Lutheri S. 1422 stehet, von der Confirmation also geurtheilt: Dieses wäre höchstnöthig, in allen Kirchen den Catechismum auf bestimmte Tage zu halten, die Jugend in allen nöthigen Artickeln christlicher Lehre zu unterweisen. Dazu möchte die Confirmation angerichtet werden, nemlich so ein Kind zu seinen mündigen Jahren kommen, öffentlich sein Bekenntnis zu hören, und zu fragen, ob es bey

dieser

dieser einigen göttlichen Lehre und Kirchen bleiben wolte? und nach der Bekenntnis und Zusage mit Auflegung der Hände ein Gebet thun. Dieses wäre eine nützliche Ceremonie, nicht allein zum Schein, sondern vielmehr zu Erhaltung rechter Lehre und reines Verstandes, und zu guter Zucht dienlich.

Eine nähere Vorschrift, wie die Confirmation mit Weglassung einiger päbstischen Gebräuche auf Evangelische Weise gehalten werden soll, steht in den Deutschen Actis Synodicis Blat 233 ff.

Die letzte Oelung sollte nichts anders seyn, als über den Kranken christliche Gebete und Trostsprüche aus der H. Schrift sprechen, mit dem Zusatz: und das Volk des also berichten, damit man den rechten Verstand fasse und aller Aberglaube und Misverstand vorkommen und verhütet werde. *) Was das abergläubische und abgöttische hiebey war, unterblieb. Z. E. Per istam unctionem expietur, quicquid deliquisti per auditum uisum etc. etc. Man sehe Acta Synod. Blat 235. und 300. wo es heist: Das Wörtlein Oelung haben die so von den Adiaphoris gerathfragt, anstatt der

*) Flacius macht hierüber folgende unsaubere Anmerkung: Das ist ein überaus fein Sophisma, und gilt eben so viel, als wenn man sagte: Man soll mit Urlaub einen Dreck auffm Tisch setzen, aber zuvor den Gestank und Unflat davon abwaschen ꝛc.

der Ceremonien von Besuchung der Kranken gebraucht, wie dieselben in diesen Kirchen gebräuchlich, und weiset die ganze Handlung aus, daß die gotteslästerliche Weihung und Beschmierung des Oels ganz und gar verdammt und verworfen ist.

Ich möchte gern einen Beweis von den Processionen, und dem Umtragen der Monstranz am Fronleichnamstag so von Evangelischen geschehen ist, geliefert sehen. Nur ein Herr Goeze kan etwas solches nach seiner herrlichen Logik blos daraus folgern, daß im Leipziger Interim unter den Feyertagen nach Pfingsten auch Corporis Christi **) gedacht wird. In den Actis Synod. Blat 244 heist es: Bey dem Fest *Corporis Christi* ist die Processio,

**) Flacius machte hiebey die Glosse: Dies Fest wird ohne Zweifel mit sich bringen die grosse Abgötterey des Umtragens des Sacraments, darum es auch vom Pabst geordnet ist. Was hier Flacius zu seiner Zeit nur vermuthet, aber nicht beweisen kann, das nimmt Herr Goeze jetzt als würklich geschehen an, nur um Melanchthon lästern zu können. Was 1549. der gute Melanchthon an die Hamburgischen Prediger geschrieben hat, die dem Geschwätz des Flacii zu voreilig Glauben zugestellet haben, beherzige doch Herr Goeze: Vocamus adiaphora non magicas consecrationes, non statuarum adorationes, non circumgestationes panis aut similia, quae aperte damnantur uoce nostra et scriptis. Talia qui vel odiose coacervant ut nos exagitent, iniuriam nobis faciunt, et suis affectibus morem gerunt.

sio, vmbtragen oder Spectackel nicht gemeldnet, dann dasselbige soll nachbleiben. Blat 300. Das Fest Corporis Christi haben dieienigen, so von mitteldingen nachfrag gehabt, letzlich da sie die Ceremonien in ein Ordnung verfasset, mit unter die Feyertag gesetzet, welches man darum desto lieber hat passiren lassen, daß man auf denselben Tag von dem schrecklichen Misbrauch und Abgötterey, so die Papisten im Abendmal mit Umtragen und Anbeten des Brods begangen, das Volk vermanen, recht unterichten, und lehren könnte, welcher scheußlichen Abgötterey Grund und Ursprung unsere Hofmeister noch fein dazu bestättigen ꝛc. ꝛc. „

Es ist Unwahrheit, wenn Herr Goeze S. 35. sagt, daß man die Adiaphora als verdienstlich, oder mit der Einbildung einer Verdienstlichkeit, den Leuten empfohlen habe.

Wenn im Leipziger Interim die Nothwendigkeit der guten Werke zur Seeligkeit vorgetragen wird, so hatte man damals gute Ursachen *) dazu, und widersprach

*) Die Nürnbergische Interimsagenda sagt ganz vortreflich: Die Prediger sollen in ihren Predigten nicht allein die Justification des Glaubens, sondern auch das Volk zur Busse, Liebe, und Hofnung treiben und ermahnen, auf daß immerdar Busse und

derſprach doch zugleich der Verdienſtlichkeit derſelben. Die Lehre von fides ſola wurde ſehr gemisbraucht, und von Predigern und Layen gröſtentheils unrecht verſtanden. Schon Melanchthon in den Viſitationsartickeln von 1528 dringt ſehr auf Vollbringung guter Werke, die manche, die ſich für gut Lutheriſch hielten, für ganz unnöthig achteten. Es iſt nicht noth, ſagt er, daß man ſubtil diſputire vom Verdienſt. Viele ſchreyen, gute Werke verdienen nichts; da viel beſſer wäre, man triebe die Leute gute Werke zu thun, und lieſſe die ſcharfe Diſputationes fallen. Es iſt genug, daß man ſie unterrichte, daß Gott ſolche Werke fordere und Belohnung gebe. Viele Prediger tröſten wol die Leute, und ſagen viel von Glauben und Vergebung der Sünden, ſagen aber nichts von Buſſe, Gottesfurcht und Gottes Gericht. Georg Wicel mag auch nicht ganz unrecht haben,

und Vergebung der Sünden nach apoſtoliſcher chriſtlicher Lehre mit einander gehen, und ein ieder Zuhörer wiſſen und verſtehen könne, was ihm als einem gerechtfertigten Chriſten zu Erweiſung und Beſtättigung ſeines Glaubens weiter zu thun ſey. Denn man bisher in Erfahrung befunden, daß mehr ärgerlich denn fruchtbar geweſt, daß man allein vom Glauben, ohne rechten Verſtand und Bericht der Buſſe gepredigt hat. Siehe C. C. Hirſchens Geſchichte des Interims zu Nürnberg S. 164.

wenn er sagt: Nulla ab euangelicis concio auditur, in qua misera opera non crucifigant. Neque enim iudicant se euangelizare, nisi quam insanissime bona opera conspuant. Die Lehre von der Nothwendigkeit guter Werke ist doch allezeit, sano sensu genommen, weit vernünftiger und christlicher, als die unchristliche Meinung des orthodoxen Amsdorf, der sich nicht schämte, das Gegentheil zu behaubten, daß gute Werke zur Seeligkeit schädlich seyen.

Nur Herr Goeze mag auch in diesen Worten etwas gefährliches und synergistisches finden: Der barmherzige Gott würket nicht also mit den Menschen, wie mit einem Pferde, sondern zeucht ihn also, daß sein Wille auch mit würket, so er in verständigen Jahren ist. Ist denn dieß nicht biblisch?

Doch genug von diesem ärgerlichen unerbaulichen Interimszank, der vom Flacius und seinem Anhang gewiß nicht aus Wahrheitsliebe und mit kalter ruhiger Ueberlegung geführt wurde, und bis iezt fast in allen Schriften einseitig, blos aus den Schriften der Gegner, unrichtig beschrieben worden ist. Ich will lieber noch einige andere Anecdoten aus dieser Manlischen Briefsammlung auszeichnen.

Das

Das Urtheil, welches Melanchthon von der Confession fället, die Zwingel 1530 nach Augspurg geschickt hat, ist sehr hart. Er schreibt hievon an Luther S. 161. Misit huc confessionem impressam typis: dices simpliciter mente captum esse. De peccato originali, de usu sacramentorum ueteres errores palam renouat, de ceremoniis loquitur barbarice, ac uult omnes esse abolitas. Suam causam de coena uehementer urget. Episcopos omnes uult deletos esse.

Melanchthon war blos mit dem Magistertitel zufrieden, und lies sich nicht bereden, den gradum Doctoris Theologiae anzunehmen, ohne ihn doch gering zu achten. Pag. 293. äussert er diese Gesinnungen hievon: Titulus aliquid habet oneris: uides meum exemplum. Nemo me perpellere potuit, ut illum quamlibet honorificum titulum Doctoris mihi decerni sinerem. Nec ego gradus illos parui facio, sed ideo, quia iudico esse magna onera et necessaria reipublicae, uerecunde petendos esse et conferendos censeo. War aber gleich Melanchthon nur ein blosser Magister, so nennt ihn doch Luther einen Doctor über alle Doctores, und legt dieß rühmliche Zeugnis von ihm ab: *Qui Philippum non agnoscit Praeceptorem*, der muß ein rechter Esel und Bachant seyn, den der Dünkel gebissen hat. *Quicquid*

quid scimus in artibus et in uera Philosophia, illud debemus Philippo. Er ist wol ein schlechter Magister, ist aber auch wol ein Doctor über alle Doctores. Es ist auf Erden keiner, den die Sonne bescheinet, der solche *dona* hätte, als *Philippus*, darum lasset uns den Mann groß achten, wer ihn veracht, der muß ein verachteter Mensch vor Gott seyn. „ So sehr sonst Herr Goeze auf D. Luthern billig hält, und alle seine Aussprüche als gültig annimmt, so ist er doch in diesem einigen Punct nicht gut Lutherisch, daß er den Melanchthon so tief herunter zu setzen sucht, als ihn Luther erhoben hat. Vielleicht aber, möchte Herr Goeze einwenden, hat Luther dieß lange vor 1540 geschrieben, da Melanchthon noch nicht so böse Irrlehren ausbreitete? Ich will daher ein anders eben so rühmliches Zeugnis Luthers beyfügen, das er erst 1545 in der Vorrede zum ersten Tomo seiner lateinischen Werke von ihm ablegt: Nunc Dei gratia extant methodici libri quam plurimi, inter quos Loci communes Philippi excellunt, quibus Theologus et Episcopus pulchre et abunde formari potest, ut sit potens in sermone doctrinae pietatis — *Quid operatus sit Dominus per hoc organum non in literis tantum sed in Theologia, satis testantur opera eius, etiamsi irascatur Satan et omnes squamae eius etc.* Ich sehe hier

für

für Herrn Goeze keine andere Ausflucht mehr übrig, als daß er auch Luthern unter die enthusiastischen Verehrer Melanchthons rechne, die ihren Patriarchen abgöttisch verehren, und deren Zeugnisse daher ungültig sind. (Siehe S. 12. 24. 45.) Ein sehr leichter Weg, der Herrn Goeze eigen ist, wenn er nicht im Stande ist, etwas mit Gründen zu widerlegen. So macht ers dem Camerar, dem Prof. Plank und dem verdienstvollen Cramer, den er einen partheyischen und panegyrisirenden Dichter nennet, und allen andern, die sichs unterfangen wollen, Melanchthon als einen ehrlichen und rechtschaffenen Mann aufzustellen, und ihn wider boshafte Anfälle zu vertheidigen.

Pag. 380 führt Melanchthon Luthers Meinung von Christi Höllenfahrt an, die folgende war. De quaestione tua aliquoties cum Luthero disserui, et illi et mihi uidetur simplicissime, ut sonat, articulus intelligendus esse: Christum fuisse apud inferos, excitasse multos mortuos, et erudiisse fortassis praestantes omnium gentium uiros, ut Scipionem, Fabium, et similes. (Das wird in Herrn Goezens Augen sehr ketzerisch seyn.) Tale quiddam intelligit Petrus, qui clare ait: Christum apud inferos concionatum esse. Si hoc paradoxum aliquibus uidetur, nihil pugno.

Pag. 408. wird erzählt, daß schon Carl V den Bischöffen in Spanien verboten habe, die Cardinals-

würde anzunehmen. Ex Italia mihi certo scribitur, Carolum Imperatorem prohibuisse Episcopis Hispanicis, ne in creatione tredecim Cardinalium, quae nuper facta est, ipsi Cardinalitiam dignitatem sibi conferri paterentur. Laudo grauitatem Imperatoris, qui non uult Episcopis iniici uincula, quibus libertas in consiliis publicis impeditur. Et hi regii tituli non augent Ecclesiae dignitatem, sed priuatum fastum.

Noch will ich einige Anmerkungen über drey in dieser Manlischen Sammlung befindlichen Briefe machen, über deren Fund sich Herr Goeze ungemein freuet, und laut frolocket, weil er vestiglich glaubt, durch deren Bekanntmachung den Melanchthon augenscheinlich und sonnenklar (so beweist Herr Goeze alles) zu einem Verräther der Evangelischen Wahrheit machen zu können. Daß es doch seinem Herzen so innigliche Wonne verursacht, verdiente Männer zu verunglimpfen! In seiner Schrift, die mir Veranlassung gab, die Apologie Melanchthons zu schreiben, hatte er mit keiner Silbe dieser drey Briefe gedacht; und meine Absicht war auch keinesweges, Melanchthon wider alle ihm ehemals von seinen Feinden gemachte Vorwürfe (das wäre Augiae stabulum) sondern nur wider einige neuere ihm

von

von Herrn Hauptpastor Goeze gemachten Vorwürfe zu retten.*)

Kein vernünftiger konnte daher von mir fordern, daß ich auf diese Briefe, von welchen Herr Goeze in seiner vorigen Schrift kein Wort gesagt hat, antworten solte, und doch will mirs Herr Goeze übel nehmen, und schämt sich nicht S. 42 zu schreiben: „Strobel hat diese Briefe entweder gelesen oder er hat sie nicht gelesen. Ist das erste, so muß er eine eiserne Stirne haben (so bescheiden sind die Ausdrücke dieses theologischen Greisen) wenn er die Beschuldigung gegen Melanchthon, daß er treuloß gegen die Evangelische Wahrheit und Kirche gehandelt, für eine Lästerung erklären will, oder er muß von dem, was ein treuloses Verhalten sey, ganz anders denken, als andere vernünftige Menschen. Hat er sie nicht gelesen, ist das aber wol zu glauben? so hat er aus unvollständigen Acten geurtheilt, und was haben solche Urtheile für einen Werth?„ Ohne weitere

*) Ich hätte hier auch Goezische Fratzen, Gewäsche, Lästerungen, Schmähungen ꝛc. setzen können, welches die Goezischen Lieblingsworte in seiner Schrift sind, aber ich denke, es zeuge meistentheils von einer bösen Sache, wenn man anstatt Gründe zu gebrauchen, zu Schmähungen und Grobheiten seine Zuflucht nehmen muß; und zwischen matrosenmässig schimpfen, und gründlich widerlegen, ist ein grosser Unterschied.

tere Umschweife und ohne auf des Herrn Goezen so sehr eigene entweder, oder, etwas zu antworten, womit er alles sonnenklar beweisen kann, will ich ihm ein und das andere, dieser Briefe wegen, zur Belehrung geben, wenn er derselben noch fähig ist.

Der erste Brief steht in der Manlischen Sammlung pag. 54 mit der Aufschrift Ioanni Obernburgero Cancellario Caroli Caesaris. Er stehet aber auch in Melanchthons Epp. aliquot select. p. 417 wo er blos Sekretair des Kaysers genennet wird, das auch richtiger seyn wird.

Der Inhalt dieses Fürbittschreibens, worinn sich Melanchthon seiner Collegen so herzlich annimmt, und ihnen sichere Zurückkunft nach Wittenberg erbittet, zeuget von seinem edeln Herzen; und Herr Goeze gebraucht es, ihn zu kränken und zu beschimpfen. Um dieß thun zu können, macht er abermals nach seiner Logik allerhand sophistische Folgerungen, und verdrehet den Sinn der unschuldigen Worte Melanchthons. Wenn derselbe in diesem Brief schreibt: doctrinam uitae necessariam iuuentuti bona fide tradidi, so folgert Herr G. hieraus: also hat Melanchthon sich nie mit der Theologie abgegeben, er hat die Absicht, dem Kanzler einen blauen Dunst vorzumachen, und verlies sich darauf, daß er ver-

sichert

sichert war, daß Obernburger sich um die theologische Streitigkeiten in Deutschland wenig bekümmert hatte ꝛc. Läugnet denn Melanchthon in diesen Worten, daß er ie Theologie getrieben habe? Schließt denn doctrina uitae necessaria die Theologie aus? Wie dieser Mann sollte auf den abgeschmackten Gedanken kommen, iemand weis machen zu wollen, daß er nichts theologisches geschrieben habe? Melanchthon, der allen der Religion wegen gehaltenen Conventen beygewohnet? dessen Schriften selbst die Catholicken kannten, und sie so fleissig lasen? und dem Obernburger soll er, daß er kein Theologe sey, haben bereden wollen? der ihn bereits auf dem Reichstag zu Augspurg im Jahr 1530. wo Melanchthon das Haupt unter den Evangelischen Theologen war, hat kennen lernen, und mit ihm wegen seiner Liebe zu den Wissenschaften die vertrauteste Freundschaft errichtet hat? *)

Wenn Melanchthon ferner in diesem Brief sagt: opem feras bonis et doctis uiris, qui semper alieni fuerunt ab omnibus contentionibus publicis, so fol-

*) Siehe Mel. Epp. aliquot select. p. 297. Hier schreibt er an Obernburger: Si quis alius, ego maxime odi uiolentas digladiationes, praesertim de religione, nec probo φιλονεικιαν.

gert Herr Goeze nach seinem christlichen Herzen: „Melanchthon zeigt hier einen hämischen Charakter, er hat die Theologen schwarz und verhaßt zu machen gesucht, er hat ihnen die Vertheidigung der Wahrheit als ein Verbrechen angerechnet, es würde also Luther, wenn er noch gelebt hätte, sich keiner Fürbitte zu erfreuen gehabt haben.„ Ganz unfehlbar zielt hier Melanchthon mit dem Ausdruck: contentiones publicae, von welchen diese Männer entfernt waren, nicht so wol auf eigentlich die Religion betreffende Streitigkeiten, sondern mehr auf politische, nicht in forum theologicum gehörige, und mit ungestümmer Heftigkeit geführte, und auf Beleidigung des Kaysers gerichtete, Schmähschriften, welche damals häufig erschienen; vielleicht auf des Wittenbergischen Professors der Theologie, Georg Maiors', impertinente Achtserklerung Kaiser Carls V. Für solche aber Fürbitten einzulegen, wäre warlich damals neue Beleidigung, und Unverstand gewesen. Doch ich kann noch überdieß so gar beweisen, daß Melanchthon auch für die Theologen würkliche Fürbitte bey Obernburgern eingelegt habe. Herr Goeze kennet diesen Brief blos aus der Manlischen Sammlung, und der Refutatio libelli Caluiniani, cui titulus, tractatus hist. de Melanchthonis sententia de controuersia Coenae

Domi-

Domini a Casp. Peucero etc. welche die Wittenbergische theologische Facultät, oder vielmehr Leonhard Hutter, zur Beschimpfung Melanchthons, mit sehr partheyischer Feder, geschrieben hat, woraus auch Herr Goeze alle seine schönen Anmerkungen genommen hat. Er weiß aber nicht, daß eben dieser Brief, und weit vollständiger, im Leidner Band der Briefe Mel. pag. 17 stehe. In der refutatione ist der Schluß des Briefs, vielleicht mit Vorbedacht, weggelassen worden, nemlich: Nomina eorum (derer, für welche er bat) hic adieci; und dann das lange Verzeichniß der sämtlichen Professoren zu Wittenberg. Hier aber kann es pag. 19 und 20 gelesen werden. Zuerst werden die Iurisconsulti, dann Doctores Medici, Mathematicus, Linguae lat. gr. hebraicae Professores namentlich angeführt, und endlich heißt es noch: Pastori *Pomerano* et Diaconis, Doctori *Crucigero*, quem magnopere tibi commendo, integris et modestis optarim etiam opem ferri. Nam et sancti muneris est sacerdotium, et senectae habenda est ratio. Von sich selbst aber setzt er hinzu: Me quoque tibi commendo tuendum, quantum sine periculo tuo fieri potest. Im Brief selbst aber schreibt er von sich: De me non audeo scribere, etsi sapientibus et non duris iudicibus de mea uoluntate et de meis actionibus satisfacere me posse arbitror, sed amico-

rum

rum causam tibi commendo etc. Kan man nun das Vorgeben, daß Melanchthon für die Theologen keine Fürbitte gethan, sie vielmehr schwarz und verhaßt zu machen gesucht habe, für etwas anders als für eine Lüge erklären? Ists nicht Lästerung vom Melanchthon zu sagen: ἀνηρ διψυχος, ἀκαταςατος ἐν πασαις ταις ὁδοις (nicht ὁδεις, wie es Herr Goeze drucken läst) αυτε? Vielmehr kan man von ihm mit Recht sagen:

Verax uir ille ubique, non duplex erat.

Der zweite Brief an Bischoff zu Augspurg, der dem Herrn Goeze Gelegenheit zum Lästern geben muß, steht beym Manlius pag. 56. Wer nur einigermassen, sagt Herr G. S. 40, aus der Geschichte der damaligen Zeit den Charakter und das Verhalten dieses eifrigen Dieners des Pabstes kennet, der wird erstaunen, wenn er lieset, daß Melanchthon seine Moderation in Controversen lobet, daß er ihm darum seine persönliche Aufwartung nicht gemacht, weil man daher auf ihre Uebereinstimmung schliesen möchte. Allein dieß Erstaunen wird sich alsogleich verlieren, wenn ich dem Herrn Hauptpastor sage, daß er hier sehr — gestolpert sey. Der Bischof zu Augspurg, an welchen Melanchthon diesen Brief schrieb, ist nicht, wie Herr Goeze, um desto besser schmähen zu können, zu übereilt glaubt, Otto von Truch-

feß

seß, der freilich ein heftiger Feind der Lutheraner war, und an welchen so etwas zu schreiben, handgreifliche Unwahrheit gewesen wäre, sondern der wegen seiner Friedensliebe so sehr bekannte, und erst 1543 zu Nürnberg verstorbene **Christoph von Stadion.** Schon der Inhalt des Briefs selbst zeigt ganz deutlich, daß er zu keiner andern Zeit geschrieben seyn könne, als während des Reichstags zu Augspurg 1530. Er befindet sich auch in Mel. Epp. aliquot select. p. 517. mit der Ueberschrift: Ad Episcopum Augustensem *tempore conuentus Augustani.* Und deswegen nahm ihn auch Georg Coelestin in den dritten Tom. seiner Hist. comitiorum August. p. 27 auf. Nun werden aber auch alle bittere und lieblose Anmerkungen des Herrn Goeze unnöthig und ungegründet, und alle Lobsprüche, die Melanchthon diesem Bischof ertheilt, der Wahrheit vollkommen gemäß seyn, da sie nicht den Truchseß, sondern den Stadion betreffen. Denn dieser zeichnete sich auf dem Reichstag zu Augspurg durch seine Gelindigkeit, Mässigkeit und Bescheidenheit in Beurtheilung der Religionsstreitigkeiten und Neigung zur Evangelischen Lehre, zum Verdruß seiner Glaubensgenossen, ganz merklich aus. Erasmus *) schreibt von ihm: Episcopus Augusten-

*) in Opere Epistolarum (Basel 1538. Fol.) pag. 1029.

gustensis censet aequum, ut concordiae causa quaedam concedantur, quo nomine apud quosdam dicitur audire Lutheranus. Justus Jonas berichtet Luthern: Dicitur Episcopus Augustanus in priuatis colloquiis huiusmodi uocem edidisse: illa, quae recitata sunt, uera sunt, sunt pura ueritas, nec possumus inficiari. Et in senatu etiam reclamauit consiliis saeuitiae. Melanchthon an Luthern: Episcopus Augustanus hodie in senatu Principum nihil dissimulans legit tuam παρακλησιν *) Constantissime propugnat nos, sed quantum proficiat, non uideo. Will nun Herr Goeze nicht sehen, oder kan er nicht sehen, (mit ihm zu reden) daß er sich gewaltig betrogen, und hier abermals Luftstreiche gemacht habe?

Im dritten Brief, sagt Herr Goeze S. 41 macht es Melanchthon am ärgsten. Es ist derselbe an Teupolus, Venetianischen Gesandten auf dem Reichstag zu Augspurg gerichtet, und steht beym Manlius pag. 59. In demselben fallen dem Herrn Goeze

*) Diese παρακλησις war Luthers Vermanung an die Geistlichen versamlet auf dem Reichstag zu Augspurg, Witt. 1530. 4. welche die Irrthümer und Mißbräuche der römischen Kirche sehr frey aufdecket. Von diesem evangelischgesinnten Bischof, Christoph von Stadion, habe ich einige Nachricht gegeben im ersten Band des Altdorfischen litterarischen Museums S. 103—124. und S. 310.

Goeze diese Worte Melanchthons am meisten auf: nullam tolerabilem seruandae pacis conditionem detrectemus, *dogma nullum* (habemus) *diuersum a Romana Ecclesia.* Dieß übersetzt Herr Goeze: wir werden keinen Lehrsatz annehmen, der von der Römischen Kirche abweicht, und macht also den Melanchthon zum völligen Papisten. Aber, mein lieber Herr Pastor, das liegt nicht in den Worten Melanchthons, sondern nur in ihrer Uebersetzung. Wenn Melanchthon von Ecclesia Romana spricht, so versteht er antiquam, apostolicam, catholicam, nicht aber papisticam, pontificiam; und hiedurch sucht sowol Melanchthon als Luther den ihnen so oft gemachten Vorwurf zu entfernen, daß ihre Lehre neu wäre. Ich kan über den Sinn dieser Worte keinen bessern Commentarium geben, als was Melanchthon in Epp. aliquot select. an Joh. Silberborner, einen Evangelischen, p. 365 schreibt: Nos obtulimus Confessionem fidei moderatissime scriptam, ut appareret, nos non abhorrere a consiliis pacis. Hoc unum petiuimus, ne saeuiretur in Ecclesias nostras propter id doctrinae genus, quod ibi proposueramus, cum quidem res loquatur ipsa, *nos nullum dogma defendere contra Euangelium aut Catholicam Ecclesiam,* a) imo multis locis

a) Ich füge noch eine Stelle eines Briefs an Card. Campegius (apud Manl. p. 146) bey: Ego

locis doctrinae christianae, qui antea profanis opinionibus iacuerant oppressi, lumen attulisse, uidelicet de iustitia fidei, de poenitentia, de usu sacramentorum, de autoritate traditionum humanarum. Quodsi hoc ab aduersariis impetraremus, ostendebamus nos prolixe illis concessuros esse omnia, quae ad dignitatem Episcoporum stabiliendam pertinent. Neque enim id egimus unquam, ut politia ecclesiastica dissolueretur, modo ut euangelium non damnarent Pontifices. Ostendimus etiam nos in ritibus ecclesiasticis omnes, qui uiderentur ἀδιάφοροι, communiter cum ipsis seruaturos esse. Nullum detrectauimus onus, quod sine scelere suscipi posset. Dieß sey zugleich Antwort auf das, was Herr Goeze sonst noch hiebey anmerket. Denn ausser ihm wird wol nicht leicht iemand auf die Gedanken kommen, den Melanchthon aus diesem Brief zum treulosen Verräther der Evangelischen Kirche und Wahrheit machen zu wollen. Ich zweifle auch fast, ob dieß würklich der berüchtigte Brief an Teupolus sey. Blos im Manlio hat er die Aufschrift: Theophilo, Oratori. In

Coe-

Ego non recuso periculum iudicii apud quoslibet uiros subire, si quod dogma in nostra confessione reperitur dissentiens uel a scriptura uel ab ipsa etiam Ecclesia Romana. Non deprecor, quin atrocissimae poenae in me constituantur.

Coelestini Hist. comit. August. T. III. p. 18 b. aber wird dieser nemliche Brief als an Cardinal Campegius, Päbstlichen Legaten gerichtet, abgedruckt, und für diesen schicken sich auch die Eingangsworte weit besser, als für einen Venetianischen Gesandten, wenn es heist: Cum huc adferretur, R. D. V. missam esse ad hunc conuentum ut arbiter ac disceptator esset controuersiarum religionis, multi uiri hanc gratulati sunt felicitatem Germaniae, quod tali uiro cognitio maximarum rerum commendata esset, qui non solum dignitate, sed multo magis sapientia antecelleret aliis hominibus.*) Ich halte vielmehr dafür, daß dieser berüchtigte Brief gar nicht existire. Sein Inhalt muß weit mehr nachtheiliges für Melanchthon enthalten haben, als dieser, und er war blos von einem seiner Gegner, vielleicht vom Flacius selbst, erdichtet. In den Epistolis Scholasticorum Acad. Vitebergensis Bogen J 4 b. heist es hievon: Scripta ad Praeceptorem epistola minatur (nemlich Flacius) se epistolam ad Teupolum Venetum scriptam editurum, et uult

*) Es ist doch sonderbar, daß S. 38 und 41 Herr Goeze, der freilich gegen seine Gegner sich alle Grobheit und Unbescheidenheit erlaubt, alle Höflichkeitsbezeigung Melanchthons gegen Catholicken für kriechende und hochsteigende Schmeicheleyen erklärt. Vielleicht ists aber nach Goezischen Sinn biblisch: den, der nicht unsrer Lehre ist, nicht zu grüssen?

pro ſummo beneficio haberi, quod eam prius non ediderit. Talia ſunt latronum iudicia, qui putant, ſe maximum beneficium praeſtitiſſe uiatori, quem in ſylua non iugularunt, et iudicat Illyricus ſibi deberi magnam gratiam, ſi aliquod genus ſceleris, quod exercere poſſet, praetermittat. Quamuis exiſtimemus in ipſo tantum eſſe crudelitatis, quod nequaquam noſtro Praeceptori peperciſſet, ſi putaſſet, ſe ei illius epiſtolae editione aliquid infamiae inurere poſſe. Sed quia ſcit illam confictam, non audet tentare iudicium uulgi, et praeterea uult habere, quod domi ſuis gnathonibus oſtentet, ne eum prorſus exarmatum exiſtiment. Jedoch ich muß von dieſem erdichteten Brief Melanchthon ſelbſt reden laſſen. In einem Schreiben an Flacius, welches ſich im zweiten Theil ſeiner lat. Conſiliorum p. 253 befindet, ſpricht dieſer ehrliche Mann alſo: Narras mihi beneficia tua, quod non edideris epiſtolam ad Teupolum ſcriptam. Nullam unquam ſyllabam ad eum ſcripſi. Auguſtae cum Teupolus fuiſſet apud optimum Principem Ducem Saxoniae Iohannem Electorem, et is detuliſſet Veneti Senatus officia, poſtea miſſi ſumus ad eum uir clariſſimus D. Pontanus pater, et ego, iuſſi agere gratias Senatui Veneto nomine Principis. Id fieri non potuit ſine commemoratione controuerſiarum religio-

nis.

nis. Vbi ille poſt meam orationem adiecit exceptionem, nolle Senatum Venetum ſic intelligi ſuam orationem, quaſi doctrinae Eccleſiarum Ducis Saxoniae faueat. Reſpondi, nos non complexos eſſe has cauſas. Poſtea dixi, ut neceſſe erat, de Principis uirtute, uera pietate eum amplecti catholicae eccleſiae doctrinam, improbare autem abuſus, et optare, ut controuerſiae, quae inciderunt, rite diiudicentur, et ſaluti eccleſiae uniuerſae conſulatur. In hanc ſententiam apud hominem inimicum noſtris, aut certe ignarum rerum germanicarum, et miſcentem noſtros aliis furenter tumultuantibus, quaedam communia ad nos excuſandos dixi, nec memini omnia uerba. Non enim me tunc exiſtimaui poſt annos ſex et uiginti (dieß ſchrieb alſo Melanchthon 1556) ὑπεύθυνον fore. Inde illa epiſtola nata eſt, cum ab aliis mea uerba quoquo modo annotata ſunt. Obiecit eam mihi etiam Rorarius, antequam hinc diſceſſit. Mirabar, quid eſſet. Poſtea Marchio exemplum mihi miſit. Nunc cogita, quam grauiter faciat, qui commentitiam epiſtolam edit; deinde quid prodeſt, talia in uulgus ſpargi? Quo haec conſilio fiant, non eſt obſcurum. Ediditi et formulam Lipſicam corruptam, et mutilationibus et additionibus, ut in mea publica reſponſione exponam, et nunquam a me ſcriptam.

Quae te causa mouit, ut ueterem amicum, qui te uere dilexit, talibus artificiis oppugnes? Herr Goeze kennet diese Nachricht Melanchthons blos aus der deutschen Uebersetzung in Saligs drittem Theil S. 229 und setzt noch S. 98 die lieblose Anmerkung hinzu: Melanchthon leugne hier diesen Brief an Teupolum sehr kaltsinnig ab. Er bleibt also dabey, daß Melanchthon diesen Brief würklich geschrieben habe, aber es nur nicht gestehen wolle, und ersucht die Leser, die beim Salig l. c. S. 231 befindliche Antwort Flacii damit zu vergleichen. Solte man nun nicht aus dieser Hinweisung glauben, Flacius beharre auch ungeachtet der ihm vom Melanchthon gemachten Versicherung, der Brief sey blos von seinen Feinden erdichtet, darauf, daß er ihn doch verfertiget habe? Aber nein. Hier ist Flacius doch noch bescheidener und höflicher als Herr Goeze, er läst den Vorwurf von dem Brief fahren, und glaubte der Versicherung Melanchthons; aber Herr Goeze macht ihn schlechterdings zu einem Ableugner. Der ganze Fehler Melanchthons liegt also darinn, daß ihm Herr Goeze nicht glanben kann, weil er den ihm gemachten Vorwurf so bescheiden, oder zu kaltsinnig und ohne heftiges Schmähen und Poltern von sich abweiset. Fast komme ich auf die Gedanken, daß

Herr

Herr Goeze der Meinung ist, derienige habe eine böse Sache, welcher zu sanft und bescheiden gegen seine Gegner verfährt. Und hieraus erkläre ich mir nun auch, warum er in Widerlegung meiner gewiß mit aller Bescheidenheit geschriebenen Apologie Melanchthons sich so vieler ungezogenen, äusserst groben, und einem Theologen höchst unanständigen Schmähungen bedient habe. Er fürchtete, das Publicum möchte glauben, er hätte unrecht, wenn er nicht recht schimpfte. Daher that ers auch gleich auf dem Titel seiner Schrift. Doch genug hievon. Nur noch eine Stelle den Brief an Teupol betreffend aus Camerars Leben Melanchthons p. 124. Quin etiam si qua ad aliquos Phil. Melanchthon scripsisset liberius minusque acerbe et accusatorie de iis negotiis, quae tum disceptabantur, ea conquiri atque proferri ad inuidiam illius. Ac fuere circumlatae litterae ad legatum Venetum scriptae, quae in Senatu Venetiis nec non Romae recitatae fuisse dicerentur. Sed omnia ista fortiter contemsit Ph. Mel. acquiescens in recta bonaque conscientia, et nequaquam inflectens consilia actionesque suas ad aliorum sententiam ac uoluntatem, sed ad ueritatem solam constantissime dirigens. So großmüthig verfuhr Melanchthon bey allen Kränkungen, Schmähungen und übeln Nachreden seiner Feinde. Er schalt nicht wieder, da er ge-

 schol-

scholten ward, sondern schwieg. Herr Goeze nenne dieß immer Kaltsinn, und erkläre ihn für einen treulosen Verräther der Wahrheit. Er wird doch nie seine Absicht erreichen. Ich hoffe vielmehr, daß unbefangene Leser aus diesen Anmerkungen über die ihm so sehr zur Last gelegte 3 Briefe erkennen werden, daß sich Herr Goeze ohne Ursach freue, wenn er glaubt, aus denselben den Melanchthon zum Bösewicht gemacht zu haben. Ich will ihm nur noch eine einzige Stelle des grossen Kenners der Kirchengeschichte, Mosheims, mit dessen Einsichten sich doch Herr G. nicht wird messen wollen, zur Ueberlegung geben, der folgendes aus ächten Quellen geschöpfte Urtheil von dem Verhalten Melanchthons bey den Unterhandlungen der Evangelischen mit den Catholicken auf dem Reichstag zu Augsp. 1530 im dritten Band seiner Kirchengeschichte S. 118. fället: Bey diesen Zwistigkeiten zeigte sich der Character Melanchthons, welchen Mann die Anhänger des Papstes, als den vornehmsten protestantischen Lehrer, vornemlich zu gewinnen suchten. Er schien gelind und nachgebend, so lang seine Gegner mit guten Worten und Versprechungen stritten; aber eben derselbe ward ein ganz anderer Mann, er wurde tapfer, muthig, und achtete Gut und Leben für nichts, wenn man ihn durch Furcht und Drohungen schrecken wolte.

Denn

Denn dieser grosse Mann besaß einen sanften und zärtlichen Charakter, der aber mit einem hohen Grad von Redlichkeit, und mit einem edlen und unbezwinglichen Eifer für die von ihm erkannte Wahrheit vergesellschaftet war.

Epistolae selectiores aliquot Philippi Melanthonis editae a Casparo Peucero. Cum gratia et priuilegio. Witeb. excud. Ioh. Crato, 1565. 8. 1 A. 15 B.

Die Zuschrift richtete Peucer an Marggraf Georg Friedrich von Brandenburg, bey dem er sich zugleich bedanket, daß er dem Manlius eine weitere Herausgabe der Briefe Melanchthons ernstlich verboten habe. So eilfertig aber Manlius mit seiner Sammlung verfuhr, so sehr that es auch Peucer, wiewol ungern, um dadurch desto geschwinder sein Vorhaben bekannt zu machen, und sich dazu Beyträge von Gelehrten zu erbitten. Er sagt hievon: Etsi constitueram editionem epistolarum differre eo usque, donec ex magno numero per amicos hinc inde collecto liceret cum iudicio excerpere selectissimas, et in eum digerere ordinem quo scriptae sunt, tamen consilium hoc me Manlius mutare, et suae farragini hunc libellum opponere coegit, in

quo si quibus ordo non satisfecerit, ii me hoc tempore et in hac festinatione alium instituere non potuisse sciant. Oro autem, et si fas est, obtestor uiros doctos et bonos, si quas habent Philippi Melanthonis epistolas, illas ad me potius mittant, quam uel ad istum, uel ad alios huius similes errones.

So aufgebracht aber Peucer gegen die Manlische Sammlung war, und so elend er sie beschrieb, so trug er doch kein Bedenken, über funfzig Briefe aus derselben, ganz unverändert, in die seinige aufzunehmen. Andere aus derselben lies er im zweiten Buch, und wieder andere Pezel im dritten Buch der Briefe Melanchthons abdrucken.

Die mehresten Briefe in dieser von Peucer besorgten Ausgabe sind an Fürst Georg von Anhalt, und an D. Luther gerichtet. Jedoch ich will die hierinn befindlichen Briefe sämtlich anzeigen, in der Ordnung, wie sie auf einander folgen. Zuerst kommen Briefe an D. Luther, die aber nicht beysammen, sondern an vier verschiedenen Orten zerstreuet sind, das die Eilfertigkeit des Herausgebers genugsam beweiset. Es sind in allem 28 Briefe an D. Luther, dann folgen 2 an Erasmus von Roterdam, 1. an Nic. Granvellan, 1. an den Päbstlichen Legaten zu Worms 1540. (dieß war Thomas Campegius, des Cardinals Laurentii Bruder) 2 an Kayser Karl V. 3 an

König

König Heinrich VIII. in England, 1 Brief K. Franz I in Frankreich und Mel. Antwort darauf, 1. an den Rath zu Venedig (solte vielmehr heissen: ad Venetos quosdam Euangelii studiosos) 1. ad lectorem de colloquio Worm. 1540. 1. de Pontificiorum consiliis et artibus. 1 de Ratisbonensibus actionibus, 1 de Synodis, 1 de se ipso et de editione prima suorum scriptorum, 1 de editione locorum theolog. 1 an Churf. Joachim II. zu Brand. 1 an Pfalzgrafen, 1 an Herzog Magnus zu Mecklenb. 1 an Herzog Otto von Braunschweig und seine Brüder, 1 an Adam Carl, 1 an Camicianus, 2 an Franz Burcard, 1 an die Prediger in Nürnberg. 2 Epistolae contrariae, una Pici pro barbaris Philosophis, altera pro Hermolao Barbaro, 1 de legendis Tragoediis et Comoediis, 1 de dissidiis praesentium temporum, 1 commendatio Musicae, 19 an Fürst Georg von Anhalt, 1 an Leonh. Eck, 2 an Joh. Obernburger, 2 an Tarnov, 1 an K. Heinrich II. in Frankreich, 1 an Joh. Pfeffinger, 1 an Joh. Reineck, 1 an Joh. Aepin, 1 an Andr. Osiander, 1 an Georg Sabin, 6 an Caspar Creuziger, 1 an Herzog Albrecht in Preußen, 1 Gratulatoria de coniugio, 1 an Arnold Burenius, 1 an Graf Johann von der Wied, 1 an Joh. Silberborner, 1 an Cardinal Joh. Bellaius, 1 an Sebastian ab alba spina, 1 an Hubertus Languetus, 1 an Joh.

Freder, 1 an die Prediger zu Stettin, 1 an Jacob Rung, 1 Institutio Io. Frid. Duc. Pomer. 2. an Mart. Sidemann, 1 an die Prediger an den Gränzen Böhmens und der Lausnitz, 1 de eleuatione ad Pastorem in Marchia (ist Melch. Junius) 1 an Joh. Pfefferkorn, 1 an den Rath zu Eperies, 1 de controuersia Lauterwaldiana, 4 an Georg Spalatin, 1 ad amicum quendam initio belli Germ. (ist Joh. Pfeffinger) 4 an Casp. Creuziger, 1 an Casp. Aquila, 1 pio lectori (est epistola, qua respondet Flacio) 1 an die Prediger zu Hamburg, 1 an die Prediger in der Mark, 1 an die Prediger in Mansfeld, 1 an die Prediger zu Frankfurt am M. 1 ad amicum quendam haerentem in disp. mota ab Osiandro (ist Joh. Brenz) 1 Hist. colloquii Worm. 1557, 1 an den Rath zu Hamburg, 1 an Philipp Gluenspies, 1 im Namen des Churf. zu Brandenb. an K. Sigmund in Polen, 1 an Just. Jonas, 1 an Peter Perenius, 1 an Bischof zu Augspurg, 1 an Leonhard Beyer, 1 an Andreas Musculus, 1 Antwort der Evang. Stände an die Kayserl. Gesandte zu Schmalk. 1540. 1 Ebenders. Schreiben an Herzog in Lothringen, 1 an Joh. Bugenhagen, 1 an Bischof Cranmer, 1 an pater pius et euang. possit petere reditus ex sacerdotio collegii Canonicorum pro studiis filii, 1 Defensio Melanchthonis contra Eccium.

Am

Am Ende ist ein Register der Personen, an welche die Briefe geschrieben sind, und eine Anzeige der Anfangsworte eines ieden Briefs. Der hierinn enthaltenen Stücke sind 144.

Einige merkwürdige Auszüge.

Bey Gelegenheit des auf dem Religionsgespräch zu Regenspurg 1541 zum Vorschein gekommenen Vereinigungsbuchs, woraus nachgehends das Interim geschmiedet wurde, sagt Melanchthon p. 60. Percurso libro iussi sumus acta referre Imperatori, ac reddito libro ostendere, de quibus locis conuenerit, et quae controuersiae non sint diremtae. Etsi fuimus delecti, ut inquisita ueritate dissidia tolleremus, tamen ut studium concordiae ostenderent hi, qui Aug. Conf. amplectuntur, de libro non acerbam censuram egerunt, multa improprie dicta dissimularunt, quaedam donarunt aduersariis, quae tamen digna erant reprehensione. Sed *semper ita sensimus, non propter leues causas alenda esse dissidia, tantum de magnis et necessariis rebus pugnandum esse duximus.*

So war der friedliebende Melanchthon gesinnet, der nicht um ieder Kleinigkeit willen streiten mochte. Aber so ist freilich Herr Haubtpastor Goeze in Hamburg nicht, der nicht blos bey rebus magnis et necessariis, sondern auch bey leuissimis et nullius momen-

ti

ti caufis die heftigsten Streitigkeiten mündlich und schriftlich erregt, und darinnen, wie in seinem Elemente lebt. Das weiß iedermann, das zeugen seine vielen Schriften, die gröſtentheils polemischen Inhalts sind; von seiner eingewurzelten Φιλονεικια reden nun auch, das wir freilich nicht billigen können, sogar Romanenschreiber und Dichter, und sein Name ist nun unter gelehrten und ungelehrten fast zu einem Sprüchwort geworden. Und doch sucht er diese unnöthige Streitsucht, woraus so viel menschlicher Affect hervorleuchtet, noch immer mit biblischen Stellen und seinem gethanen Amtseide zu rechtfertigen; wünschet, daß er noch zehnmal mehr möchte geschrieben haben, hält es für boshafte Lügen und Verleumdungen, wenn man sagt, er habe ehrliche und rechtschaffene Theologen zu verketzern und selbst seine würdigen Collegen in den Verdacht der Heterodoxie zu bringen gesucht, behaubtet hingegen, er habe blos Verführern widersprochen, und offenbare und gefährliche Irrthümer, wodurch seine Collegen seine Gemeine zu verwirren suchten, bündig und ernstlich widerlegt. Sind denn aber die um die Wahrheit unsrer christlichen Religion höchst verdiente Männer, Büsching, Döderlein, Jerusalem, Leß, Lüdke, Semler u. a. die er angefallen, Ketzer, Irrlehrer, Verführer? Sind seine verstorbene und noch lebende

Colle-

Collegen, Alberti, Friderici, Rambach, Schlosser, Sturm, Winkler, die mit so sichtbaren Seegen an der Kirche arbeiteten und noch arbeiten, Männer, die durch seelengefährliche Irrthümer den Grund des Glaubens umstossen, und Hamburg verführen? Wie unwichtig sind nicht fast alle, auch seine zwey neuesten Schriften, die er wider einige seiner Collegen edirt: Beweiß, daß nur die Missionen die Mittel gewesen, die christliche Religion auszubreiten und Anzeige, warum er das Evang. am 2 Adv. allezeit von der Zukunft Jesu zum Weltgerichte erklären wird? Sind denn die, so eine oder die andere Meinung hievon annehmen, Feinde des Evangelii, Verfälscher unsers christlichen Glaubens? Betreffen denn diese Meinungen und Erklärungen das Wesen des Christenthums? Wahrhaftig noch weit mehr gilt vom Herrn Göze das, was Salig im dritten Theil der A. C. S. 1054 von Flacius schreibt: Er war nie gewohnt, bey einer Controvers stille zu sitzen, sondern wenn ein Ketzerwölklein am Kirchenhimmel sich aufzuziehen schiene, mit den Canonen seiner Orthodoxie gleich darein zu schiesen und es zu zertheilen.

Obwol im J. 1557 dem Interim längst in allen Evangelischen Ländern Abschied gegeben worden

war,

war, so beharreten doch die Herzoglichsächsische Theologen auf dem in diesem Jahr zu Worms gehaltenen Colloquio vest darauf, mit den Chursächsischen Theologen durchaus nicht eher sich in eine Disputation mit den Catholiken einzulassen, als bis sie ausser andern Irrlehrern auch die Adiaphoristen verdammt hätten, und trenneten dadurch die Fortsetzung dieses Gesprächs. Wie sehr Melanchthon, um diese zu vermeiden, diesen unbilligen und unnöthigen Forderungen aus Liebe zum Frieden, selbst mit Nachtheil seiner Ehre, nachgegeben habe, erzählt er p. 489. Collegae nostri (nemlich die Weimarischen) qui antea condemnationes exhibuerant legatis nostrorum Principum, illas ipsas etiam uolunt aduersariis publice recitari. Dehortantur eos nostri. Scripseram tamen ego condemnationes, in quibus expresse comprehenderam omnes istas, quas collegae isti proponi uoluerant. Condemnaueram etiam adiaphoristica, ut nominant, ne impediuisse me mea causa dicerent, quae flagitabant illi, qui haec proponebant, cum tamen mendacia ab Illyrico Flacio sparsa de me et aliis praestantibus uiris, quorum aliqui mortui sunt, minime agnoscam. Sed fateor hoc me consilium dedisse nostris et Francicis Ecclesiis, ne propter rituum mutationem non impiorum suo genere desererent Ecclesias. Malui enim hanc plagam accipere

pacis

pacis ſtudio, quanquam innocens, quam uidere (*uideri*) defuiſſe publicae cauſae contra aduerſarios. Und doch konnte er auch dadurch bey ſeinen erbitterten Gegnern nichts ausrichten.

Pag. 531 ſpricht Melanchthon zur Vertheidigung der Evangeliſchen, welchen man bey aller Gelegenheit den ungegründeten Vorwurf machte, daß ſie vornemlich aus Intereſſe bewogen, die Reformation vorgenommen, und die Kloſtergüter an ſich geriſſen hätten, ſo ſchön, daß ich hoffe, bey den Leſern Dank zu verdienen, wenn ich dieſe, obwol lange Stelle, bey ietziger Einziehung mancher Klöſter in Catholiſchen Landen, hier abdrucken laſſe. Poſtquam, ſagt er, his regionibus illuxit euangelii doctrina, de ueris cultibus Dei, multi ſponte deſeruerunt hypocriſin monaſticam, multi diſceſſuri ex Monaſteriis, ut aut redirent ad ſtudia, aut aliud uitae genus honeſtum amplecterentur, ac poſſent oeconomias inſtituere, petiuerunt aliquid pecuniae. Cum igitur tempora ipſa flagitarent mutationem, ubicunque reliqui erant Monachi, addidimus pios concionatores, et iuſſimus abolere impios cultus, et eos, qui manere malebant in illis ſodalitiis, liberaliter ali, quanquam prorſus otioſos, ac praecipue uoluimus ſenectuti pauperum proſpectum. Et adhuc talia ſodalitia in quibusdam monaſteriis aluntur.

Fuit

Fuit autem utrumque officii nostri, curare, ut pia doctrina proposita in illis locis superstitiones abolerentur, et prospicere, ne publica bona dilaberentur, quae iam ab ipsis monachis uel deserebantur, uel negligebantur uel diripiebantur. Constat enim principes debere custodes esse publicorum bonorum. Nec erant iam in monasteriis, qui familias regere possent. Quare praefecimus oeconomos, qui familias gubernarent, et curarent agriculturam, et colerent oeconomica officia. Sic mutata est administratio monasteriorum.

Quis autem non uidet causas mutationis probabiles esse? nec enim peregrinos monachos accersere uoluimus, qui turbarent Ecclesias nostras. Nam multae parochiae pertinent ad monasteria. Statim igitur initio de bonis monasteriorum reditus constituendi fuerunt uicinis parochiis. Paulatim et caeteris Ecclesiis, quae accessione opus habebant, multa adiecimus. Constituimus et Hospitalia quaedam. Attribuimus aliquid scholis. His necessariis officiis mutilati sunt iam reditus monasteriorum, quae tamen alibi fuerunt magis, alibi minus locupletia.

Reliquum adhuc est in potestate Principum, quod in plerisque regionibus exiguum est. Et tamen adhuc inde sunt augendae parochiae, ac nunc

quoque

quoque ex his facultatibus saepe iuuantur pauperes sacerdotes, dantur et stipendia aliqua pauperibus scholasticis, alibi plura, alibi pauciora. Ac tempora postulabunt, ut conseruandorum studiorum caussa ineatur ratio, ut ex ecclesiasticis facultatibus plures scholastici ali possint.

Quare de his facultatibus, quae reliquae sunt, offerimus nos, si in aliqua pia Synodo aut conuentu concordia Ecclesiarum constituetur, nos ea bona ad Ecclesiae, Scholarum et caeteras publicas utilitates in nostris territoriis non grauatim translaturos esse, ut tunc synodus aut conuentus constituet. Nam facultates Ecclesiarum pertinent ad conseruationem ministerii euangelii, scholarum, et alios usus ecclesiasticos et publicos, ut testantur dicta diuini iuris, et uetustae synodi ac ueteres canones.

Quod cum ita sit, uicissim petimus, ut aduersarii nunc sinant bona ecclesiastica, quae ipsi tenent, transferri ad ueros usus Ecclesiae, h. e. ut Parochiis, Scholis et Pauperibus consulatur, ubi opus est accessione. Nunc enim multae sunt ciuitates, ubi aut nulli aut prorsus exigui sunt reditus parochiarum. Interea nec Episcopi nec Canonici obeunt officia ecclesiastica, negliguntur studia litterarum etc. etc.

Am Beschluß dieses Bandes S. 560 bis 575 befindet sich noch eine männliche Vertheidigung Melanchthons gegen D. Eck, der über ein Schreiben Melanchthons an Oecolampadius, worinn er Nachricht von dem zu Leipzig 1519 gehaltenen Gespräch gibt, sehr unwillig war, und Melanchthon aus Verachtung nur Grammaticum Witebergensem et puluerulentum scholae Magistrum, nennt, cum quo Theologus uix in studio theologico congrediatur: und an einem andern Ort: qui ex cathedra Seruii, Ciceronis et Homeri in scholam S. Pauli irrupit. Fast eben so, wie Herr Goeze vom Melanchthon denkt und urtheilt, der (S. 27 seiner Schrift gegen mich) als eine Wahrheit, die keines Beweises bedarf, den Satz behaubtet: daß Flacius in Absicht auf die wahre theologische Gelehrsamkeit weit grösser gewesen sey, als Melanchthon, denn— Mel. war nur stark in den Comödien und Tragödien der alten Heiden.*) Herr Goez könnte diese

*) Daher rührte es also vermuthlich, daß Melanchthon ein so seichter Theolog war, eben so wie Grotius und Ernesti? Nach Goezischer Meinung müste es daher höchst sträflich und unbedachtsam von den sämtlichen Evangelischen Ständen gehandelt gewesen seyn, daß sie einen Mann, der blos in den Comödien und Tragödien der Heiden stark war, die Verfertigung der Augsp.

diese von ihm zuerst gesagte Wahrheit mit dem Zeugniß eines glaubwürdigen Cochläus bestättigen, dem Melanchthon auch nichts ist als Theologus uix trium dierum, homo iuuenis, qui in politioribus litteris omnem ferme aetatem consumsit, et Lutherico furore litteralis Theologus factus; iuuenculus adhuc et in poeticis graecanicisque studiis a teneris annis semper usque ad erumpentem Lutheri furorem uersatus, atque adhuc hodie ex eiusmodi litterarum professione uictum pro se domoque sua quaeritans. Herr Goeze erlaube mir hier abermals ein ganz anderes Zeugnis Luthers vom Melanchthon beyzufügen, mache aber (mit ihm zu reden) keine grossen Augen, und protestire nicht mit Händen und Füssen dagegen. Es befindet sich in dem, seinen Resolutionibus super propositionibus suis Lipsiae disputatis, vorgesetztem Schreiben an Spalatin und lautet also: Vidisse te credo Eccii excusationem aduersus Philippum nostrum satis dignam Ecciano genio, in qua homini etiam in sacris literis terque quaterque omnibus Ecciis doctiori, denique et sordidae illius

Augsp. Conf. aufgetragen haben. Hätte doch damals schon Herr Goeze gelebt, der sich nie durch Comödien und Tragödienlesen der Heiden verderbt hat — der würde uns etwas bessers geliefert haben, als Melanchthon.

Eccianae Theologiae non ignaro, opprobrat pro magno uitio Grammaticam professionem. Tam recto sunt iudicio Magistri illi nostri eximii, ut eruditionem metiantur secundum qualificationes suas et inanes titulos — — Sed tantum abest, ut ullus Eccius (*Goeziusque* setze ich hinzu) mihi reddere possit inuidiosum Philippum, ut in omni mea professione nihil ducam antiquius Philippi calculo, cuius unius iudicium et autoritas mihi stant pro multis millibus sordidorum Ecciorum. Neque me pudet, etsi Magistrum artium, Philosophiae et Theologiae et omnibus pene Eccii titulis insignem, si huius mihi Grammatistae dissenserit ingenium, meo sensu cedere, quod et saepius feci, et quotidie facio, ob diuinum donum, quod Deus in hoc fictile uasculum Eccio quidem contemtibile larga benedictione infudit. Philippum non laudo, creatura est Dei et nihil, sed opus Dei mei in ipso ueneror. **So ehrenvoll schreibt ein Luther vom Melanchthon —**

D. Eck wirft unter andern in seiner excusatione ad ea, quae falso sibi Mel. super theol. disp. Lips. adscripsit, **dem Melanchthon vor:** Audaculus non est reueritus D. Erasmum iudicare in N. T. editione. **Diesen Vorwurf beantwortet Melanchthon also:** Quod subiecit de D. Erasmo, Principe studiorum pietatis,

tatis, uides, mi Lector, non alio pertinere, nisi ut optimo uiro, deinde bonis omnibus inuidiosus reddar. Valeat Eccius et traducat nos, et triumphos agat de paruulis. Ad id genus calumniarum satis animi praestabit Christus. Ipse agnosco, quantum Erasmo debeant cum studiosi omnes, tum maxime ego, tot beneficiis priuatim ac publice ab eo affectus, quae postquam intelligere coepi, coepi autem Christo duce, scio, quam grato animo complexus sim.

Vermuthlich schmerzte es den ehrgeitzigen D. Eck, daß Erasmus seiner vermeintlich grossen Verdienste in der Herausgabe seines Neuen Testamentes, wo er doch von verschiedenen gelehrten Deutschen spricht, nicht gedacht, hingegen den iungen Melanchthon so sehr erhoben hat. Denn er schreibt in annotationibus in I ad Thessal. p. 555: At Deum immortalem quam non spem de se praebet admodum etiam adolescens ac pene puer, Philippus ille Melanchthon, utraque litteratura pene ex aequo suspiciendus? Quod inuentionis acumen? quae sermonis puritas? quanta reconditarum rerum memoria? quam uaria lectio? quam uerecunda regiaeque prorsus indolis festiuitas?

Da Erasmus dem Melanchthon in diesem unsterblichen Werk ein so rühmliches Denkmal von sei-

ner Hochachtung errichtete, so kränkte es Melanchthon sehr, daß ihn Eck bey Erasmus zu verkleinern, und um seine Freundschaft zu bringen suchte. Diese boshafte Absicht zu vereiteln, schrieb er an Erasmus also: Dolet mihi uehementer, in eam uenire tibi suspicionem nebulonis cuiusdam calumnia, quasi notare uelim και κατοβελιζειν nobiles illos commentarios tuos sacrorum. Ridiculum sane, τον ερεβινθειον διονυσον uel summo Ioui obstrepere, deinde iniquum, de optime merente male mereri. Hic uero tuum ipsius animum appello, tamne esse credas malis imbutum moribus? adeone scelerata detrahendi libidine, qui sit tibi antea iudicio bonorum uirorum probatus, atque id dextre. Quaeso te per pietatem, ita putes et illum δολοτεχνον quadruplatorem mea simplicitate iniquiter abusum, et accepta nos tibi ferre studia omnia nostra, si qua sunt, autori et parenti. Scio rem tibi leuiorem uideri, quam ut pluribus agatur, alioqui testes candoris mei allegaro fortassis, quibus fidem habeas. Erasmus antwortete hierauf: Caue me putes aut amicum tam inconstantem, ut ob quamlibet offensam amicus esse desinam, aut tam parum assuetum τω κακως ακουειν, ut huius aut illius liberiore iudicio magnopere commouear. Nec obsto, quo minus libera sint studiosorum iudicia, modo recta sint. — Caeterum illud tibi

per.

persuadeas uelim, me Philippum ex animo diligere, et illius felicissimo ingenio non uulgariter fauere. — Moderare studiorum labores, quo diu iuuandis litteris suppetere possis: nam audio tibi ualetudinem esse non prorsus adamantinam. Postremo uel in hoc uitam curo, ne gratum facias τοις βαρβαροις τȣτοισι. Siehe Erasmi Opus Epist. p. 238.

Dieser Peucerische Band der Briefe Mel. wurde so begierig aufgekauft und gelesen, daß noch in eben diesem 1565sten Jahre eine neue Auflage besorgt werden muste. Sie ist, da sie unter dem nemlichen Titel, an eben dem Ort, von eben demselben Buchdrucker, mit den nemlichen Lettern und von Seite zu Seite, von Zeile zu Zeile der vorigen nachgedruckt worden ist, blos dadurch zu unterscheiden, daß, da die erste Ausgabe sich mit pag. 575 endiget, diese zwote sich mit p. 559 schliefet, weil hier die Defensio Mel. contra Eccium weggelassen worden ist. Noch ein Merkmal dieser zwoten Ausgabe ist eine Anzeige von Druckfehlern, die von den der vorigen ganz verschieden sind.

Eine dritte Ausgabe erschien unter folgender veränderter Aufschrift:

Epistolarum Philippi Melanthonis Liber primus. Editus a Casparo Peucero. Cum gratia et Priuilegio. Witeb. 1570. 8. am Ende:

Witeb. exc. Clemens Schleich et Anthonius Schoene 1570. 524 Seiten, oder 1 A. 11 B.

Diese Ausgabe hat kein Register, wie die beeden vorhergehenden; hingegen da dieselben oben auf allen Seiten durch das ganze Buch blos die allgemeine Ueberschrift hatten: Epistolae Ph. Melanth. so ist in dieser Ausgabe zur Bequemlichkeit des Lesers auf allen Seiten oben die Person genennet, an welche die Briefe geschrieben sind.

Die Briefe an Luther machen auch hier wieder den Anfang, und sind hier alle beysammen. In den folgenden Briefen aber ist eine ganz andere Ordnung beliebet worden. Die in der zweiten Ausgabe weggebliebene Defensio contra Eccium ist hier wieder aufgenommen worden, steht aber nicht am Ende, sondern p. 309—323. Der letzte Brief S. 522. an Paul Eber (cum historia apum) steht in den beeden vorigen Ausgaben nicht, war aber bereits in der Manlischen Sammlung S. 318 abgedruckt, und im dritten Buch S. 209 wird er nochmals geliefert.

Alter libellus Epistolarum Philippi Melanth. editus Witebergae. cum gratia et priuilegio Caes. Maiestatis et Ducis Sax. Electoris, 1570. 8. am Ende: *exc. Clemens Schleich*

et

et Ant Schoene 1570. Seiten 590 oder 1 A. 15 B. Eine neue Auflage, die dieser ganz gleich ist, erschien *Viteb. exc. Io. Crato* 1574. 8.

Auch Peucer ist Herausgeber dieses zweiten Buchs, welches er Georg Mehl von Strolitz, Kays. Rath und Böhmischen Procanzler, dedicirte. In dieser Zuschrift sucht er Melanchthon gegen seine Gegner zu vertheidigen.

Der hierinn befindlichen Briefe sind 622. Unter denselben sind nur allein 102 an Fürst Georg von Anhalt, 92 an Johann Mathesius, 53 an Paul Eber, 46 an Joachim Moller, und 42 an Jacob Milich gerichtet. Doch ich will auch die übrigen sämtlich anzeigen, wie sie der Ordnung nach auf einander folgen. Der erste Brief in dieser Sammlung ist an Kayser Carl V gerichtet, dann kommt 1 an Nic. Granvella, 1 an die Präsidenten des Wormser Gesprächs, 3 an D. Luther, 2 an Just. Jonas, 1 an Conr. Cordatus, 92 an Joh. Mathesius, 4 an Erh. Schnepf, 6 an Victorin Strigel, 1 an Franz Burkard, 53 an Paul Eber, 102 an Fürst Georg von Anhalt, 3 an Joh. Draconites, 3 an Melch. Junius, 2 an Andr. Junius, 3 an Seb. Stibar, 20 an Hier. Weller, 12 an Wilh. Hausmann, 24 an Joh. Bapt. Henckel (oder Hain-

zel, Rathsherrn zu Augspurg, dessen Leben Herr von Stetten im ersten Band seiner Lebensbeschreibungen zur Erweckung und Unterhaltung bürgerlicher Tugenden von S. 141—194 beschrieben hat) 23 an Burc. Mithobius, 7 an Georg Cummerstadt, 32 an Georg Cracov, 2 an Christoph Tettelbach, 1 an Herzog Wilhelm zu Cleve, 15 an Conr. Heresbach, 18 an Casp. Peucer, 17 an Christoph Stathmion, 42 an Jacob Milich, 7 an Aug. Schurf, 14 an Barth. Schaller, 2 an Balth. Clammer, 46 an Joachim Moller, 1 an Joh. Garcäus, 2 an Joh. Aepin, 4 an Matth. Delius, 1 amico cuidam, 2 Theophilo, 5. an Hubert Languetus, 4 an Nicol. Clausius, 18 an Georg Agricola, 3 an Wolfg. Fusius, 6 an Adam Siber, 1 an Christ. Schellenberg, 15 an Johann, seinen Famulus.

In dieser Sammlung stehen wieder viele Briefe, die aus der Manlischen Sammlung genommen worden sind, ia Peucer hat so gar aus Unachtsamkeit Briefe aus dem ersten Buch hier nochmals abdrucken lassen, wie denn gleich der erste an Kayser Carl, und der zweite an Granvella aus demselben unnöthiger Weise wieder abgedruckt worden ist.

Einige

Einige merkwürdige Anecdoten aus diesem Band.

S. 99 befindet sich Melanchthons Erklärung über Matth. 24. De dicto: diem illum et horam nec filius nouit, simplicissimam esse explicationem Lutherus etiam iudicabat: Filius, in quantum missus ad ministerium Euangelii profitetur ea se scire, quae mandauit pater exponi, sicut ipse inquit Ioh. 12. Qui misit me pater mandatum mihi dedit: ἃ ὂν λαλῶ ἐγω καθως ειρηκε μοι ὁ πατηρ, ὅτως λαλω. Nescit alia arcana, i. e. nobis ea nescit, quia non uult eum Pater alia profiteri extra mandatam reuelationem euangelii. Non exponit, quare Alexandro tribuerit monarchiam, non Croeso. Haec nihil ad euangelium pertinent, et sunt extra mandata, quae accepit. Talis est responsio Christi de die et hora conflagrationis mundi. Scio et alias responsiones de discrimine naturae diuinae et humanae dari, quibus si quis mauult uti, non repugno. Sicut alibi dicitur: creuisse sapientia et aetate, quod a multis ita enarratur: etiamsi fulsit diuinitas in natura humana, tamen aliter fulsit in infirmitate assumta, aliter in grandiore aetate, aliter in passione, aliter in laetitia. Simus etiam contenti medioeri enarratione in explicatione harum arcanarum rerum.

Daß

Daß Fürst Georg von Anhalt, Domprobst zu Merseburg, öfters selbst geprediget, Melanchthon aber ihm mehrentheils die Predigten dazu verfertigt habe, lehren viele Briefe. Z. E. p. 201. Deo iuuante componam orationem accommodatam ad synodum, et mittam in feriis Pentecostes. *Pag.* 203. Concionem de paschate his diebus componam. Cogitaui enim argumentum; enarrabimus transitus significationem, quo Deus Aegyptum peruagatus est mactato agno, deinde addam enarrationem dicti dulcissimi: Fecit Deus filium peccatum, ut nos fieremus iustitia Dei in eo. *Pag.* 226. eröfnet er zugleich seine Gedanken darüber, ob man ein und eben dieselbige Predigt öfter als einmal halten dürfe: concionem scribam, etsi proximo anno scriptam repetere non est inutile, et ego scribens idem argumentum recitabo. Saepe cogito dictum D. Hieronymi Schurffii, qui dicit: sic mutatam et corruptam esse Ecclesiae doctrinam, quia concionatores existimarunt gloriosum esse, non repetere eadem, sed alia et noua adferre redeuntibus iisdem festis.

Privat- und Hauscommunionen gesunder Personen billigt Melanchthon nicht. S. 52. Saepe interrogati sumus ego et alii in hac urbe, utrum iudicemus, satius esse, clam uti coena dominica, aut prorsus

ſus abſtinere. Haec ipſa quaeſtio infirmitatem ſignificat, cui parcendum eſt. Ideo ne implicentur tales maioribus periculis, diximus eis tutius eſſe abſtinere. Nec tamen clam utitur, qui in eccleſia domeſtica utitur, miniſtro euangelii exhibente, praeſente coniuge, filiis, ſicut aegrotis mos eſt. Sed tamen hunc aegrotantium morem imitari non aegrotantes periculoſum eſt, non ſolum, quod cum fama haec ſpargitur, accenditur perſequentium ira: ſed etiam exemplum deprauare poſſent, qui domeſtica conuonticula inſtituerent propter alias cauſſas et opiniones. Luthers Meinung über dieſe Sache iſt die nemliche. Cogito et uellem communionem priuatam ſimpliciter ſublatam ubique, ſcilicet ut pluribus diceretur in concione, ut in anno ter uel quater communicarent? Et poſtea confirmati uerbo quacunque occaſione moriendum eſſet, obdormirent. Nam erit iſta priuata communio tandem intolerabile et impoſſibile onus, praeſertim in peſte. Nec iuſtum eſt ita facere eccleſiam ſeruilem cum ſacris, praeſertim apud iſtos, qui tanto tempore contemnunt, et poſtea uolunt in omnem euentum ſibi paratam eccleſiam ſeruam, cui nihil ipſi ſeruierunt unquam. Siehe Unſch. Nachr. 1722. S. 187.

Daß in Spanien die Inquiſition gegen die Evangeliſche Lehre ſehr ſcharf verfahren, und ſich ſo gar an

an dem Körper Kayser Carls habe vergreifen wollen, zeugt folgende Stelle p. 114. In Hiſpania decem regii ſatellites propter piam confeſſionem cremati ſunt, et inquiſitores aliquot conuerſi agnita ueritate ſuppliciis affecti ſunt, et monachi conati ſunt, Caroli Imperatoris corpus effoſſo ſepulchro contumelia afficere, quod uix impedire filius potuit. Dieß nemliche finde ich beſtättiget in Lackmanns Epiſtolis uariorum ad Lucam Loſſium p. 173. welche Stelle ausgezeichnet zu werden verdienet. Decem ſatellites regis Philippi Hiſp. ob confeſſionem euangelii ſupplicio affecti ſunt. Inquiſitores uero ſeu accuſatores ipſorum pia confeſſione et conſtantia permoti et quaſi conuerſi ueris gemitibus et lacrimis teſtati ſunt, ſe iniuſte feciſſe, quod homines innocentes detulerint, et eripiendae uitae auctores fuerint. Hi ſtatim ad ſupplicium rapti ſunt, et in uera inuocatione et confeſſione filii Dei alacres diſceſſerunt —— In Hiſpania enim et aliquot uicinis locis tanta ſaeuitia exercetur in recte ſentientes, aut parum a pontificia idolomania et crudelitate diſſentientes, ut breui ipſum imp. Carolum effodere tentauerint, quod Lutheranis quaedam conceſſerat, cum et confeſſionarium eius monachum hominem ſenem ob ſuſpicionem Lutheraniſmi, ut uocant, paulo ante igni cremaſſent.

Pag.

Pag. 157. führt er ein bewährtes Mittel wider den Stein an: Sedantur cruciatus et pellitur calculus, si foris tantum in loco doloris imponantur in lacte caprino calefacta poma Cynosbati contusa.

Daß Melanchthon kein Freund und Vertheidiger der Beybehaltung des Exorcismi bey der Taufe gewesen, kan man leicht erachten. Sonderbar ist es aber doch, daß da er in allen Ober- und Niedersächsischen Kirchen beybehalten worden ist, derselbige in allen Kirchenordnungen von Schwaben weggeblieben ist, und also auch in der Augspurgischen. Ich sehe hievon keine andere Ursache, als weil sich fast alle Evangelische Kirchen in Schwaben beym Anfang der Reformation nach der benachbarten Schweitz gerichtet haben. Melanchthon schreibt hievon an den Senator Henckel p. 312, wo er einige Gedanken über ihre Agende äussert: Mihi non displicet omitti Exorcismum, ut nominant, qui adhuc apud nos recitatur.

Pag. 368. thut Melanchthon einer Prophezeiung Meldung, welche unter seinem Namen gedruckt in den Niederlanden herumgetragen würde, und die ihm Marggraf Albrecht von Brandenburg selbst zugeschickt hat. Diese Piece muß äusserst selten seyn, da sie mir noch nie zu Gesichte gekommen ist. Ich will Melanchthon selbst hievon reden lassen. Alcibiades

Fran-

Francicus adhuc eſt in Treuirenſi ditione. Audi ridiculam fabulam. Circumfertur in Belgico praedictio meo nomine, ſed nequaquam a me ſcripta, ut phraſis oſtendit. Miſit mihi D. Albertus exemplum, et me obiurgat, quod non facio uictores Gallum et ſocios eius. Riſi ineptias. Reſpondebo ei, me non compoſuiſſe illud uaticinium, ſed habere me certiores ſignificationes ὀνειρων τινα quam aſtrologicas. Vidi a Maximiliano duriter pulſari illum Alcibiadem ſigillo. Euentus oſtendet, quomodo haec congruant, an Maximilianus ſignificet Imperatorem, an uero locum pugnae. Nam ad urbem Treuirorum eſt monaſterium locuples Maximiliani. Ich verbinde hiemit gleich zur Erleuterung eine andere Stelle, woraus erhellet, daß Melanchthon mit den Befehdungen des kriegeriſchen Albrechts gar nicht zufrieden war. Tomo Lugd. Epiſtolarum p. 503 ſchreibt er: Cum Apenninum transiuit Herulorum, i. e. Rugianorum Dux, Ottocarus, edita eſt uox terribilis ex ſpecu: Vade pellibus indute, non enim redibis. Nec uanum fuit id uaticinium. Nam Rugianus ille poſt paucos annos a Veronenſi Theodorico uictus periit. Ita ſpero non rediturum eſſe ad uos (er ſchrieb dieſen Brief an Hier. Beſold, Predigern zu Nürnberg, welche Stadt auch ſehr viel Ungemach von dieſem Marggraf

Albrecht

Albrecht erdulten muste) Guelfum illum seu Catilinam, cuius recitantur uoces adeo immanes, ut non existimem, Rugianum illum sic loqui ausum esse — Vidi ἐν ὀνείρῳ duriter pulsari illum Guelphum a Maximiliano. Et fortassis ad Maximini templum uicinum urbi Treuirorum pugnabitur.

Ad Epistolarum Phil. Melanthonis librum I. et II. ante annos complures editos a uiro Clariss. D. Casp. Peucero Libellus tertius primum nunc in lucem editus opere et studio Christophori Pezelii. Pertinent ad hunc libellum Epistolae Ph. Mel. ad Albert. Hardebergium seorsim paulo ante excusae. Bremae ap. Bernh. Petri, 1590. 8. S. 271. oder 17 Bogen.

Auf der Nebenseite des Titelblats steht ein Brief Peucers an Pezel, dat. Dessauiae, d. 8 Febr. 1590 quo me ante annos quatuor Dominus meus I. C. gloriose liberatum eduxit ex carcere, worinn er ihm seine Freude und Wolgefallen über verschiedene von ihm besorgte und herausgegebene Schriften Melanchthons bezeuget, und ihn wegen der öffentlichen Bekanntmachung seiner Briefe lobet, weil er selbst wegen anderer gehäuften Arbeiten, seines hohen Alters,

 und

und der Entfernung von Schulen und Buchdruckereyen dieß Geschäfte nicht mehr besorgen könne.

Hierauf folgt Pezels Zuschrift an Fürst Christian zu Anhalt, worinn er berichtet, daß Peucer kurz vor seiner Gefangenschaft dem Wolfgang Crell aufgetragen habe, ein drittes Buch der Briefe Melanchthons zu ediren, das theils aus autographis theils aus antigraphis bestunde; aber das unglückliche Schicksaal, das bald hierauf die Professores zu Wittenberg betroffen, habe dieß Vorhaben gehindert, indem aller Vorrath von Briefen Melanchthons, worunter allein 2 Bände gewesen, die Heinrich Moller mit eigner Hand sich abgeschrieben, dem Crell abgenommen worden sind, ohne daß man nach der Zeit habe erfahren können, wo sie hingekommen seyn mögen.

Pezel erhielt diese Briefe, die er in diesem dritten Buch liefert, durch gütige Mittheilung Joachim Meisters, Rectors zu Bremen, der sie von Abraham Buchholzer erhandelte, Jacobi Monavii und Martin Mylii, und verspricht in Zukunft mehrere Bände herauszugeben, so aber nicht geschehen ist.

Vor den Briefen steht noch ein Register der Briefe, die hierinn enthalten sind, oder Anzeige der Personen, an welche sie gerichtet sind. Zuerst kommen

men Briefe an Könige, Fürsten und andere vornehme Personen, und dann an andere Privatpersonen vor. Der in diesem Band enthaltenen Briefe sind 198, nicht 188 wie Salig sagt. Ich will sie auch hier alle anzeigen, wie sie aufeinander folgen.

1 an König Ferdinand, 1 an K. Franz in Frankreich, 4 an K. Heinrich VIII in England, 1 a K. Eduard, 1 an K. Gustav in Schweden, 1 an die Königin zu Navarra, 1 an Fürst Joachim zu Anhalt, 1 narratio de causa dissipati colloquii Wormat. 1 Scriptum collocutorum A. C. Wormat. cur aduersarii colloquium abruperunt, 4 an Fürst Georg von Anhalt, 1 an Landgraf Philipp von Hessen, 1 an Joachim Friedrich, Administr. von Magdeb. 3 an Herzog Albrecht in Preußen, 1 an Herzog Joh. Albrecht von Mecklenburg, 1 an Herzog Wilhelm von Braunschweig, 1 an Herzog Wilhelm zu Cleve, 1 an Herzog Johann Friedrich in Pommern, 3 an Herzog Friedrich in Schlesien, 1 an Graf Ludwig von Stollberg, 1 an Graf Tarnov, 1 an die Polnischen Magnaten, 1 an Joh. a Lasco, 1 an Wilhelm Bellay 1 einiger Hamb. Studenten Danks. an den Churf. 1. an einen Grafen, 1 an Johann von Waldstein, 1 an Patriarch Joseph zu Constantinopel, 1 an die Versamml. zu Trident. 1 an Hermann Erzbischof zu Cöln, 1 Jac.

Sadoleti Brief an Mel. 5 an Bischof Cranmer, 1 an Joh. Bellay, 1 an Pet. Paul Vergerius, 1 an Bischof zu Breslau, 1 an Abt zu Heilsbronn, 2 an Bischof zu Naumburg, 1 an Abt Friedrich zu Nürnberg, 3 an Bischof Nausea zu Wien, 1 an Landgraf Wilhelm zu Hessen, 1 an einen Bischof in Frankreich, 1 an Tarnovius, 1 an einen Ungarischen Herrn, 2 an die Academie zu Tübingen, 1 an die Academie zu Frankfurt, 1 an einen Rath, 1 an Daniel Stibar, 1 an Fürst Georg von Anhalt: 1 Empfehlung Franc. Mugera, 3 an Erasmus, 6 an D. Luther, 1 an Mart. Bucer, 1 an Pet. Martyr, 12 an Casp. Creuziger, 1 an den Probst zu Jüterbock, 1 an Nic. Medler, 3 an Ge. Maior, 9 an Just. Jonas, 2 an Joh. Bugenhagen, 2 an Nic. Amsdorf, 1 an Just. Jonas, 2 an Joh. Pfeffinger, 1 an Fried. Myconius, 1 an Just. Menius, 3 an Alex. Alesius, 2 an Andr. Osiander, 5 an Joh. Brenz, 8 an Paul Eber, 1 Historia apum, 1 de coniugio, 9 an Joh. Heß, 5 an Ambrosius Moibanus, 19 an Erhard Schnepf, 13 an Victorin Strigel, 18 an Veit Dietrich.

Da dieser Band nicht wieder aufgelegt worden ist, wie die vorhergehenden, so ist er, wie leicht zu begreifen ist, vor andern sehr schwer zu bekommen.

Einige

Einige merkwürdige Auszüge.

Pag. 67 steht ein Brief an Johann a Lasco, worinn ihm Melanchthon sein Beyleid über einen Hofnungsvollen iungen Menschen aus Polen, Namens Aman, bezeuget, der zu Leipzig verstorben ist. Schon damals 1535 war die unchristliche Sitte, manchen Todten den Kirchhof zu verweigern. Hier geschahe es, weil der Verstorbene ein Freund Melanchthons, folglich der Evangelischen Lehre war. Lipsia (schreibt Mel. p. 69.) propter meam consuetudinem negauit ei sepulturam. O inauditam et barbaram crudelitatem! Quare mihi amici, cum nollent eum sepeliri in loco profano, huc eum remiserunt. Conditus est igitur in templo apud nos, ubi multi Principes conditi sunt, et uniuersae scholae nostrae reliquit sui memoriam acerbissimam. Lipsiae etiam multi honesti uiri eius interitum deplorauerunt. Diese üble Gewohnheit schlich sich auch bald selbst in unsre Kirche ein. Schon 1544 verweigert leider Luther den Sacramentsverächtern den Kirchhof. In einem Brief an Christoph Piscator (in Schlüsselburgii Vol. Epp. p. 1.) schreibt er: Poteris denunciare e suggestu contumacibus et contemtoribus Sacramenti, eos non esse inter Christianos habendos, et *extra coemeterium sepeliendos.*

Wie geneigt Melanchthon war, der betrübten Trennung in der evangelischen Kirche, die die Lehre vom h. Abendmal verursachte, vorzubeugen, wie wenig Lust er hatte, dieienigen, die hier anders dachten als er, zu verdammen, und wie sehr er Liebe, Eintracht und Vereinigung wünschte, kan man von seinem bekannten sanften Character leicht schließen. In einem Brief an Johann Brenz von 1535 spricht er bey Gelegenheit der vorhabenden Concordie pag. 193. Scripsisti aliquoties de Sacramentariis, *) et concordiam dehortaris, etiamsi inflexerint se ad Lutheri sententiam. Mi Brenti, si qui sunt, qui de Trinitate aut aliis articulis a nobis dissentiunt, cum iis nullum mihi foedus erit et execrandos iudico. Spero autem nullos esse inter eos, qui praesunt Ecclesiis in iis ciuitatibus, quae nostris coniunctae sunt — — Multi

in

*) Die letzthin zu Wien zum Vorschein gekommene elende und von Fehlern wimmelnde deutsche Uebersetzung der lateinischen Briefe Luthers, die Herr D. Schütze zu Hamburg edirt hat, verdeutscht das Wort Sacramentarius gewöhnlich Sacramentskerl, das vermuthlich nach dem Goezischen Sinn gut getroffen seyn wird. Es ist sonderbar, daß dieser Mann blos die von Herrn D. Schütze edirten Briefe Luthers, die blos eine Nachlese sind, übersetzt hat. Weis er etwan von den drey Quartbänden Briefen Luthers gar nichts, die Aurifaber und Buddeus herausgegeben haben?

in Galliis et alibi interficiuntur propter hanc sententiam. Et multi applaudunt talibus iudiciis sine ratione, et furorem Tyrannorum confirmant. Ea res, ut uerum fatear, non leuiter me cruciat etc. So urtheilt Melanchthon von diesen Christen, welche Christi körperliche Gegenwart im Abendmal nicht annehmen wollten; Herrn Goezens Patriarch aber, Westphal, nannte sie (aus christlichem Mitleiden?) martyres diaboli. Ein ieder rechtschaffener wird hier mit Melanchthon übereinstimmen und mit ihm sagen: Hanc iudicii peruersitatem quis non detestetur?

Pag. 198 verdient eine nachgehends würklich eingetroffene Prophezeiung Melanchthons von Herzog Moritz von Sachsen angeführt zu werden. *Lucet in Duce Mauritio Dei beneficio indoles ad uirtutem egregia: mihique de fatalibus periculis Germaniae cogitanti, hic iuuenis unus aliquanto post praesidio uniuersae Germaniae futurus esse uidetur.* Melanchthon schrieb dieß 1542, und 10 Jahre hernach hat dieser unerschrockene Held durch seinen schnellen Ueberfall Kayser Karl V gezwungen, die im Schmalkaldischen Krieg in Gefangenschaft gerathene Fürsten wieder loszulassen, und den Evangelischen durch den Passauischen Frieden freye ungehinderte Religionsübung zu ertheilen.

Pag. 231. bezeigt Melanchthon sein Misfallen an Verdammung und Anathematisirung anderer. Vides uiciniam (schreibt er an Schnepf, der damals in Tübingen war; er versteht also unter uicinia die Schweitz) quae si damnari suas Ecclesias penitus uiderit, quanta est futura conscientiarum perturbatio? quantum odium totius reuocatae doctrinae? Mihi illa fulmina anathematum nunquam placuerunt, etiamsi quid in aliquibus desiderabam.

Die ungeheuer grosse Menge von Anwesenden, die sich fast aus allen Ländern Europens auf dem Reichstag zu Augspurg 1530 befand, mag Ursache gewesen seyn, daß nicht alle Speisen und Getränke in dieser damals sehr reichen und üppigen Stadt gut und niedlich waren. Melanchthon beschwert sich wenigstens sehr über den elenden Wein, und scherzet hierüber in einem Brief an Veit Ditrich, der ihm berichtete, daß Luther auf dem Schloß zu Coburg sehr herrlich gehalten werde, pag. 257. also: D. Doctori dices, nos ei uinum illud uestrum inuidere. Nam hic misere esurimus et sitimus. Bibimus *Neccbarinum neutiquam nectareum*, sed adeo tenue, adeo austerum, adeo crudum, ut primo statim die Christianum Cancellarium coniecerit in κολικην. Ego de meo emo creticum, quod una bibit Pontanus interdum.

Pag.

Pag. 269 redet Melanchthon von seiner Meinung in der Lehre vom Abendmal also: Ego ne longius recederem a ueteribus, posui in usu sacramentalem praesentiam, et dixi, datis his rebus Christum uere adesse et efficacem esse. Id profecto satis est. Nec addidi inclusionem aut coniunctionem talem, qua affigeretur τῳ ἀρτῳ το σωμα, aut ferruminaretur aut misceretur. Sacramenta pacta sunt, ut rebus sumtis adsit aliud. — Tu quod disputas de unione hypostatica aut σωματικη, primum in uocabulo erras. Hypostatica uocatur personalis unio, qualis sola est diuinae et humanae naturae in Christo. Talem unionem τȢ ἀρτȢ nec Papistae ponunt, et prorsus nouum est, et haud dubie ἀνοσιον. Ergo illo uocabulo in hac causa uti te nolo. Nec tu hoc uolebas, esse unionem hypostaticam τȢ ἀρτȢ και σωματος, sed realem, ut est ferri et ignis in ignito ferro, (utamur enim qualicunque similitudine) seu, ut est uasis et potus. Ego uero, etsi, ut dixi, realem pono, tamen non pono inclusionem seu ferruminationem, sed sacramentalem, h. e. ut signis positis adsit uere Christus efficax. Quid requiris amplius? Et huc decurrendum est tandem, nisi defendas illud, quod nonnulli iam dicunt, separatim tradi corpus et sanguinem. Id quoque nouum est, ac ne Papistis quidem placiturum. Error foecundus est, ut dici-

tur. Multas quaestiones parit illa physica coniunctio: an separatim, an sint inclusae partes: quando adsint: an extra usum? Horum nihil legitur apud ueteres. Neque ego inueham has disputationes in ecclesiam, eoque tam parce dixi in locis de hoc negotio, ut a quaestionibus illis iuuentutem abducerem. Vtinam iusta deliberatio de tota re aliquando haberetur, remotis aliquantisper affectibus και τη σοφησικη, duobus saeuissimis Tyrannis.

Philippi Melanchthonis ad D. Albertum Hardenbergium Epistolae. Primum nunc in lucem editae opera et studio Christophori Pezelii. Bremae, exc. Bernh. Petri, 1589. 8. 7 Bogen.

Die Dedication ist an Daniel Burenius, und Hermann Schuhmacher gerichtet, die beede Burgermeister zu Bremen und grosse Patronen Hardenbergs*) waren,

*) Die beste Nachricht von Hardenberg gibt das vortrefliche Buch, das zu Bremen 1779 in gr. 4. von dem seel. D. Wagner, unter dem Titel: D. Albert Hardenbergs im Dom zu Bremen geführtes Lehramt und dessen nächste Folgen, erschienen ist. Schade, daß dieses pragmatisch geschriebene Buch, vermuthlich aus Mangel des Verschlusses, unvollkommen geblieben ist! Etwas, das unserm Zeitalter keine Ehre bringt. Dieß lese Herr Goeze, und widerlege es, wenn er kan.

waren. Pezel meldet in derselben, daß diese Briefe (es sind ihrer 76) nur eine Probe von einer bald erfolgenden grössern Sammlung seyn solten, und wünschet, daß Peucer und andere ihn mit Beyträgen dazu unterstützen möchten. Schade, daß sie ohne die geringste Beobachtung der Zeitordnung abgedruckt worden sind. Es befinden sich ausser den Briefen an Hardenberg hierinn auch noch 2 Briefe an Cranmer, Bischof zu Cambridge, einer an Nicolaum Buscoducensem und einer an Ioh. Amsterodamum. In der Zuschrift redet Pezel vom Nutzen der Briefe Melanchthons also: Mirifica inest suauitas epistolis Melanchthonis, tum propter genus orationis familiare et perspicuum, tum ob dulcissima ἤθη, quae lectori non hebeti melle et nectare suauiora sunt, et quasi ex Charitum manibus in scriptiones Philippicas destillasse uideri possunt. Sunt et historica multa istius temporis aspersa; et lucent in epistolis illis exempla plurimarum uirtutum flagrantium in pectore Mel. cum adhuc superstes esset, ardentis pietatis erga Deum, curae et solicitudinis pro Ecclesia et posteritate, sapientiae et moderationis in dandis consiliis, studii tuendae ac retinendae ueritatis et concordiae inter docentes, modestiae in requirendis bonorum et doctorum iudiciis in magnis causis, candoris et integritatis in iudicandis aliorum uoluntatibus et factis,

odii

odii sophistices. Sed et iudicia quaedam epistolis his inserta sunt, quae uiam monstrant diiudicandi cum alias nonnullas controuersias agitatas nostris temporibus, tum hanc, quae est de eucharistia.

Wie sehr der wegen der Lehre vom h. Abendmal unter den Evangelischen entstandene und mit gröster Heftigkeit und Bitterkeit geführte Zwist den guten Melanchthon schmerzte, äussert er an verschiedenen Orten. Z. E. Bogen D 6 b. Si tantum possem fundere lachrymarum, quantum et Albis noster et Visurgis uester undarum uehunt, tamen exhauriri meus dolor non posset, quem multos iam annos circumfero in animo propter dissidium περι δειπνȣ, de quo manifesta est antiquitatis sententia. Vtinam in rei tantae explicatione dexteritas in iudicandis ueterum sententiis potius adhibita esset, quam contentionis asperitas. — Hoc dissidio repressus est Euangelii cursus et confirmata potentia aduersariorum ac audacia. Fast auf die nemliche Weise redet er Bogen F 2 b. Saepe intuens hunc Albim nostrum cogito: non si tantum funderem lachrymarum, quantum hic fluuius undarum uehit, exhauriri meum dolorem posse, quem multis annis circumfero propter dissidium de coena Domini, in quo tam multa disputantur extra causam. In usu uere et substantialiter

adest

adest Christus, et est efficax in uera consolatione. Cur mouentur disputationes de inclusione extra usum? Doceo eadem, quae leguntur in meis scriptis. Et in eam sententiam facta fuit formula concordiae ante annos sedecim intor Lutherum et multos, qui ex 20 Ecclesiis superioris Germaniae huc aduenerant.

Es ist sehr übereilt, wenn Herr Goeze S. 56 schreibt: der Vorwurf von der Ubiquität sey blosse Lästerung und unerwiesen. Der muß schlecht in der Geschichte der damaligen Streittheologie bewandert seyn, der noch nicht weiß, daß ein grosser Theil der lutherischen Kirche mündlich und schriftlich ubiquitatem gelehrt habe. Zuerst einige Stellen aus diesen Briefen Mel. an Hardenberg Bogen D 6 b. Quidam, ut το πανταχȣ (ubiquitatem) defendant, iam fingunt duplicem idiomatum communicationem, alteram physicam, alteram dialecticam. Has ineptias in responsionis editione de Bauaricis articulis taxabo. Bogen G 1 und 2. Dux Wirtebergensis misit formulam περι μυϛηριων ad nostrum Principem, in qua retinet et pingit το πανταχȣ. — Nuper Dux Wirtebergensis ad Electorem Saxonicum misit decretum, in quo defenditur το πανταχȣ ειναι σωμα. Et subscripserunt multi Abbates. Hi nunc sunt dogmatum Architecti. Doch Herr Goeze wird

den

den Melanchthon für keinen glaubwürdigen Zeugen gelten lassen, und sagen: er lästere und leugne in diesen Worten. Ich will ihm daher einen in seinen Augen wichtigern Gewährsmann aufstellen. Dieß ist Johann Timann, ein abgesagter Feind Hardenbergs, der schon in seiner zu Frankfurt 1555. in 8. edirten sehr seltenen Farrago sententiarum consentientium in uera et catholica doctrina de Coena Domini etc. die Lehre von der Ubiquität auf das heftigste vertheidigt, und von p. 225 ꝛc. an ein eigenes weitläuftiges Capitel mit der Ueberschrift hat: *Quod Christi corpus ubique sit*, und weil dieß Hardenberg nicht glauben wolte und konnte, so muste er durchaus ein Calvinist oder Sacramentirer seyn. Herr Goeze lese noch Saligs zweiten Theil der A. C. welcher S. 891 schreibt: alle, die der Ubiquität widersprachen, wurden aus ganz Sachsen, und sonderlich von der Universität Wittenberg vertrieben, wozu Egidius Hunnius und Mylius das meiste beygetragen haben. Um das Jahr 1592 den 2 December relegirte man zu Wittenberg auf einmal 25 Ungarische Studenten, weil sie die Allenthalbenheit der menschlichen Natur Christi nicht glauben wolten. Noch lese er zum Ueberfluß Hutteri Concordiam concordem (Viteb. 1621. 4.) wo p. 1052. die Acta Disp. Quedlinb. inter Theologos Electorales et Brunsuic. eingerückt sind,

beson-

besonders aber den dritten Punct S. 1089. der von der Ubiquität handelt, und höre auf von Lästerungen zu sprechen.

Bogen E 5 b. sagt Melanchthon: Cum esset initio magna opinionum confusio et Augustae Anno 1530. Confessio exhibenda esset, nemo complecti integrum doctrinae corpus uoluit. Ego magno cum periculo complexus sum, ac tot iam annos laboro, ut extet summa doctrinae proprie explicata. Das wird der Herr Hauptpastor abermals für eine Lügen erklären (denn mit diesen wirft er sehr gerne um sich) weil hieraus folgen würde, daß Melanchthon Auctor der Augsp. Conf. wäre. Das kan man aber nimmermehr zugeben, weil es für Melanchthon zu viel Ehre wäre. Er hat ja, wie Herr Goeze S. 50 schreibt, einen ieden Abschnitt der Confession erst Luthern nach Coburg zur Prüfung überschicken müssen. Möchte es doch Herrn Goezen gefallen, diese ganz neue Wahrheit, die vor ihm noch niemand entdeckt hat, näher, oder mit ihm zu reden, augenscheinlich und sonnenklar, zu beweisen. Dadurch würde die gute orthodoxe Distinction, die so wichtig ist, desto mehr bestärket: Augustanae confessionis Auctor ratione inuentionis est totus coetus siue Ecclesia tota; ratione dispositionis Lutherus; ratione elocutionis est auctor

ctor Melanchthon. Dieser hat also nur den kleinsten und unbeträchtlichsten Antheil an derselben, wenn gleich auch Luther selbst von der ganzen Confession an den Churfürsten schrieb: Apologiam *a M. Philippo scriptam* perlegi, quae mihi eximie placet, *nec quicquam in ea corrigere aut mutare possum.* Neque etiam a me aliquid emendari conueniret —— Confessionem nostram Philippus noster *parauit.* (S. Buddei Epp. Lutheri. p. 93 und 140) Man hat dieß nun einmal in der Theologia symbolica als einen Glaubensartickel angenommen, und dabey muß es, aller Gegengründe ungeachtet, bleiben. Er ist auch schon sehr alt, und erhält eben dadurch desto mehr Ansehen. Adolph Julian Bose in seiner zu Wittenberg 1760 gehaltenen Gedächtnißrede auf Philipp Melanchthon p. 92 führt unten in einer Note eine Stelle an, welche unter dem Rectorat Georg Cracovs in die Academische Matrickel bey dem Tod Melanchthons eingeschrieben worden sey. Hierinn wird unter andern vom Melanchthon gesagt: Augustanam Confessionem, quae Carolo V. Imp. exhibita est a. 1530. in comitiis Augustanis *ipse scripsit*, et doctrinam ecclesiae extricatam ex labyrinthis perplexissimarum opinionum et fideliter ac diligenter collectam explicatamque perspicuo et proprio orationis genere in corpus locorum theologicorum redegit. Aber

Me-

Melanchthon soll einmal diese Ehre nicht geniesen, daher hat zu den Worten ipse scripsit eine fremde Hand (ohne Zweifel Hutters oder Hunnii) am Rande geschrieben: *Non scripsit, sed scriptam a b. Luthero tantum uberius expoliuit.*

Epistolarum Philippi Melanchthonis Liber quartus: postquam primum et secundum D. Caspar Peucerus, tertium uero D. Christ. Pezelius olim uulgarunt, iam primum in lucem editus studio et cura Ioh. Sauberti, Eccl. Norimb. ad D. Sebaldi Pastoris. Norib. typis et sumptibus Wolffg. Endteri, 1640. 8. 16 Bogen.

Die Zuschrift an Herzog August zu Braunschweig enthält ein kurzes Lob dieses vortreflichen Fürsten. Ein hierauf folgender Brief des Altdorfischen Procanzler D. Richters lehrt, daß man die Erhaltung dieser Briefe dem Rector an der Lorenzer Schule zu Nürnberg, Veit Burger, zu verdanken habe, der sie aus den Autographis mit eigner Hand abgeschrieben hat, welchen Band ich nun durch Geneigtheit des verdienstvollen Herrn D. Dietelmairs zu besitzen das Glück habe. Vor den Briefen selbst befinden sich noch drey Gedichte von Tobias Oelhafen, Joh.

Mich. Dilherr und Joh. Heinr. Omeis, worinn sie Sauberti Vorhaben, diese Briefe zu ediren, rühmen.

Diese Sammlung besteht aus 120 Briefen, welche sämtlich an Veit Dietrich, Predigern bey St. Sebald in Nürnberg, vom Jahr 1535 bis 1544 geschrieben sind. Da Melanchthon ein sehr vertrauter Freund Dietrichs war, ihm daher alles schrieb, was er auf dem Herzen hatte, und die Briefe in gehöriger Zeitordnung gestellet sind, so ist dieß Buch sehr brauchbar so wol zur nähern Geschichte der Kirche damaliger Zeit überhaubt, als besonders der Nürnbergischen, und der Herausgeber hat vollkommen recht, daß er auf das Titelblat gesetzt:

Praeteriti secli priuata et publica gesta,
crede mihi, lector, hinc sibi lumen habent.

Am Ende befindet sich noch eine lateinische Uebersetzung von allen in den Briefen vorkommenden griechischen Worten und Stellen.

Ich habe oben bey Recensirung des zweiten Buchs etwas von der Spanischen Inquisition angeführt, und aus diesem vierten Buch will ich eine eben so auffallende Stelle auszeichnen. Pag. 102. Scio, cum Carolo Imp. in Hispania collocutum esse Fride-

ricum

ricum Palatinum, *) qui hortator fuit, ut moderatis consiliis uteretur, et quaedam uerecunde laudauit in doctrina nostrorum. Ibi Carolus dixit, se quoque malle uti consiliis moderatis. Sed quod laudet quaedam paradoxa, apud se tuto haec dici posse sine arbitris, sed rogare se, ne dicat similia audientibus Hispanis, quia ne ipse quidem posset eum liberare, si accusaretur, sentire aliquid contra Ecclesiam. Vide quanta sit τυραννις ἀρχιερεων, uel monachorum potius. Nam tales leges a monachis uerius ortae sunt.

Von dem grossen und um sein Vaterland höchstverdienten Staatsmann, dem gelehrten und frommen Hieronymus Baumgärtnern, Senatorn zu Nürnberg, habe ich ehemals in des seel. D. Riederers nützlichen und angenehmen Abhandlungen aus der Kirchen- Bücher- und Gelehrten Geschichte S. 99 ff. und in meinen Melanchthonianis S. 98 ff. Nachricht gegeben, und daselbst einige rühmliche Zeugnisse Melanchthons von ihm angeführt. Zu diesen füge ich noch eines, das pag. 194 steht: Quem possumus nominare ulla in urbe ciuem sic meritum de rep. in omni genere negotiorum summa fide et

*) Weitläuftiger wird dieß erzählet in Huberti Thomae Leodii Annalibus de uita et rebus gestis Friderici Palatini p. 226 sqq.

prudentia administrauit politica munera. Fouit Ecclesiam Dei, iuuit studia litterarum, texit ciues pauperes, abhorruit a factiosis consiliis, nullam sibi potentiam quaesiuit, nihil ὀλιγαρχικὸν habuit. Praeterea eruditione tanta praeditus est, ut nobis, qui in schola uersamur, longe antecellat, et domesticae uirtutes in eo omnes sunt, quae bono uiro attribuendae sunt. Postremo mihi sic est amicus, ut non minus quam fratrem diligendum iudicarim. Et dilexi praecipue propter ipsius excellentem uirtutem. Bey Gelegenheit, daß ich auf eine nachtheilige Schilderung von Melanchthon aus einem Briefe Baumgärtners in meiner Apologie S. 7. antworte, Baumgärtner habe hier blos zu voreilig dem Geschrey Osianders Glauben zugestellet, eine Stelle aus Camerarii uita Mel. beweise, daß es ihn und andere gereuet, übel von ihm gesprochen zu haben, und er sey bis an Mel. Tod dessen treuester Freund geblieben rc. rc. sagt Herr Goeze S. 21 mit lästernder Bosheit: ich erkläre Baumgärtnern für einen Lügner und Verläumder. Eben so boshaft ist es vom Herrn Goeze S. 67 gehandelt, daß er sagt, ich erklärte Cyprian und Seckendorf für grosse Ignoranten und Betrüger, da ich nichts anders sagte, als sie haben sich geirret. Es ist warlich betrübt, daß man in Untersuchung der Wahrheit zu solchen Sophistereyen

und niedrigen Künsten seine Zuflucht nimmt, und durch lügenhafte Verdrehung *) Lesern Staub in die Augen wirft, um seinen Gegner recht verhaßt zu machen.

Wie ehrlich und gewissenhaft Melanchthon in Erfahrung und Untersuchung der Wahrheit gewesen sey, erhellet aus pag. 206. Cum fungerer scholastico munere, uolui res bonas explicare simplicissime, et quadam moderatione sum usus probabili, non uolui augere rixas, nec impedio, quo minus alii edant meliora, imo toties uociferor, optare me, et ex animo opto, ut docti, prudentes, pii, periti censores perficiant, ut ad posteros extet doctrina explicatissima et purissima. Cum haec mea uoluntas Deo nota sit, feram aequiore animo, si quid mihi patiendum erit. Nonnihil et hac consolatione confirmor, quod etsi scio, uniuersam fere doctrinam Ecclesiae recte a me explicatam esse, tamen nunquam defugi iudicium Ecclesiae, imo expecto, ut hae res maximae uere iudicentur.

 Da

*) So wiederholt er S. 78 abermals die unerwiesene Lästerung: daß Melanchthon Luthern für einen Tyrannen erklärt habe. In dem Brief an Carlwitz sagt dieß Melanchthon nicht, und es ist eben so unbündig, als wenn man Herrn Goezen, blos deswegen, weil manche während Führung seines Seniorats, sich über seruitutem beklagten, diesen Namen geben wolte.

Da ich, wie oben angemerket, den geschriebenen Band, aus welchem dieß vierte Buch abgedruckt worden ist, selbst besitze, und ich durch Vergleichung der hierinn befindlichen Briefe mit den gedruckten bemerket habe, daß Saubertus zu seiner Zeit Bedenken getragen habe, manche Stellen bekannt zu machen, so will ich hier ein und die andere vom Sauberto ausgelassene abdrucken lassen.

Zuerst will ich eine von mir bereits im ersten Stück meiner Miscellaneen S. 170 bekannt gemachte Stelle wieder abdrucken lassen. Es schreibt nemlich Melanchthon im vierten Buch seiner Briefe *pag.* 108. Anglicus Tyrannus (K. Heinrich VIII. von England) Cromellum interfecit, et conatur diuortium facere cum Iuliacensi puella. Im geschriebenen Band aber steht noch folgendes, das Saubertus weglies: *Quam vere dixit ille in Tragoedia: non gratiorem uictimam Deo mactari posse, quam Tyrannum. Vtinam alicui forti viro Deus hanc mentem inserat!* Herr Goeze freut sich über diese Stelle ungemein, wiederholt sie in seiner Schrift sehr oft, und beweiset hieraus sonnenklar, daß die grösten Toleranten, welche gegen Irrthümer und Verführer so sanft als Lämmer sind, grimmige und reissende Löwen werden können, so bald ihr Affect oder ihr besonders Interesse sich einmischt.

mischt. Ich will hierauf nichts antworten, sondern blos das Urtheil des Herrn Professor Planks anführen, das er in seiner vortreflichen Schrift: Geschichte der Entstehung unsers protestantischen Lehrbegrifs B. I. S. 228 hierüber gefällt hat.

„Bey der sanftesten Gemüthsart war doch brennende Liebe zur Freiheit, und unauslöschlicher Haß gegen Tyranney ieder Art Grundzug in Melanchthons Character, wie er Grundzug in dem Character iedes edlen, durch Wissenschaften und ächte Philosophie gebildeten Kopfs ist.„ Gott genade dem Herrn Plank, wenn Herrn Goeze dieß vor Augen kommt!

Pag. 110. wird der Bigamie des Landgrafen Philipp von Hessen gedacht, da es unter andern heißt: Macedo haereditatem petit. Cum Marchione Mysi transegerunt, data pecunia non contemnenda. Negant, se daturos esse N. (*Macedoni*) δια το θρηλλημενον πραγμα, in quo scito nos deceptos esse, non ab Aretio Felino (*Mart. Bucero*) sed ab ipso Iasone (*Landgrafio*) simulatione pietatis, qui petiuit necessariis de causis conscientiae suae consuli, addito etiam iureiurando, sibi hoc remedio opus esse. Respondimus legem conseruandam περι της γνωμης. ἐσονται δυο εἰς μιαν σαρκα.

Hier steht im Manuscript noch folgendes, das Saubertus im Druck ausgelassen: *Sed si sit talis necessitas, clam et sine publica offensione utendum ei remedio. Defectionem etiam minitabatur, si nos consulere ei nollemus.* Est omnino πανȣργος φυσις. Amaui eum propter quasdam uirtutes. Nam et de ipsis controuersiis audiui erudite ac diserte disputantem, ut uix quenquam, και ἐχθρον ἐιναι τη ἐιδωλολατρια ενομιζον, et iudicabam τιμητεον ἐιναι τον ςρατηγον. Sed est Alcibiadea natura, non Achillea. Nam quod hic uir fortis ait: ἐχθρος γαρ μοι κεινος, ὁμως ἀιδαω πυλησιν, ὁς 'χετερον μεν ἐνι φρεσι κευθη, ἀλλο δε ἐιπη, hoc noster non curat. Nec nostro consilio obtemperauit, ἡττηθεις ὑπο ἐρωτος. Possem alia multa commemorare. Sed Deum oremus, ut hoc scandalum sanet. Ipse ait, se non professurum esse. Sed in hoc ipso negotio saepe iam aliud ostendit, aliud fecit. Ac metuo ἀρχην της μανιας, quae est gentilitia illi familiae.

Pag. 175 heißt es: Venetis rescribemus. Sed profecto hactenus aliae me operae impedierunt, et eo magis contatus sum, quia ibi fit mentio controuersiae de coena Domini, quam si attinget Lntherus, erunt noua certamina. Saubertus lässet hier den Brief schließen. In meinem Mannscript aber folgt

noch

noch dieses: *Scis enim uti formis uerborum physicis, quae sunt ignota primae ecclesiae. Et fit in litteris mentio mei παρασατε (Buceri) quem ipse διαιτητην ferre nullo modo potest, eoque, ut in contentione durius postea respondet, quod nollem. Et moueor ueris causis.*

An manchen Orten hat Saubertus auch Namen ausgelassen, und blos N. hingesetzt, die größtentheils ietzt schwer zu errathen sind. Ich will auch von diesen einige zum bessern Verstand der Briefe aus dem Manuscript ergänzen.

Pag. 84. redet Melanchthon von der Verfertigung der Churf. Brandenburgischen Kirchenordnung, und sagt: Deliberatur de tollendis abusibus Ecclesiarum, sed nollem adhiberi in consilium N. (*Mustelam*, das ist Georg Wicel, den Melanchthon gerne Mustelam, Wieselein nannte.)

Pag. 86. Futilitatem N. miratus sum. (*Hectoris*) auf wen aber hier Mel. zielet, kan ich nicht sagen.

Pag. 94. Omnino crescit manifestus contemtus religionis non apud uulgus, cui ignosco, sed apud sapientes, qui partim fiunt Epicurei, partim Academici, ut est opinor uester N. (*Clemens*, nemlich Clemens Volkamer, von welchem er abermals p. 123, 132, und 134 aber sehr rühmlich spricht.)

Appendix Libri quarti Epiſtolarum Philippi Melanchthonis, complectens Epiſtolas 36 *annis* 1544—1548 *ad Vitum Theodoricum ſcriptas et hactenus nondum editas, nunc bono publico ex multorum rogatu donata, et Libro quinto praemiſſa ab Io. Sauberto. Norimbergae,* 1645. 8. 4¼ Bogen.

Dieſe kleine Sammlung iſt dem Prinz Rudolph von Braunſchweig dedicirt. Am Ende befindet ſich auch hier alles in den Briefen vorkommende griechiſche ins lateiniſche überſetzt.

Bey dem Ausbruch des Schmalkaldiſchen Kriegs ſchrieb Juſtus Menius einen Unterricht von der Nothwehr. Ehe aber dieſe Schrift gedruckt wurde, gieng ſie Melanchthon durch, und that beſonders das anzügliche und beleidigende für Kayſer Carl V heraus. *Pag.* 29 ſchreibt er: Mitto tibi ſcriptum Menii, in quo prior pars ipſius eſt propria. Nos poſtea in ea parte, in qua ille λοιδορων φορτικωτερος (ipſis conuitiatoribus maledicentior) fuerat, attexuimus diſputationem eruditiorem et uerecundiorem. *Pag.* 30. Mitto exemplum aliud Meniani ſcripti. Pars prior ipſius eſt propria. Poſtea cum ad ζητημα uentum eſt, opus ipſe pertexui. Nam ille aliam θεσιν inſtituerat κουφοτεραν και σαθραν και γεμουσαν λοιδωριων.

Haec

Haec nostra uerecundior et eruditior doctis lectoribus fortassis gratior erit. So lobenswürdig diese Veränderung war, die Melanchthon mit dieser Schrift vorgenommen hat, und so wenig dieß den Calvinismus betraf, so beweiset doch hieraus Ratzenberger, daß Melanchthon zum Krieg wider den Kayser gereitzt, und das Jöcherische Gelehrtenlexicon sagt: Melanchthon habe unter Luthers und Menii Namen manches den Calvinisten zu gefallen geschrieben.

Daß Melanchthon das Interim weder gebilligt noch angenommen, vielmehr an dem grösten Theil desselben (es wäre doch Thorheit mit dem Flacius das Interim, in dem doch manche gute christliche Lehre ist, einen Alcoran nennen zu wollen) sein Misfallen bey aller Gelegenheit mündlich und schriftlich zu erkennen gegeben und hierüber vielen Verdruß erlitten habe, erhellet auch aus pag. 45. Aulici sapientes dicunt, me astute ὑπο φιλονεικιας (so muste sich also auch der sanfte Melanchthon Streitsucht vorwerfen lassen) ὑπορυττειν ϗ᾽ κακως λεχθεντα, και κλεπτειν ονοματα.*) Ita non solum armis et sophistica illorum, qui palam se fatentur esse hostes, oppugnamur, sed etiam sophistica eorum, qui

*) me sub contentionis studio cuniculos agere et subruere ea, quae non male dicta sunt, dolose interpretari uocabula et ueluti suffurari.

qui uidentur esse συμμαχοι. Sed Deo exitum harum deliberationum commendo. Si receperit Princeps librum Augustanum, distrahemur in noua exilia. Nam ego nec mutabo doctrinam Ecclesiarum nostrarum, nec mutantibus assentiar. Si captus fuero, feram ea, quae accident, et me a sophistica aularum morte tandem liberari gaudeo.

Liber quintus et ultimus Epistolarum Philippi Melanchthonis hactenus quidem nondum editarum, sed a uiris doctis multos annos desideratarum et ad illustrandam superioris seculi historiam apprime utilium, accurante Ioh. Sauberto. Norimb. 1646. 8. 2 A. 4½ B.

Dieser gedruckten Aufschrift ist noch eine andere in Kupfer gestochene beygefügt, welche in einer emblematischen Einfassung stehet, deren Erklärung auf der Nebenseite des Titelblats befindlich ist. Gegenüber ist Melanchthons sehr gut getroffenes und von P. Troschel gestochene Bildnis.

Die Zuschrift hat Saubertus wieder an Herzog August von Braunschweig gerichtet. In der Vorrede gibt er Nachricht, daß ihm dieser grosse Vorrath von Briefen (es sind ihrer 514) von Andreas Senftleben aus Breslau, der sie aus der Bibliothek Jacobi

Monavii hatte, seye mitgetheilt worden. Wenn er in derselben sagt: Si quis est, qui de fide nostra in edendis epistolis subdubitat, huic sancte adfirmo, sic lectori me nudas et integras offerre, ut Monauiana manus dedit. Sententiae Philippi nihil addidi, nihil detraxi; imo, ne quid olim muniendae famae aduersus calumniam deesset, ipsum exemplar, quod uocant, in Bibliotheca publica deposui, so will ich ihm zwar bey diesem Bande gerne glauben, aber im vierten Buch hat er dieß nicht geleistet, wie ich bewiesen habe. Fast aber scheint es, daß er doch auch hier manches ausgelassen, obwol nichts geändert habe. Z. E. p. 432. Scripsi magnum uolumen τω βασιλει νεω etc. Melanchthon zielt hiemit auf die in seinen Bedenken S. 448 ꝛc. abgedruckten Fragen von XI. streitigen Religionsartickeln, so auf Befehl König Maximilian seiner Maj. Hofprediger (dieß war Johann Sebastian Pfauser) an P. Mel. gelangen lassen. Das beygefügte et caetera *) lässet vermuthen, daß Melanchthon

*) Dieß Wort erinnert mich an die ungezogene Unart des Herrn Goezen, der sich ausser vielen ausgedruckten Grobheiten in seiner Schrift wider mich gar oft der Striche und etcetera zu seiner eigenen Schande bedient, um das Maaß seiner untheologischen und unchristlichen Schmähungen recht voll zu machen. Diese Unart ist aber schon sehr alt, denn so machte es auch schon der

chthon hievon ein mehrers geschrieben, welches aber abdrucken zu lassen, Saubertus Bedenken getragen hat. Dergleichen mehrere et caetera findet man in diesem Band hin und wieder. Der nach dem Zeugniß Sauberti in der öffentlichen Stadtbibliothek niedergelegte schriftliche Band dieser Briefe würde uns freilich den besten Aufschluß hierinn geben können, allein aller Bemühung ungeachtet konnte er nicht aufgefunden werden.

Nach der Vorrede Sauberti folgen noch zween Briefe Senftlebens und Nicolai Henels an Saubertus, die ein und das andere die Briefe Melanchthons betreffend enthalten, und endlich drey Gedichte von Georg Mundius, Salomon Glassius und Jo. Georg Styrzel auf diese Ausgabe.

Die Sammlung selbst, welche 644 Briefe enthält, ist sehr wichtig, und auch deswegen vor andern Briefsammlungen Melanchthons sehr brauchbar, weil sie

der an Schimpfen reiche Andreas Osiander, der in seiner Widerlegung der Antwort Mel. wider sein Bekenntnus schreibt: Sie lügen und stinken mich an, als die allergrösten und greulichsten etcetera, und mögen sie und andere dieß Wort etcetera verstehen und deuten, wie sie wollen, und ob sie sich stellen, als verstünden sie es nicht, will ichs ihnen selbst bald hernach glossiren und auslegen, daß sie deß kein Gefallen sollen haben.

sie allein ein sehr gutes und weitläuftiges Sach- und Namenregister von $2\frac{1}{2}$ Bogen hat.

Ich will auch von diesem fünften Buch (das Saubertus zu voreilig ultimum genennt) eine Anzeige aller hierinn enthaltenen Briefe geben. Sie folgen also aufeinander. Zuerst erscheinen 74 Briefe an Justus Jonas, dann 1 an Leonh. Stöckel, 11 an Johann Prätorius, 49 an Ulrich Mordeisen, 2 an Simon Pistorius 25 an Hier. Besold, 1 an Joh. Montanus, 1 an N. N. (dieß ist Joh. Fabritius, Prediger zu Nürnberg) 3 an Lorenz Dürnhofer, 43 an Christoph Preyß s. Pannonium, 2 an Joh. Coscielitz, 2 an Sigmund Erzb. zu Magdeburg, 6 an Moritz Heling, 14 an Georg Maior, 30 an Marcus Crodel, 42 an Georg Fabricius, 1 an Heinrich von Witzleben, 23 an Lorenz Moller, 4 an Erhard von Künheim (der erste hievon ist aber vielmehr an Conr. Cordatus, und der dritte an Andreas Camicianus) 1 an Franz Burcard, 1 an seinen Famulus, 5 an Anton Corvin, 5 an Peter und Joh. Christoporski, 1 an Matthias Auctus, 1 an Georg Hartmann, 1 an Apollo Wiegand, 3 an Sebastian Glaser, 1 an Philipp Voit, 4 an Barth. Schaller, 2 an Joh. Gigas, 143 an Michael Meienburger 1 an Jacob Sibold und 7 an Matthias Luther.

Das

Das in den Briefen vorkommende griechische *) ist hier nicht, wie bey den vorhergehenden Sammlungen, am Ende, sondern gleich überall neben am Rand ins Lateinische übersetzt beygedruckt worden.

Diese

*) Ich muß doch hier eine sonderbare Aeusserung Cochläi anführen, den es ungemein verdroß, daß Melanchthon so viel griechisches in seine Bücher, besonders in die Apologie der Augsp. Conf. einfließen lies, und nicht gleich eine lat. Uebersetzung beyfügte. Es wird angenehm seyn, seine eigene Worte zu lesen. Er schribt in seinen Philippicis quatuor (Lipſ. 1534. 4) Bogen S. alſo: Hac nequitia (qua non docendi ſed uexandi animo ſcribit) utitur in tota Apologia, atque etiam interdum graecam uoculam, eamque nec tritam nec uulgo notam absque omni interpretatione interſerit, ut Theologi ſeniores, quibus forte minus nota eſt lingua graecanica, integram uerborum ſententiam intelligere non poſſint. Quaſi eo doctior exiſtimari debeat quo a paucioribus intelligatur. Cum tamen facillimum eſſet, uel in margine breuem adiicere interprecatiunculam, praeſertim dum accommodatiſſimum habeamus chalcographiae praeſidium et facilitatem. Sed libet ei hac in cauſa magis uexare, et irridere, quam docere aut publico inſeruire commodo. Wem fällt hier nicht bey: Graeca ſunt, non leguntur. Hätte doch Cochläus mein Exemplar der lat. Augsp. Conf. Viteb. 1531. 8. gehabt, welchem mit Melanchthons eigner Hand eine lat. Uebersetzung aller in der Apologie vorkommenden griechischen Stellen am Ende beygefügt ist, und welches ich zu meiner grossen Freude aus der Danoviusschen Bücherauction zu Jena erhalten habe.

Diese drey Saubertischen Briefsammlungen, nemlich Liber quartus, Appendix libri IV. und Liber quintus s. ultimus, sind, auch selbst in unserer Gegend, am allerseltensten anzutreffen.

Da mir bey öfterer Durchlesung dieses Bandes einige Unrichtigkeiten aufgefallen sind, so will ich einige derselben hier anzeigen und berichtigen. Z. E. Seite 66 in der Mitte ist an statt putaui probandum esse zu lesen properandum esse; p. 168 oben statt Fabianam contentionem ließ *Fabianam cunctationem*. *Pag.* 338 unten: est saeuitia N. (*Mauritii Sax. Ducis*) si seni modestissimo Principi N. (*Iohanni Friderico Sax.*) eripit summum *ἀξίωμα* — (nemlich die Churwürde.) *Pag.* 355 ist *τας κελτικας συμμαχιας α᾽πιςȣς ἐιναι* übersetzt: Celtica foedera siue societates in bello incredibiles esse an statt *infideles*. *Pag.* 467 non sine periculo diminuit statt *dimicauit*. *Pag.* 491. Non possum non reprehendere consilium N. (Iulii Pflugii) *Pag.* 599. Die Fausto, statt *Die Festo*. Dieß dient zugleich zu einem Beweiß, daß Saubertus manches auch aus diesem Band weggelassen habe, um niemand zu beleidigen.

Einige merkwürdige Auszüge.

P*ag.* 171 berichtet Melanchthon, daß Kayser Carl V nach seiner Abdankung so gar Willens gewesen

 sey,

Bayerische Staatsbibliothek München

sey, nach dem Tod Paul IV Pabst zu werden. Heri litteras accepi, in quibus narratur, Romanum Pontificem, Paulum IV mortuum esse. Suspicor, Carolum ipsum petiturum sedem Pontificiam, sed Gallica factio aduersabitur.

Etwas zur Inquisition in Spanien. *Pag.* 207. In Hispania Toletanus inclusus est carceri, propterea quod doctrinam nostrarum ecclesiarum de iustificatione dixit ueram esse. Eben dieß berichtet er auch *pag.* 729. Scribitur etiam, Toletanum Episcopum, pium senem, in Hispania in carcerem coniectum esse, quod Carolo Imp. dixit, se quoque ita statuere, doctrinam de iustificatione in nostris Ecclesiis ueram esse.

Pag. 405 wird eines Tumults gedacht, der im J. 1549 auf der Academie zu Cracau wegen einer Maitresse des dasigen Bischofs unter den Studenten entstanden ist. Cracouiana Academia tota dissipata est, quia, cum quidam adolescentes scorto conuitia dixissent, missi ex cohorte Caiphae milites trucidarunt aliquot scholasticos. Postea horum concursu tumultus atrocior secutus est, in quo et aliqui ex illo Caiphae satellitio interfecti sunt. Sedato tumultu ea nocte utcunque postridie scholastici urbe egredi iussi sunt.

Pag. 498 redet Melanchthon von der Wiedererstattung also: De restitutione habes Pauli regulam:

qui

qui furatus est, non furetur deinceps. Tantisper autem furatur, dum aliena uolens possidet. Si habet alienum, debet restituere. Alioqui enim censetur perpetuo furari. Sin autem non habet, nec potest restituere, cum non teneat uolens alienum, sine restitutione absolui potest. Expende quaeso Pauli dictum: tantisper furatur ille, qui alienum tenet, donec uolens tenet. Idque hic ita saepe iudicauimus Lutherus et ego. Placet tamen mihi, quod scribis, ut habeatur ratio aequitatis, quae est optima legum, etiam diuinarum, interpres.

Die gewöhnliche Copulationsformel: Seyd fruchtbar 2c. bey alten Weibern wollte schon Melanchthon nicht recht gefallen, ist aber noch bis diese Stunde aller Orten gebräuchlich. *Pag.* 499. De forma initiandi coniuges uetulas placeret mihi magis uti forma Pauli: propter fornicationem habeat unusquisque uxorem suam. Saepe enim et hic uidi irridere in uetulis formam illam: Crescite etc. Allein ich fürchte, die von Melanchthon vorgeschlagene Abänderung möchte auch nicht leicht Beyfall finden.

Da manche aus übertriebener Gewissenhaftigkeit glaubten, unrecht zu thun, wenn sie ein geistliches Amt, das sie nicht ernähret, verliesen, so denket hier Melanchthon ganz anders. *Pag.* 505. Gottingensis

 con-

concionator, si non potest ibi aduersus famem tueri se et familiam, liber est iuxta euangelium: debet ὁ κατηχουμενος τῳ κατηχουντι uictum, ut scis.

Man wirft dem Melanchthon so gerne Undank und Untreue gegen seinen alten Churfürsten vor, tadelt ihn, daß er zu Wittenberg, das nun Herzog Moritz bekam, geblieben ist, und sieht es für höchst sträflich an, daß er nicht vielmehr nach Jena, wo die Söhne des gefangenen Fürsten eine neue Academie errichteten, gegangen ist. Ja man sagt so gar, aber ohne allen Beweiß, wie das Jöcherische Gelehrten Lexicon, er sey nach Weimar gegangen, habe daselbst den Character eines Fürstl. Raths erhalten, und die Profession der Theologie und Philosophie auf der neuen Universität angenommen. Hierauf wollen wir Melanchthon selbst antworten lassen. *Pag.* 518 schreibt er: Me Witebergam praeter amicos, priuatos homines, qui ibi sunt, nemo alius uocauit. Et quanquam ibi non omnes clamores probaui, tamen si possem naufragii Academiae tabulas colligere, deesse illi loco non uellem. Amo enim eam Academiam, ut patriam, in qua et cum doctis et honestis collegis coniunctissime uixi, et doctrinam de rebus necessariis mediocri studio propagauimus. Filius captiui Principis tantum hoc petiuit, ne ex his regionibus discederem,

prius-

priusquam ipſi conſilium meum indicaſſem, ac ſi quis mihi locus uel in exigua ſchola in eius ditione eſſet, non grauatim ei ſeruirem. Non enim iam de ſplendida conditione, ſed de ſepulchro cogito. An einem andern Ort ſagt er: Nolui poſt bellum nouam Troiam condere.

Pag. 645 kommt vom J. 1547. eine beſondere Nachricht von einem zu errichtenden neuen Königreich in Schwaben vor. In Ducatum Wirtebergenſem mittuntur copiae Hiſpanicae, et tempus breue praeſcriptum eſt Duci, intra quod Regi Ferdinando ſoluere, neſcio quantum, debet; niſi ſoluerit, Ducatus occupabitur. Et quorundam ſunt hi ſermones, Imperatorem Regis filio Maximiliano daturum eſſe Sueuiam, Ducatum Wirtebergenſem et Alſatiam cum regio titulo.

Eben daſelbſt giebt Melanchthon einige Urſachen an, warum er bisher an den gefangenen Churfürſten noch nicht geſchrieben habe. Quod hactenus nondum ad optimum Principem captiuum ſcripſi, et propter titulum et propter magnitudinem dolorum meorum et occupationum aſſiduitatem inſtituere conuenientem epiſtolam non potui: Scribam tamen, et quidem ipſum multo beatiorem eſſe iudico in hac fortuna, propterea quia abeſt a deliberationibus il-

lis etc. Herr Goeze ruft S. 101. wegen dieser Aeusserung Melanchthons ironisch aus: Sehr wichtige Gründe, die eine solche Unterlassungssünde nothwendig rechtfertigen müssen! und macht noch diese den Melanchthon höchst beleidigende und ungegründete Anmerkung: Die wahre Ursache war wol diese: weil er besorgte, daß solches dem Churf. Moritz mißfallen würde, und der konnte doch Pumpmützen voll harter Thaler schenken.

Ich frage zuerst Herrn Pastor Goeze: war denn das Nichtschreiben an den Churfürsten eine Sünde? Handelte er denn dadurch, daß ers nicht that, pflichtloß? Er war ia weder Beichtvater noch Hofprediger desselben: und warum will man denn gerad dem Melanchthon so übel auslegen, daß er nicht an ihn geschrieben, ungeachtet auch dieß selbst noch nicht ganz erwiesen ist. Melanchthon sagt: Scribam tamen, das auch noch geschehen seyn könnte. Doch, auch gesetzt, er habe es nicht gethan, warum legt man es andern Professorn nicht mehr zur Last? Melanchthon galt auch wegen seiner Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit gar nicht viel am Hof und bey den Ministern. Er konnte und wollte nicht schmeicheln und alles blindlings gut heissen, was da geschah,

und

und worüber er so oft in seinen Briefen seine Unzufriedenheit bezeuget. *) Seine Gesinnungen und Rathschläge waren nicht nach dem Geschmack der damaligen Räthe, und er stunde daher mit ihnen und dem Hof nicht in dem besten Vernehmen. Hat aber gleich Melanchthon nicht an den Churfürsten geschrieben, so kan man ihn doch keineswegs einer Undankbarkeit oder Untreue gegen seinen Herrn beschuldigen. Er bezeugt überall wahres Mitleiden über dessen betrübtes Schicksal und schickte die brünstigsten Gebete für dessen baldige Befreyung zu Gott. In Epist. aliquot select. p. 451 schreibt er: Ego uera pietate et reuerentia colo Principem captiuum, et

 quo-

*) Tom. Lugd. Epp. p. 407 — — Denique in re tanta, quam multa tot iam annis sunt Principum et Doctorum domestica σφαλματα, quae me deplorasse ac frementem taxasse multi norunt. Postquam igitur ex illis erratis nunc pericula creuerunt, animum praeparo ad ferendos euentus moderatione aliqua. Principes nostra consilia non audiunt. Sed et ante fui eis hortator ad moderationem, et adhuc ero, si quis erit locus. Metuerem inconstantiam uoluntatum in potentibus, praesertim moto bello, ac multo magis uictoriam, etiamsi haberemus Constantinos et Theodosios. Nunc cum sint in syluis inter uenatores et Centauros suos nutriti, et illud πρεπον, quod in tanta causa spectare praecipue debuerunt, nunquam curarint, aut certe leuiter curarint, quid potest eis consilii dari?

quotidianis lacrimis et precibus eum Deo commendo, ac Deum oro, ut liberetur ac regatur. Im dritten Buch seiner Briefe: Non si tantum lacrimarum fundere possem, quantum aquae flumen Albis et uestra et nostra moenia praeterfluens pleno alueo uoluit, exhauriri meus dolor posset, quo excrucior propter cladem, in qua noster Princeps, qui certe dilexit Ecclesiam et iustitiam, captus est. Et multae magnae causae in hoc luctu concurrunt. Misericordia captiui ingenti afficior. Im zweiten Buch seiner Briefe p. 496. Exercitum Caroli antecedit iudex rerum capitalium, quem comitantur captiui, et Princeps captiuus. O triste spectaculum! Mihi saepe in mentem uenit dicti: et cum iniquis reputatus est.

Das nachfolgende aber ist noch ärger, wenn Herr Goeze als wahre Ursache, daß Mel. nicht geschrieben habe, angibt; weil er besorgte, daß solches dem Churf. Moritz misfallen würde. Hiedurch wird Melanchthon abermals als ein nichtswürdiger Mann von der niederträchtigsten Seite aufgestellt. Melanchthon soll aus Besorgnis, sich die Ungnade Moritzens zuzuziehen, nicht an seinen alten Herrn haben schreiben mögen. Ein geschriebener Brief aber hätte ia gar wol vor Moritz noch verborgen bleiben können. — Aber nein, so war Melanchthon nicht. Er zeigt seine Ehrfurcht gegen den gewesenen

wesenen Churfürst selbst im öffentlichen Druck — noch bey Lebzeiten Moritzens — ohne nur im geringsten daran zu denken, daß es Mißfallen erregen würde. — Er dedicirte nemlich ienem zur Zeit seiner Befreyung aus der fünfiährigen Gefangenschaft den vierten Theil der Werke Lutheri, wo er im Angesicht des ganzen Publicums also schreibt: Cum haec editio incidisset iam in tempus laeti et fausti reditus tui, Princeps Illustrissime, potissimum Celsitudini tuae haec pars operum Lutheri dedicata est, ut et nostri gaudii significatio extaret. *Laetamur* enim *hoc tuo reditu* propter gloriam Dei, propter Ecclesias, propter tuam Celsitudinem, et nobilissimam Principem coniugem tuam, et nobilissimos filios tuos, et propter populi laetitiam. Ostendit enim Deus hoc ipso exemplo se et adesse his Ecclesiis, et uere exaudire earum gemitus et uota et ne prorsus dissipentur, lenire etiam eis aerumnas huius uitae. Et multi hac liberatione moti aut confirmati doctrinam tuae confessionis magis cognoscent et amplectentur.

Am allerwenigsten ist endlich die elende abgedroschene Erzählung von der **Pumpmütze voll harter Thaler.** Warum will man denn die Wittenbergischen Professores tadeln, und es ihnen zur Sünde anrechnen, daß sie vom Moritz, der nun ihr Landesherr wurde, Geschenke annahmen? Es war dieß

nichts anders, als eine Wiedererstattung des während des Kriegs und der Belagerung Wittenbergs erlittenen vielfachen Schadens. So wol die, so zu Wittenberg blieben, als die andern, so anderwärts ihre Wohnung aufschlugen, konnten mit gutem Gewissen diese Thaler nehmen. Die Studiosi hatten sich zerstreuet, die Vorlesungen hörten auf, der Aufwand *) bey den damaligen theuern Lebensmitteln an fremden Orten war groß, und die Salarien konnten nicht mehr richtig bezahlt werden. Moritz handelte in diesem Betracht großmüthig und verdient wegen seiner Freygebigkeit Lob. Dem Melanchthon aber den Vorwurf von Geitz oder Geldliebe zu machen ist wahre Lästerung. Ein ieder, der ihn aber macht, prüfe sich selbst, wie er seine harten Thaler empfangen habe, und was er für einen Gebrauch damit mache. Zur kräftigsten Widerlegung dieser Lästerung füge ich noch folgende Stelle aus Camerarii uita Melanchthonis p. m. 40 bey: Cum et ipse nullis cogitationibus et curis uacaret, nisi salutaribus reip. et priuatim tam laudem quam utilitatem afferentibus, magis

*) Melanchthon L. II. Epist. p. 451 schreibt an Jacob Milich, schon vom 7 December 1546: Etsi bellum et meae oeconomiae detrimentosum est, tamen si necesse erit tibi ab amicis aliquid sumere, a me sumito. Donec aliquid supererit fortunae nostrae, tibi commune erit.

gis quidem aliis quam ſibi, et talem haberet huius uitae ſociam, factum eſt non modo, ut augendae rei familiari nulla opera ab ipſis daretur, ſed ut etiam ea copia, quae ſatis abundans non tam quaerebatur quam affluebat, effunderetur promiſcua benignitate, neque parceretur uel pecuniae uel penui, quin petentibus, quicquid in manu eſſet, ſine recuſatione tribueretur. Videres igitur in aedibus illis perpetuo accedentes et introeuntes et diſcedentes atque exeuntes aliquos. In quibus turba uerſaretur omnis aetatis, ſexus, conditionis atque adeo gentis. Exportabaturque et auferebatur non indies, ſed horis ſingulis et paene momentis aliquid. Nam ea domus diſciplina erat, ut nihil cuiquam negaretur. — — Interea alii ad coniugem, aut liberos deuenire, et ſibi ſuisque quo adiuuarentur et ſubleuarentur, quaerere. Quorum nemo non aliquo munere affectus aut triſtis abire uiſus. Ipſe Philippus acceſſionis ad fortunas, qua fieret ditior, conſilium cepit nunquam, quin etiam oblata emolumenta aliquoties reſpuit, et quae plurimi expetere atque arripere, deque quibus digladiari non deſinerent, ea cum eſſent in poteſtate ipſius, plane abiecit. Quae cum ita, quemadmodum expoſui, adminiſtrarentur, non potuiſſet ſe et ſuos ille alere atque ſuſtentare, niſi diuina quaſi uirgula

gula necessaria et plura etiam quam absumerentur, ei undique affatim suppetiuissent. In quibus modice retinendis si paululum attentionis uoluisset adhibere, potuisset locupletiorem haereditatem suis relinquere.

Phil. Melanchthonis Epistolarum liber, continens praeclara multa cum ecclesiastica tum politica et historica cognitione dignissima, antehac nunquam editus. Lugduni Batauorum, ex offic. Bonauent. et Abrah. Elzeuir. 1647. 8. 1 A. 11 B.

Die Vorrede eines ungenannten enthält eine vortrefliche Lob- und Vertheidigungsschrift Melanchthons gegen seine Gegner. Nec tamen, sagt er unter andern, hodie desunt obscoenae uolucres, miluii, corui, bubones, qui Lusciniae illi dulcissimae et lenissimae diro ululatu obstrepunt, uel potius detestabiles hyaenae, quae sepulchrum eius turpi et execrabili ausu effodiunt. *) Von der Sammlung selbst aber

*) Der Aehnlichkeit wegen füge ich eine andere schöne Stelle aus Camerarii uita Melanchth. p. m. 385 bey: Tanquam obscoenae aues ad sepulchrum eius aduolant, aut ut canes cadauera, sic famam nomenque lacerant. Nam quod ad errores,

aber spricht er: Nunc sextam Epistolarum Philippi partem reip. litterariae bono publicamus. Eas siue a maioribus suis, siue ab amicis acceptas Vir illustris quidam φιλιπποφιλος nunquam antea, quod scire possimus, editas nobis benigne credidit, ut publica communicatione omnium bonorum iuris fierent. Asseruat autem ille pleraque Philippi autographa, pauca apographa, quae tamen illo aeuo a fidis descripta, sunt ἀξιοπιστα. Am Beschluß wünscht er noch, daß iemand eine vollständige Sammlung aller Briefe Melanchthons besorgen möchte. Praestaret, ut publicatae iam ante ab aliis, et nunc nostra cura prodeuntes, et si quae adhuc aliae alicubi reperiri possunt Philippi epistolae secundum temporum, rerum et personarum, quibus inscriptae sunt, seriem, uno uolumine certo et exquisito ordine comprehensae in publicum aliquando uenirent.

Auf

rores, quos confutare isti se profitentur, attinet, ita sese res profecto habet, ut istae confutationes multo quam ea, quae ad confutandum sumuntur, plures dent errandi occasiones, praeterquam quod sunt uanissimae, et si quis conuitia, probra, maledicta, criminationes eximat, nihil futurum sit illis inanius. Quin etiam si quid forte esset in iis, quod dici putaretur recte aut cognitionem haberet cum utilitate coniunctam, non ab istis tamen talibus oporteret audiri *etc.*

Auf die Vorrede folgen zwey Epitaphia auf Melanchthon von Theodor Beza, von welchen ich das kleinere beyfügen will.

Cui niueus toto regnabat pectore candor,
Vnum cui coelum cura laborque fuit.
Num rogitas, qua sit dictus ratione Melanchthon?
Nempe mare Euxinum qua ratione uocant.

Dann kommt Melanchthons Elogium ex Thuani Historiarum Libro XXVI und endlich ein Register der Personen, an welche Mel. diese Briefe geschrieben.

Für den Herausgeber dieser Leidenschen Sammlung, die man auch das sechste Buch nennt, halten einige Saubertum, sowol wegen der vielen Briefe an Nürnberger, als an Baumgärtner, Besold, Dietrich, Abt Friedrich, Roting, Spengler und andere, als auch wegen folgender Worte in der Vorrede zu dem fünften Buch der Briefe Melanchthons: Denique ne nesciat Lector, tomum hunc epistolarum ideo uocari a nobis ultimum, quod de reliquis multis non constet, nisi appendicem quandam ex Nobiliss. Camerariorum bibliotheca expectemus, ubi haec rerum pretia latent, quamuis et hinc eruta nuper pars non exigua et ultro mihi ac liberaliter concessa est, qua uideas olim, si uixero, quae de superiore seculo, cumprimis uero de Ecclesia Vratislauiensi Io. Hessus, et ad

ad hunc Lutherus, Philippus aliique uiri grauissimi scripserunt. Allein da dieser Band in Leiden, und nicht in Nürnberg gedruckt, und Saubertus noch 1646 verstorben ist, so zweifle ich hieran. Wahrscheinlich aber sind die ihm von Camerar mitgetheilten Briefe wieder zurück geschickt worden. Es ist vielmehr ganz glaublich, daß sie Friedrich Spanheim edirt habe, dem sie Ludwig Camerar, Churf. Pfälzischer Rath, der sich damals in Holland aufgehalten, aus seinem grossen Vorrath von Briefen zum Druck überlassen hat. Daß Camerar unter andern vielen Briefen von Gelehrten *) auch viele von Melanchthon besessen habe, erzählt er in der Vorrede zu den Epistolis Huberti Langueti ad Ioach. Camerarium (Lipſ. 1685. 12.) Bogen b 7. Habeo penes me inter eiusmodi κειμηλια quadringentas aut forte plures sanctissimi et de republica tam litteraria quam ecclesiastica optime meriti uiri, Phil. Melanchthonis ad uarios tam Theologos, quam Politicos scriptas epistolas nondum in publicum editas. Illas ut in lucem producerem, saepius me et quidem uehementer adhortatus es, illustris et generosissime Domine, nec in

*) Diese grosse Anzahl von Briefen und andern Manuscripten ist vor einigen Jahren in die Churfürstl. Bibliothek nach Manheim käuflich gebracht worden.

in me unquam mora fuit, quin lubens gratificarer honestissimis tuis desideriis. Sed uix reperiuntur nunc Typographi, qui huiusmodi scripta uelint excudere. Colomesius schreibt daher diese Leidner Ausgabe ausdrücklich dem Spanheim zu, in seinen vom Jo. Albr. Fabricio edirten Operibus (Hamb. 1709. 4.) p. 807. Camerarius dans la vie de Melancthon, et Melancthon luy meime dans *ses lettres publieés par feu M. Spanheim*, parlent de luy auec éloge sous le nom de François Dryander. Diese Stelle, worauf sich hier Colomesius bezieht, steht im Leidner Band p. 496. Der seel. Schelhorn im vierten Theil des Commercii epistolici Vffenbachiani p. 322 (x) eignet sie gleichfalls dem Spanheim zu: vid. (heist es) Ph. Melanchthonis Epistolarum Librum, Lugd. B. 1647. *a Friderico Spanhemio diuulgatum.*

Der in dieser schönen Sammlung befindlichen Briefe sind 446, und an folgende Personen in dieser Ordnung geschrieben. Der erste an Josias Menius (der aber am letzten stehen solte, weswegen sich der Editor in einer Nachschrift entschuldigt) 1 an K. Maximilian II. 1 an K. Sigmund August in Pohlen, 2 an Fürst Georg von Anhalt, 1 an Pfalzgraf Wolfgang, 1 an Graf Georg von Erbach, 2 an Paul von Belsberg, 3 an Daniel Stibar, 1 ad magnum quen-

dam

dam uirum tempore belli Smalcaldici, ist Johann Obernburger, Kayserl. Secretär. 1 an Christoph von Carlwitz 1 an Matth. von Wallenrod, 1 an Georg Kummerstadt, 1 an Joh. Creitz, 2 an Carl Utenhoven, 1 N. N. 1 an Joh. Cäsarius, 1 an Joh. Bapt. Egnatius, 1 an Nic. Gerbel, 1 an Hier. Camerar. 1 an Hier. Ebner und Casp. Nützel, 196 an Hier. Baumgärtner, Senatorn zu Nürnberg, 4 an Laz. Spengler, 1 an Casp. Eisinger, 1 an Franz Balduin, 14 an Georg Sturz, 7 an Leonh. Fuchs, 10 an Joh. Placotomus (Bretschneider) 1 an Sebast. Roth, 1 an Georg Sabinus, 1 an Jac. Mycillus, 9 an Wilh. Knüttel, 6 an Eberh. Rogg. 1 an Joh. Musler, 1 an D. Luther, 8 an Friedrich Abt zu Nürnberg, 5 an Bernh. Ziegler, 1 an Joh. a Lasco, 1 an Joh. Calvin, 24 an Joh. Heß, 2 an Ambros. Moiban, 1 an Witter, 3 an Mich. Bittiger, 1 an Alex. Alesius, 2 an Casp. Creuziger, 1 an die Evang. Prediger in Böhmen und in der Lausnitz, 1 an die Academie zu Leipzig, 1 an die Prediger zu Straßburg, 1 an J. S. Pfauser, 1 an einen Freund, 22 an Joh. Brenz, 1 an Martin Bucer, 13 an Joh. Lang, 1 an Ambros. Blaurer, 2 an Andr. Osiander, 1 an einen Freund, 2 an Just. Menius, 1 an Joh. Aurifaber, 58 an Veit Dietrich, 3 an Hier. Besold, 1 an Georg

Buchholzer, 1 an Dom. Schleupner, 1 an Fab. Gyrceus, 1 an Mich. Roting, 1 an Paul Eber, 1 an Jacob Rung, 1 an Ge. Karg, 1 an Sebast. Castalio, 1 an Herm. Wilkin, 2 an Gabriel (Didymus oder Zwilling.)

Einige merkwürdige Auszüge.

Zuerst etwas von Lälius Socinus, zu dessen nähern Lebensumständen ich hier einige noch wenig bekannte Nachrichten liefern kan. Dieser junge Mann wurde von Melanchthon sehr geliebt, der vertrautesten Freundschaft während seines Aufenthalts in Wittenberg, und eines öftern Briefwechsels bey seiner Abwesenheit gewürdiget. In diesem Leidner Band befinden sich drey Empfehlungsschreiben Melanchthons für ihn, das eine an König Maximilian p. 2. das andere an K. Sigmund August in Pohlen p. 4. und das dritte an Joh. Sebastian Pfauser, des erstern Hofprediger p. 369. welche alle zu Worms den 1 December 1557. unterschrieben sind, und dem Socin zur grossen Ehre gereichen. Weil derselbe sein Vaterland, Italien, verlassen, sich etliche Jahre unter den Evangelischen in Deutschland aufgehalten, und sich zu ihrer Lehre bekannt hat, so wurde ihm als einem vermeintlichen Ketzer sein väterliches Erbe vorenthalten.

halten. Dieses zu erhalten, bittet Melanchthon diese beeden Könige, dem Socin den Titel ihres Ministers oder Gesandten zu ertheilen, damit er dadurch bey seiner Reise nach Italien desto gewisser seinen Endzweck erreichen möge. In dem Brief an Maximilian spricht Melanchthon folgendes rühmliche von ihm: Hic Laelius Sozinus natus est in familia nobili Senensi patre Iurisconsulto clarissimo Mariano Sozino, qui Pisis, Patauii et Bononiae annos circiter quadraginta iuris doctrinam tradidit, et honestos homines multarum gentium erudiit, et consilia paci publicae utilia apud multas gentes dedit. Cum autem pater hunc filium Laelium ad iuris doctrinam assuefacere uellet, adolescens, ut fontes iuris uidelicet ius diuinum cognosceret, legit propheticos et apostolicos libros, quorum lectione cum diuinitus traheretur ad ueri Dei inuocationem et ad omnia pietatis officia, tanto studio sacrorum librorum flagrare coepit, ut et hebraeam linguam disceret, ut fontes certo cognosceret. Deinde uisis Germanorum scriptis in ecclesiis Germaniae uiuere maluit, ac mecum amplius triennio uixit, fuitque mihi eius consuetudo propter eruditionem, pietatem, prudentiam et integritatem in omni officio gratissima. Postquam autem in Italiam, ubi familia eius clara est, fama perlata est, cum

uersari in nostris Ecclesiis, inquisitores ei supplicia minari coeperunt; et absentem impediunt, quo minus patrimonio frui possit. Nunc confugere ad R. M. V. cogitat, nec aliud petit, nisi ut R. M. V. ei litteras det tanquam Ministro Venetias misso propter negotia quaedam, ut securus ibi esse possit. Cogitat enim de uendendo patrimonio. Fast das nemliche schreibt er auch in dem Brief an den König in Polen, in welchem er auch noch dieß beyfügt: Est et haec eius uirtus inprimis digna laude, quod a furiosis et fanaticis opinionibus alienus est. Ich zweifle aber doch, ob Socin diese Reise nach Italien würklich vollbracht habe. Wenigstens war er im August des folgenden 1558sten Jahrs noch nicht zu König Maximilian gekommen. Ich ersehe dieses aus einen Schreiben desselben an den berüchtigten Paul Scalich, der unsern Socin auch dem König empfahl. Ich will dieß königl. Schreiben selbst aus dessen sehr seltenen Buch *) hier abdrucken lassen.

Domino Paulo Scalichio Comiti et Doctori etc. suo.

Nobis dilecte. Litteras tuas 27 die mensis Iulii ad nos datas accepimus, easque benigne et clementer

*) Satirae Philosophicae siue Miscellaneorum Tomus primus. Regiomont. 1563. 8. p. 533.

menter perlegimus, quibus nobis principio Lelium Sozinum uerae religionis fautorem, uirum ſolide doctum et multarum linguarum expertum perquam humillime commendas. Ideo loco reſponſi tibi reſcribendum duximus, quod hactenus dictus Sozinus ad nos nondum peruenit: cuperemus autem uidere hominem tanta et doctrinae et iudicii grauitate ornatum. Eſtque aeternus Deus ardentibus uotis petendus, quo ſui nominis gloriam per uiros doctos et bonos propagare uelit. Nos etiam eundem Sozinum nec non Ioannem Oporinum poſtquam nos conuenerint, et quos nobis commendatos eſſe petis, regia clementia complecti, et qua tandem commoda occaſione poterimus, eos clementer promouere dignabimur etc. Datae Viennae 25. Auguſti menſis Anno 1558.

Maximilianus.

Auch Camerar im Leben Melanchthons gedenket unter andern Ausländern, die mit Mel. freundſchaftlichen Umgang gepflogen, des Socins ſehr rühmlich p. 323. Ex Italia adueniens Laelius, Mariani Socini celeberrimi ICti filius, ſe et patriam et florentem opibus et dignitate domum, et ſpem ampliſſimae fortunae ſolius Ph. Mel. uidendi gratia reliquiſſe prae ſe ferebat. Animaduertebatur hunc

ardere ſtudio cognoſcendi iis de rebus, quae tunc diſceptabantur, certi firmique aliquid. Eumque nunciabatur poſtea adhuc iuuenem ingenio ſummo et doctrina praeclara excellentem mortem obiiſſe in Heluetiis.

Ehe er nach Wittenberg kam, war er in der Schweiz und ſtunde mit Calvin in guter Freundſchaft. Beza gedenket ſeiner im Leben Calvins, das er deſſen Briefen vorgeſetzet hat, beim Jahr 1549. alſo: Scripſit quoque per id tempus binas eruditiſſimas epiſtolas Laelio Socino Senenſi Tiguri diu uerſato, ac tandem etiam mortuo. Ex iis uero quod fuerit illius ingenium nempe plane Academicum, facile quiuis dignoſcet, res autem ipſa ſero ac non niſi poſt eius obitum patefecit, quum Eccleſias peragrans ac doctiſſimum quemque ac in iis inprimis Philippum, Caluinum, Ioach. denique Camerarium (a quo in Philippi uita perhonorifico teſtimonio contra quam mereretur, ornatus eſt) fefelliſſet. Si quidem illum poſtea Bellianae, *) de qua ſuo loco dicemus, farraginis maxima

*) Er verſteht folgende ſeltene Schrift: De Haereticis, an ſint perſequendi, et omnino quomodo ſit cum eis agendum, doctorum uirorum tum ueterum tum recentium ſententiae. Magdeb. 1554. 8. Die Dedication Martini Bellii des Herausgebers, iſt

xima ex parte auctorem fuisse, et Serueti, *) Castellionis, Ochini denique furoribus fauisse compertum est, extare etiam illius in illud illustre primum caput Ioannis commentatio, in quo facile omnium qui unquam illum locum longe diuinissimum corruperunt, haereticorum impietatem superauit.

Zu Anfang des Monats Julius 1550. kam er mit einem Empfehlungsschreiben Hieronymi Baumgärtners von Nürnberg zu Wittenberg an, und nahm daselbst Wohnung, Tisch und Unterricht in der hebräischen Sprache bey dem Prof. Forster. Hievon schreibt Melanchthon Tom. Lugd. p. 169. Laelius exceptus est a nobis comiter et deductus ad Forsterum, ubi habebit habitationem, mensam et Ebraeae linguae doctorem. Id enim studium praecipue nunc appetit. Nec deerunt ei hospitalia officia, quae nos quidem in hac Afra, quae ut

ist an Herzog Christoph in Würtemberg gerichtet, in qua quid sit haereticus, et quidnam cum eo agendum sit, demonstratur.

*) Diß nemliche wiederholt Beza in Epistolis theol. (Genev. 1573. 8.) p. 361. Fauit etiam illis Laelius Socinus Senensis, incredibiliter ad contradicendum et uarios nectendos nodos comparatus, nec nisi post mortem cognitus huiusmodi perniciosissimis haeresibus laborare.

ut Hesiodus de sua dicit, et aestate et hyeme pa- rum commoda est, praestare poterimus. In den Briefen an Camerar heist es: p. 619, Socini filius saepe nobiscum est, sed conuictor est Forsteri, et optarim eum in Heluetiis esse, 'αλλος γαρ προς αλλην πολιν τεταγμενος. Et fortassis aliquanto post noua exilia et ipsi et nobis suscipienda erunt. Im zweiten Buch seiner Briefe p, 417. Hospitem habeo Lelium, filium Sozinii, Iureconsulti Bononiensis, grauem et doctum uirum, et amantem doctrinae uerae de Deo.

Ein vom J. 1551. den 20 Junius von Melanchthon gefertigtes ihm sehr rühmliches Testimonium habe ich in des seel. D. Riederers Abhandlungen zur Kirchen-Bücher-und gelehrten Geschichte S. 435. abdrucken lassen.

Im December 1551. war er zu Zürch. Denn so schreibt Melanchthon in den Briefen an Camerar p. 653. Lelius scripsit ad me ex Tiguro, et nominatim tibi salutem optat.

Mit Calvins Lehre von der Prädestination war er nicht zufrieden. loc. cit. p. 657. Vide seculi furores, certamina Allobrogica de stoica necessitate tanta sunt, ut carceri inclusus sit quidam, qui a Zenone (hierunter versteht Melanchthon den Calvin) dissen-

dissentit. Lelius narrat, se κορυφαίῳ cuidam scripsisse, ne tam uehementer pugnet, et mitiores sunt Tigurini. Dieß nemliche berichtet auch Melanchthon im zweiten Buch seiner Briefe p. 403. Lelius mihi scribit, tanta esse Genevae certamina de Stoica necessitate, ut carceri inclusus sit quidam a Zenone dissentiens. Dieß kan hinreichend seyn, einzusehen, warum Lälius Socinus als ein so gefährlicher Irrlehrer ausgeschrieen wurde. Er widersprach Calvins Lehre von der Prädestination und misbilligte die Hinrichtung Servets. Doch muß er mit dieser seiner Meinung sehr zurückhaltend gewesen seyn. Ich schließe dieß aus einem Brief Heinrich Bullingers von J. 1558. den 24 Junius worinn Socin dem Johann a Lasco auf das vortheilhafteste geschildert und also empfohlen wird: Laelius Socinus Senensis hic est, cui has credidi, qui hasce tibi offert, filius est magni illius Iuris periti Socini, qui diu magna cum laude et admiratione omnium leges professus est in Italia, consiliisque dandis in rebus difficilioribus omnibus innotuit Principus. Nobilis est, ut nosti, genere, nobilissima ortus familia. Vixit apud nos Tiguri multos annos. Purioris enim religionis studio relicta Italia, parente, fratribus et amplissimis facul-

tatibus ad nos migrauit. Vixit apud nos inculpate. Miram litteris impendit diligentiam, unde et hebraicae, graecae et latinae linguae non uulgariter est peritus. Amat ueram religionem. Superstitionem odit. Sed malo ipsum cognoscas ex colloquio. Praeterea prudens est et laboriosus, dignus sane, qui aut doceat aliquid publice, aut Principi alicui coniungatur, negotiaque eius ardua tractet. Exponet ipse tibi, quo in periculo sint res tum fratrum eius familiaeque totius, tum etiam propriae. Obsecro autem tuam fidem, Domine mi colendissime et frater carissime, ut optimo uiro non desis, sed iuues illum, fidelissimeque commendatum habeas in omnibus. Si enim recte eum noui, non poenitebit te operis et diligentiae. *)

Die Nachricht, daß Socin zu Jena eine Profession angenommen habe, halte ich für ganz ungegründet. Doch berichtet dieß Hubertus Languetus dem Ulrich Mordeisen mit diesen Worten Celsus (wird Laelius heissen müssen) Socinus, filius Mariani, condixit suam operam Scholae Ienensi, cuius rei absque dubio sunt authores Vergerius et Illyricus. Sed si eo

*) In Io. Conr. Fueslini Epistolis Reformat. Heluet. p. 413.

eo ueniat, ipsum procul dubio breui poenitebit. *) Doch genug von Socin.

Eine von seel. Licentiat Hausfritz in seiner vor, treflichen Lebensbeschreibung des grossen Gregorius Haloanders übergangene Stelle verdient hier angeführt zu werden, die ein herrliches elogium dieses Mannes enthält. In diesem Leidner Band schreibt Melanchthon an Friedrich, Abt des Klosters zu St. Egidien in Nürnberg, in dessen Kloster sich Haloander auf Kosten des dasigen Magistrats seiner gelehrten Arbeiten wegen aufhielt, also p. 313. Vtinam mihi ipsi liceret istuc expatiari hoc tempore, cum hospitio tuo uir doctissimus Haloander utitur. Nihil enim malim, quam illius doctrina ingenioque frui. Vidi Iurisconsultorum libros ab eo recognitos atque emendatos, in quibus praeclarum specimen doctrinae atque ingenii sui studiosis ostendit. Neque enim uulgaris cuiusdam doctrinae est tot uulnera in tali corpore sanare. Nam animaduerti, tantum degustatis adhuc libris, plurimos locos felicissime restitutos esse. Ego semper ita iudicaui, has nationes primum exuisse illam ueterem barbariem scythicae similem tunc cum hae leges importatae sunt, quae profecto omnem humanitatis doctrinam continent. Quare magno-

*) in Hub. Langueti Epistol. secret. L. II. (ed. Halens. 1699. 4.) p. 28.

magnopere eas amaui semper. Hoc magis gaudeo nunc eas repurgatas tanquam renasci. Neque enim negari potest, foede consspurcatas et contaminatas antea extitisse. Nec leuiter mereri de rep. iudicandus est Haloander suscepta emendatione talium scriptorum, quae continent omnem regendae reip. rationem. Pars huius laudis etiam quaedam urbi uestrae debebitur, quae suo sumtu hanc editionem adiuuat.

Pag. 62 bezeuget Melanchthon seinen Dank für die ihm vom Rath verehrten Schriften Haloanders: Senatui urbis uestrae pro missis uoluminibus Iurisconsultorum, quaeso te, ut meis uerbis reuerenter agas gratias. Rem praeclaram et utilem reip. facit urbs uestra, quod sumtu suo uindicat ab interitu talia monumenta.

Aus einer Stelle in den Briefen an Camerar scheint es aber doch, als ob Melanchthon mit Haloanders Arbeit nicht ganz zufrieden gewesen sey. *Pag.* 104 schreibt er: De illo, quo de graece scribis, eadem fere sum suspicatus. Ducebar enim quibusdam coniecturis, in quibus haec quoque fuit, ὁτι θρυλλειται καινοτομειν, και ϐ μονον ἐπανορθωσιν των βιβλιων, τϐτο γαρ ἐπαινω, ᾿παγγελλεσθαι, ἀλλα και παραδοξα τινα

τῆς

της αυτε τεχνης ὄπω τα δικαςηρια ἰδων φρονειν (quod fertur uulgo noua moliri, et non modo correctionem librorum (hoc enim laudo) polliceri, sed mirabilia etiam quaedam artis suae, cum nondum aspexerit iudicum consessus.)

Da der wegen vorgenommener Reformation in seinen Landen endlich unglücklich gewordene Churfürst und Erzbischof Hermann zu Cöln von verschiedenen, auch vom Kayser Carl V in seiner mit Landgraf Philipp zu Speyer gehaltenen Unterredung als ungelehrt, und als ein Idiot, der das Reformiren nicht verstünde, ausgeschrien wird, so will ich ein Paar Stellen Melanchthons anführen, die deutlich zeigen, daß dieser Bischof keineswegs unverständig gewesen sey. Pag. 34 schreibt Melanchthon: Priusquam Princeps publicauit librum instaurationis Ecclesiarum, legere et penitus cognoscere eum ipse uoluit. Pertinebat haec diligentia ad eius officium, et laude digna est. Sed multo magis miratus sum eius in auscultando attentionem et assiduitatem, et in expendendis ac emendandis locis obscurioribus et horridioribus prudentiam, et in disputando eruditionem. Tribuit quinque diebus matutinas horas quinas huic auscultationi, adhibitis Coadiutore Comite Stolbergio, Husmanno, Ienepio, Buchelo et me. Attentissime

tiſſime audiuit legi integrum opus. Quoties occurrit locus, in quo aliquid deſiderauit, re diſputata, accurate dixit, quid ſibi uideretur, et auditis aliorum ſententiis, uel mutari uel illuſtrari eam partem iuſſit, quaedam ipſe ſuo iudicio recte emendauit. Multas controuerſias dogmatum ita dextre iudicauit, ut animaduerterem res tantas ei diu cogitatas eſſe, et integram Eccleſiae doctrinam recte ab eo intelligi. Scio paucos hac iudicii dexteritate praeditos eſſe, quae quidem et ingenii uim ſignificat, et curam atque intentionem animi, quam nemo adhibet, niſi qui uere Deum colere et inuocare cupit. Erat ſitus liber coeleſtis doctrinae ad manum iuxta Lutheri uerſionem recens editam Witebergae. Ibi ſaepe teſtimonia citata ipſe requirebat, ut fontes conſideraret. Eben ſo ehrenvoll redet Melanchthon von ihm p. 296. Attentione ſumma totum opus audiuit, de multis locis prudentiſſime et eruditiſſime diſputauit, ſciſcitatus et noſtras ſententias, tanquam arbiter honorarius elegit ueriſſimam. Miratus ſum non ſolum aſſiduitatem et diligentiam eius, nam quotidie quaternas horas matutinas aut plures per integram hebdomadem ei labori tribuebat, ſed etiam prudentiam et eruditionem. Nam adeo dextre has controuerſias eccleſiaſticas diiudicabat, ut penitus eas intelligi ab ipſo animaduerterem.

terem. Denique quod praecipuum est, apparuit in hoc consilio instaurandarum ecclesiarum suo eum iudicio moueri, non ab aliis impelli, ut quidam calumniantur.

Hier wird es die schicklichste Gelegenheit seyn, auf das zu antworten, was Herr Goeze S. 56 dem entgegen setzt, was ich von dem unglücklichen Churf. Gebhard zu Cöln, der mit seinem Antecessor Hermann gleiches Schicksal hatte, gesagt habe, daß er bey seiner vorgenommenen Religionsveränderung deswegen von dem Churfürsten zu Sachsen nicht unterstützt worden sey, weil er die reformirte Lehre, und nicht die Lutherische angenommen habe. Dieß beliebt Herr G. eine recht arge und boshafte Lästerung zu nennen, zu welcher unter allen jetzt lebenden Predigern, die sich zur Evangelisch-Lutherischen Kirche bekennen, allein ich gestimmt seyn kan,*) redet vieles von den ausschweifenden Lüsten und der Schwelgerey dieses Bischofs und schildert ihn als den grösten Wollüstling. Von diesem letztern ist aber der Streit gar nicht, sondern davon, ob die Reformirte Lehre, zu welcher sich Gebhard

*) Möchte sich doch der Herr Hauptpastor gewissenhaft prüfen, was ihn hier bewogen habe, sich dieser so auffallenden und sehr beleidigenden Worte zu bedienen!

hard bekannte, Ursache gewesen sey, daß sich der Churfürst in Sachsen des Bischofs nicht recht ernstlich angenommen habe, und dieß behaubte nicht ich allein, sondern dieß bezeugen alle Geschichtschreiber als eine bekannte Wahrheit, und nicht als Lästerung. Selbst Köhler, auf den sich Herr G. beruft, sagt in seiner Diss. de actis et fatis Gebhardi Truchsessi Archiep. et Elect. Colon. infausti mariti, (Altdorf 1723) p. 28 ausdrücklich: Imprudenter se addixerat Reformatis, quorum partes eo tempore longe inferiores erant in imperio et minime pace religionis fruebantur. — Quos successus ergo sibi promittere poterat Gebhardus eadem doctrina legibus imperii contraria imbutus? *Hinc etiam ex illius odio non tam serio patrocinabatur Gebhardo Augustus Elect. suasu, ut uidetur, Theologorum, qui Caluinismum odio plane internecino prosequebantur.*

Herr Rektor Schlegel in einer Anmerkung im dritten Band der Mosheimischen vollständigen Kirchengeschichte S. 309 sagt: Gebhard bekam zwar von denen zu Heilbronn und Worms versammelten Protestanten Versprechungen einer Hülfe, die aber nur der Pfalzgraf Johann Casimir leistete. Denn Gebhard war Reformirt, und die Gährung zwischen den Reformirten und Lutheranern war damals schon sehr weit gekommen. Sonst würden vielleicht die

Sache eine ganz andere Gestalt gewonnen haben — Der Erzbischof suchte sich zwar zu behaubten, allein der Churf. August zu Sachsen haßte die Reformirten zu heftig, und brauchte den Kayserl. Hof bey der Hennebergischen Erbschaftssache zu sehr, als daß er den geächteten Erzbischof schützen wolte.

Der Herr geheime Justitzrath Häberlin widmet fast den ganzen dreyzehnten Band seiner neuesten deutschen Reichsgeschichte dem unglücklich gewordenen Gebhard, und spricht S. 435 wie Köhler: Es war von ihm eine grosse Unvorsichtigkeit, daß er sich zu der damals im deutschen Reich allgemein verhaßten Reformirten Religion, bekannte, die des Religionsfriedens noch nicht theilhaftig war. Darüber erhielt er nun auch nicht einen so nachdrücklichen Beystand von den der Augsp. Conf. zugethanen Ständen, besonders deu Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg, die sich seiner nur mit den Worten aber nicht mit der That annahmen, als wol sonst geschehen wäre.

Haben diese drey glaubwürdige Männer auch durch Partheylichkeit und Affecten verblendet diese Geschichte verstellet? Ist dieß auch arge und boshafte Lästerung? *)

*) Auch der ehrliche gute lutherische Erdmann Uhse, den ich blos Herrn Goezen wegen anführe, sagt

Gleich darauf fährt Herr Goeze fort, S. 58 mein Vorgeben, daß der Churfürst zu Sachsen, Johann Georg, aus Religionshaß den Churf. Friedrich in der Pfalz, den die Böhmen zu ihren König erwählt hatten, Hülfe und Beystand versagt habe, eine Quintessenz lästernder Bosheit zu nennen. Ich will nicht gleiches mit gleichem vergelten, sondern hierinn dem Herrn Hauptpastor Goezen, als einem alten Theologen, gerne den Vorzug lassen, der ihm als Character indelebilis leider bis ins Grab bleiben wird, und von hundert Historicis, die ich anführen könnte, und die eben das sagen, was ich sage, nur zween anführen. Joh. Wolfgang Jäger in Hist. Eccles. Saeculi XVII. ad a. 1620. p. m. 349. schreibt: Eodem tempore Muhlhusii in Thuringia conuenere Electores Moguntinus, Coloniensis et Saxo per se, Treuirensis et Bauarus per Legatos. Deliberatum ibi-

sagt in der Römisch-Orientalisch-Teutschen Kayser merkw. Leben und Thaten (Leipz. 1716. 8.) S. 1040: die Protestirenden nahmen sich der Sache gar schläfrig an, und ob schon zu Naumburg deswegen ein Convent gehalten wurde, so konnte man doch den Churf. Augustum von Sachsen und die übrigen Lutheraner keineswegs dahin bringen, daß sie mit rechtem Ernst das Werk angegriffen hätten, blos aus Verdruß, daß Gebhard nicht die Lutherische, sondern die Calvinische Lehre angenommen.

ibidem de ſtatu imperii decretumque, ut Caeſar Ferdinandus omnibus modis iuuaretur, nequicquam Mauritio Haſſiae Landgrauio Ioh: Georgium Sax. Electorem per litteras deterrente, ne Catholicorum, ut ipſe aiebat, blanditiis ſeductus, eorum partibus accederet, quibus uincentibus et ipſe demum praeda fieret. — Sed Saxo ſpreto haud ſane contemnendo Mauritii conſilio *ex odio*, ut nonnulli tradunt, *in Reformatos*, uel quia certiora praemia a Caeſare ſperaret, Catholicis acceſſit.

Der ſeel. Mosheim im vierten Theil der vollſt. Kirchengeſch. S. 101. ſagt: Der Sieg (bey Prag) würde den Oeſterreichern nicht ſo leicht worden ſeyn, und ſie hätten wenigſtens ſich unter erträglichen Bedingungen mit den Böhmen vergleichen müſſen, wo nicht der Churf. von Sachſen ſo wol aus Haß gegen die Reformirten, als auch aus andern Staatsurſachen jenen Hülfe und Beyſtand geleiſtet hätte.

Eben ſo muß es auch in den Götziſchen Augen arge Läſterung ſeyn, wenn ich ſage, daß der Churſächſiſche Hofprediger Hoe, aus Haß gegen die Reformirten, und durch erhaltene Geſchenke vom Kayſerl. Hof aufgemuntert, den Churfürſten dahin gebracht habe, ſich des Friedrichs, als ei-

nes Calvinisten, nicht anzunehmen. Ich berief mich in meiner Apologie Melanchthons auf Hn Prof. Schröckhs Leben D. Hoe, worinn aber Hr S. nichts für mich sehen will. Seite 208 heist es aber ausdrücklich: Nichts ist gewisser, als daß Hoe seinen Landesherrn abgehalten hat, die Parthey der Protestanten in Böhmen gegen den Kayserl. Hof zu nehmen, und ihn vielmehr in dem Vorsatz sich mit ihm zu verbinden gestärket hat. Und S. 233. wenn Hr Schröckh die Gründe für und wider die dem D. Hoe gemachten Beschuldigungen *) anführt, sagt er: Vielleicht ist die starke Abneigung Hoens gegen die Reformirten hinlänglich, um die Schritte zu erklären, welche er in Ansehung des dreyssigjährigen Kriegs gethan hat, ob ich gleich darum noch nicht berechtiget bin, alles andere, was man ihm zur Last legt, vor blosse Vermuthungen oder gar Verleumdungen auszugeben.

*) Diese, sagt Hr Prof. Schröckh eben daselbst, gründen sich auf ein sehr ausgebreitetes Gerücht, auf verschiedene nicht unwahrscheinliche Umstände, auf den Zusammenhang zwischen Hoens Gesinnungen und Handlungen, auf den Verdacht seiner Zeitgenossen, auf den Reichthum und die vielen Landgüter, welche Hoe besessen hat, und bis iezt auf den Mangel einer ganz überzeugenden Beantwortung.

geben. So bescheiden ist Herr Schröckh. Aber Hr G. hält sich für verpflichtet, mich einer abscheulichen Lästerung gegen Hoe deswegen zu beschuldigen. Ich will ihm daher noch zwey Zeugen anführen, die eben dies sagen, gewiß nicht in der Absicht zu lästern, sondern aus Liebe zur Wahrheit. Der eine ist der Herr Rector Schlegel in einer Anmerk. zur Mosheimischen Kirchengeschichte IV. B. S. 102. Hoens Gesinnungen gegen die Reformirten waren bekannt, und vielleicht auch die Reitzbarkeit seines Herzens in Ansehung des Geldes. Daher konnten ihn die Jesuitischen Emissarien durch demüthige und schmeichlende Briefe, in welchen sie das Unglück vorstellten, in welches Böhmen unter einem Reformirten Herrn gerathen würde, leicht stimmen, daß er gegen die Reformirten arbeitete, und seinen Herrn vom Bündnis abhielt. Sein Herr glaubte einfältig, was ihm sein Beichtvatter sagte, durch welchen er den Mund des Herrn *) fragte. Das Oesterreichische Geld soll auch zu gleicher Zeit starken Einfluß auf die Beredsamkeit des Oberhofpre-

 digers

*) Dieß sagt Hoe selbst in seinen Bedenken wegen des Heilbronnischen Bundes der protestirenden Stände mit den Schweden.

digers gehabt haben. Wenigstens sagte man laut, daß der Oberhofprediger nachher 10000. Thaler von dem Kayserl. Hof empfangen habe, um dem Churfürsten die Gewissensscrupel zu benehmen, die ihm der für die gemeine Sache so schädliche Prager Friede hätte verursachen können. Der andere Gewährsmann ist mir Herr Prof. Heinrich, der im zweiten Band seiner Sächsischen Geschichte (Leipz. 1782. 8.) S. 292. unter andern Ursachen, warum der Churf. von Sachsen auf die Kayserliche Seite getreten, diese anführt: dazu kamen noch die Vorstellungen seiner vertrautesten Räthe, von Schönberg und von Loos, und besonders seines Hofpredigers D. Matthias Hoe von Hoenegg, der ein Oesterreicher, ein Feind der Reformirten, und ein gehässiger Gegner des Pfälzischen Hofprediger Scultetus war, und sich von dem Kaiser hatte bestechen lassen, daß er den Churfürsten auf seine Seite ziehen solte.

Pag. 458. erhellet aus einem Briefe Melanchthons an Veit Dietrich, daß er oft genöthigt war, goldene und silberne Schüsseln und Becher, die er als Geschenke von grossen Herren erhielt, zu verkaufen und zu Geld zu machen. Pateram, cum tuto id facere poteris, curabis exhiberi Sixto

Del-

Oelhafio. Commendo eam fidei tuae. Nam decreui ad certos usus uendere. Habeo ὀπαδὸν φιλοσοφίας πενίαν (pedisequam Philosophiae paupertatem) et fero aequo animo. Daher schreibt Camerar im Leben desselben p. m. 43. Saepenumero pecunia exhausta pocula sua ipse solus clanculum detulit ad aliquem mercatorem, nihil curans, iustumne pretium, an minus eo persolueretur. Thut diß einer, der harte Thaler liebt, Herr Göze?

Daß Melanchthon mit seinem Churfürsten nicht recht zufrieden gewesen sey, und ihm besonders mehr Liebe zum Frieden, und weniger Neigung zur Unruhe gewünscht habe, erhellet aus zwey Orten. *Pag.* 405. schreibt er an Martin Bucer bey Gelegenheit der Braunschweigischen Kriegshändel, in welche der Churf. von Sachsen und der Landgraf von Hessen verwickelt waren: Vt Plato metuebat in Dione αὐθάδειαν, quae quidem exitio ei fuit, sic ego nostri Ducis αὐθάδειαν, et naturam ἐριστικήν, quae se non potest inflectere ad retinendas amicitias, non possum non metuere. Alterius uero (des Landgrafen) cuius ingenium pluris fecimus, domesticae res dicuntur magis magisque deformari, καὶ καινὰ σκάνδαλα διηγοῦνταί τινες, quae inquirere te optarim et anniti, ut sanares. *Pag.*

 496.

496. schrieb er bald bey dem Anfang des Schmalkaldischen Kriegs: Annis fere mille in Germania nulli fuerunt Italici exercitus. Nunc eos adducit Carolus, et contra eam familiam adducit, a qua in hoc imperii fastigium euectus est; καὶ δὲ πολλακις ἐμεμψαμην στεναζων ἡμετερους ἐπαχθη τινα Καρολῳ πραττοντας ἀνευ ἀναγκης (etsi saepius reprehenderem gemens nostros odiosa quaedam Carolo facientes sine necessitate.)

Noch bemerke ich aus diesem Band, daß der allerletzte Brief, unter der grossen Menge, die Melanchthon in seinem Leben geschrieben hat, an D. Johann Aurifaber in Königsberg gerichtet gewesen sey. Er ist datirt am andern Ostertag (1560.) Dieß war damals der 15. April, und den 19. verschied er. Er steht pag. 431. und ist unterschrieben Philippus Melanchthon breui moriturus.

Liber continens continua serie Epistolas Philippi Melanchthonis scriptas annis XXXVIII. ad Ioach. Camerarium Pabep. nunc primum pio studio et accurata consideratione huius editus, curante eum exprimendum Ernesto Voegelino. Lipsiae, cum priuilegio Imperatoriae Maiestatis ad ann. V.

Am

Am Ende: *Absoluebantur haec Mense Octobri Anno Christi Iesu* 1569. *Atque sunt chartae octuplices omnes praeter unam γ. et alteram Eee quadruplices.* gr. 8. 2. A. 8. B. Seiten 821.

Die über zwey Bogen lange Dedication an Churfürst August zu Sachsen ist eine vortrefliche Vertheidigung Melanchthons gegen seine ungestümmen Gegner, woraus ich blos folgende Stelle zur Beherzigung für Hn Göze auszeichne. Quibuscunque rebus et negotiis uel praefuit uel interfuit, eorum omnium exitus mediocrem habuere prosperitatem, contra plerorumque saepe opinionem ac multorum uoluntatem. Nunquam ita ille cessit, ut ueritatis patrocinium desereret aut proderet causam. Neque sic tamen restitit proque sua parte pugnauit, ut temere, proterue, immoderate, per contendendi cupiditatem atque contumaciam faceret quicquam. Et constat tractationum earum, quibus ipse adhibitus non fuit, nequaquam similem fuisse fortunam. Culpent sane lenitatem eius et obtrectent moderationi, et *timidum* *) appel-

*) Wegen der so häufig ehemals und noch iezt dem Melanchthon vorgeworfenen sträflichen und übertriebenen Furchtsamkeit lese Hr Göze, was

appellent, et tanquam labascenti interdum nescio quam ignominiae maculam aspergere conentur uehementes aliqui et importuni, audaces, feroces, dummodo Dei aeterni adiumento ea consuluerit et egerit, quae et reipublicae profuerunt, et Ecclesiam I. C. huicque seruientia opt. disciplinarum et artium studia sustentarunt, ornarunt, auxerunt: et ubicunque ipse affuit, ibi uel fructuosa fuerint consilia et conducentes actiones illius, uel non nocuerint certe aut detrimentum attulerint. Cum ista nomini Philippi infesta cohors tanquam tempestatis aut incendii saeuitia quacunque peruasit, ibi uastitatis et stragis ingentia damna, sibique ipsi adeo afflictionis causas dederit.

Dieß

was Melanchthon L. II. Epist. p. 497. schreibt: Nos communi consilio breuem deliberationem exhibuimus, et nostra pericula Deo commendamus, *nec timiditas moderationis causa est.* Sed quod speramus hoc modo plus profici posse. Et tamen omnia Ecclesiis harum regionum necessaria complexi sumus. Camerar in Lib. V. Epist. familiar. p. 290. Non me fugit, timidos uocari et grauiora etiam crimina subire declinantes certaminum asperitatem, sed non ideo cum vehementibus et turbulentis bonus quisque se coniungere uolet. In rebus difficilibus et dubiis utilem etiam esse constat ἀναβολήν.

Dieß Buch ist eine der besten schätzbarsten und wichtigsten Sammlungen der Briefe Melanchthons, die niemand entbehren kan, der die Reformationsgeschichte gründlich studiren will. Sie enthält vieles zu der geheimsten Geschichte von dem Jahr 1522. bis 1560. Camerar war der vertrauteste Freund Melanchthons, dem er alles ohne die geringste Zurückhaltung berichtete, und daher findet man in diesen Briefen an Camerar manches, das man sonst nirgends antrift.

Da Melanchthon in seinen Briefen überhaupt, und in denen an Camerar besonders, sich sehr häufig griechischer und anderer verblümter Namen bediente, wenn er gewisse Personen nicht gern bey ihrem rechten Namen nennen wolte, ohne deren Kenntnis mancher Brief unverständlich bleiben würde, so hat Jacob Thomasius einen clauem in epistolas Ph. Melanchthonis entworfen, welchen Christian Thomasius im ersten Theil seiner Historia sapientiae et stultitiae gleich vom Anfang hat abdrucken lassen, woraus ihn auch Johann Paul Röder seiner Disquisitioni de Colloquio Wormatiensi p. 90. etc. einverleibt hat. Ueber die Briefe an Camerar aber ist ein eigener Clavis in Joh.

Chri-

Christoph Wolfs *) conspectu suppelect. epist. p. 301. bis 341. zu lesen.

Der in diesem Band enthaltenen Briefe sind 912. nach chronologischer Ordnung gestellt. Es sind aber nicht alle Briefe an Camerar, sondern auch einige wenige an andere Personen gerichtet. Z. E. zwey an Sigmund Gelenius p. 37. und 49. zwey an Hier. Camerar. p. 83. und 525. einer an Erasmus p. 89. einer an Goclenius p. 91. einer an die Tübingische Academie p. 270. zwey an Daniel Stibar p. 268. und 424. einer an Matth. Wallrod p. 489. einer an Fürst Georg von Anhalt p. 510. einer an Joh. Hummel p. 545. einer an den Buchdrucker Val. Papst p. 766. Dann befinden sich noch hierinnen ein Brief Johann Helts von Forchheim p. 407. und zwey Briefe Casp. Creuzigers an Camerer p. 431. und 432.

Druck und Papier ist auch bey dieser Ausgabe vorzüglich gut, zumal wenn man ein Exemplar auf

*) in dem sich aber manches irrige befindet. Z. E. Helochorium (quid sibi hoc uelit, parum adsequor, sagt Wolf) soll heissen *Heluetiorum* p. 312. Cordasius lies *Cordatus*. p. 319. Nauarus lies *Bauarus*. p. 327. Mugarus lies *Hungaros*. p. 332. Menius et Scioppius ac forte Sarpius soll heissen Schnepfius et Sarcerius. Eben daselbst Siffardi statt Sittardi. p. 337. Conyra lies Conyza u. a. m.

auf Schreibpapier bekommen kan, wie ich eines habe, das auch einen breiten Rand hat.

Hubertus Languetus bezeugt über diese Ausgabe dem Camerar seine Freude in diesen Worten: Fuit gratissimum intelligere tandem prodituras in lucem D. Philippi sanctissimae memoriae epistolas ad te scriptas, quae non solum erunt testes ad posteritatem illius summae et sincerae ac nunquam interruptae inter nos amicitiae, sed etiam ut spero, erudient lectores de multis rebus grauissimis; cum sciam, te fuisse illi unicum, in cuius sinum omnes animi aestus effunderet, et a quo in rebus grauissimis consilium peteret. Soli uere uestri uicini (er versteht die Herzoglich-Sächsischen) illius memoriam persequuntur, et ut canes edentuli allatrant.

Einige wenige Auszüge.

Pag. 6. steht remedium ex Volaterrano wider Augenkrankheit: Oculos ex omnibus minimum attrectari iubet Galenus. Si leuis morbi causa sit, tantum noxia subtrahenda, quae quatuor sunt, fumus, sol, lectio, uinum immodicum. Aqua prius tepida, deinde frigida diluendi. Et si oporteat lacte et oleo rosaceo liniendi. Si altior incubuerit causa, quaecunque illa sit, maxime hoc remedium proderit

rit in comm. Caeſ. Aug. repertum. Piper et crocum teres diligenter, cum uino aeque ac ſucco foeniculi, quibus mellis Attici modicum, ſimul et fellis uituli ſeu uulturis addito. Deinde hoc collyrium in pyxide reponito, ac ad omnes oculorum morbos utitor. Man könnte eine nicht geringe Anzahl von Mitteln bey verſchiedenen Krankheiten aus Melanchthons Briefen ſammeln, und es erhellet aus verſchiedenen Umſtänden, daß Mel. auch in der Medicin gar nicht unerfahren geweſen ſey, wie hiervon beſonders ſein Buch de Anima und Libellus medicus, das des Manlii Collectaneis beygedruckt iſt, zeuget. Heerbrand in der auf ſeinem Tod gehaltene Rede ſagt daher: Medicam artem non neglexit, ſed et hic (zu Tübingen) Profeſſores eius docentes audiuit ſtudioſe, et Galeni libros cum propter linguam et methodum, tum propter rerum cognitionem ita legit, ut ſententiam autoris et conſecutus et pleraque memoriter recitare potuerit, eiusque rei ſpecimen dedit in libello de anima.

Pag. 577. befindet ſich eine Stelle, die ich deswegen auszeichne, um auf einige Aeuſſerungen Herrn Gözens antworten zu können. De libro D. Pom. Paſtoris noſtri mecum expoſtulant, quem ſcelera-

te facere ſcribunt, quod non, ut Ambroſius, in re leuiore uſus eſt ſeueritate, aduerſus Theodoſium Principem alioqui bene meritum, feriat anathemate hunc iuuenem, qui bellum cum cognato geſſit. Etſi uideo, eos qui haec ſcribunt, indulgere ſuo odio, tamen ne perpetuo talia audiam, ex his regionibus uel Byzantium, ut iocari ſoleo, fugiendum erit. Quid uelint, an Eccleſiae, an ſuis affectibus ſeruiant, ſatis ſignificant. Melanchthon zielt in dieſen Worten auf Bugenhagens warhafftige Hiſtoria, wie es uns zu Wittenberg in der Stadt gegangen iſt in dieſem vergangenen Krieg ꝛc. (Witt. 1547. 4.) in welcher Bugenhagen von dem Churfürſten Moritz, den er nach der Meinung einiger unbändigen Zänker vielmehr hätte in den Bann thun ſollen, mit aller Achtung ſpricht, ſich aber hiedurch, ſo wie die andern Profeſſoren, die zu Wittenberg blieben, manche Läſterung und Verleumdung zuzog. Unter dieſe gehört auch die ihm vom Hn Göze S. 99. vorgeworfene, daß er, an ſtatt ſeinem in die Gefangenſchaft des Kayſers gekommenen Churfürſten einen Troſt zu ertheilen, um ſeine hinterſtellige Beſoldung angehalten habe. Wenn man einem ſolchen Gerüchte, deſſen Ausſage blos auf den verdächti-

gen

gen Ratzenberger beruhet, Glauben zustellen soll, so muß der, dem dieß nachgesagt wird, sonst schon als ein schlechter und niederträchtiger Mann aus andern Handlungen bekannt genug seyn. Aber dieß einem Bugenhagen nachzusagen, dessen Leben so unbescholten, uud dessen Character so sehr von Geldgeitz entfernt war, der so gar die einträglichsten Bißthümer und andere sehr fette Pfründen, die ihm häufig angebotten wurden, ausschlug, und lieber auf seiner Pfarrey zu Wittenberg, deren Einkommen sehr gering war, blieb, das ist ganz gewiß, ich kans nicht anders nennen, eine von seinen Feinden erdachte Lästerung. Es ist nicht einmal erwiesen, daß Bugenhagen seinen Churfürsten während seines kurzen Aufenthalts zu Wittenberg gesprochen habe. Denn Bugenhagen würde doch dieß selbst am ersten in seiner Historie gemeldet haben. Die gründlichste und beste Widerlegung dieser Schmähung kan Hr Göze, wenn er belehrt seyn will, lesen in der sehr weitläuftigen Abhandlung des Herrn Diac. **Vogt**: Commentatio de auaritia saepius Clericis temere exprobrata, quod illustratur exemplo Io. Bugenhagii, Erfurt 1780. 4. von Seite 29. bis zum Beschluß S. 90. wo er auch manches gute von dem theuern Mann Ratzen-

ber-

berger, *) den Herr Pastor Goeze mit Herrn Professor Hausen gemeinschäftlich, so sehr vergöttert, finden wird.

Herr Goeze nennt ferner S. 100. mein Vorgeben, daß Kaiser Karl keine Kirche zu Wittenberg besucht habe, einen lächerlichen Luftstreich. Ich weiß wol, daß sehr viele dieß sagen, und doch den Zusatz machen, daß der Kaiser, da ihn einige Spanier reitzen wolten, Luthers Leichnam zu mishandeln, gesagt haben soll: ich führe keinen Krieg mit den Todten. Allein dieß wird, wie vieles andere fabelhafte, blos in spätern Schriften gesagt, aber kein einziger gleichzeitiger Schriftsteller, die doch alles noch so geringfügige erzählen, gedenket dieser Sache. Und wenn der Kaiser würklich in der Schloßkirche gewesen wäre, so würde Bugenhagen in seiner Erzählung zu diesen Worten: Seine

K Maj.

*) Herr Goeze drohet mir auch S. 101. meinen mit Anmerkungen erläuterten Ratzenberger (Altdorf 1774. 8. in genauere Prüfung zu nehmen. Das kan er thun. Aber er muß nur dabey mehr Gründlichkeit beweisen, als bey den gelieferten ersten Proben, die herzlich schlecht ausgefallen sind. Ich wolte ihm daher seiner Ehre wegen rathen, lieber in Erleuterung der Lutherischen Bibelgeschichte fortzufahren, worinn er besser bewandert zu seyn scheint, als in der Kirchen- und Reformationsgeschichte.

Maj. lies fragen nach den Schlüsseln, hette gerne in unser Kirchen gewest, aber vnser Chüster war nicht fürhanden, gewiß noch hinzu gesetzt haben: er besahe hierauf, weil die Pfarrkirche verschlossen war, die Schloßkirche. Aber weder hier noch sonst irgendwo findet man etwas hievon. Mit gutem Grunde erkläre ich daher Hn Goezens Sage, daß der Kayser in der Schloßkirche gewesen sey, für eine Fabel, oder wie er zu reden beliebt, für einen lächerlichen Luftstreich. Dieß thut auch Hr Prof. Heinrich im zweiten Band seiner Sächs. Geschichte S. 114. mit diesen Worten: daß aber der Kayser in die dasige Schloßkirche gegangen und von den Seinigen, da er auf Luthers Grabe gestanden, angetrieben worden, dessen Körper ausgraben und verbrennen zu lassen, darauf aber geantwortet habe, er führe nicht Krieg mit den Todten, das ist eine alte ungegründete Sage. Und eben dieß sagt auch der Chursächsische Historiograph, der seel. Hofrath Böhme in comment. de Caroli V. in rem euangelicam praecipue in Saxonia lenitate p. 28,

Daß Camerarius schon 1547. die Augspurgische Confession in die griechische Sprache habe übersetzen wollen, so aber nicht geschehen, erhellet aus

dem,

dem, was Melanchthon in seinen Briefen an ihn p. 579. schreibt: Confessionem Augustanam eo te in graecam linguam transfundere gaudeo, quia pro nostris horride scriptis habebunt studiosi tua illa nitidius scripta, et legent plures. Te tamen optarim breuia illa κεφαλαια longioribus explicationibus ornare. Nemo tunc nos adiuuabat. Et erat non exigua confusio disputationum. Nunc aliquanto aliter res easdem instituerem, et recitarem quaedam prolixius. Da sieht man, wird Hr Goeze sagen, den veränderlichen Mann!

Daß Melanchthon weder zur Zeit des Interims, noch in seinem ganzen Leben, ein Verräther der Evangelischen Wahrheit gewesen sey, daran wird keiner zweifeln, der Melanchthon aus seinen eigenen Schriften kennt, aus welchen die edlen Gesinnungen seines Herzens überall so ungeschminkt hervorleuchten. Möchte doch ein ieder Theolog mit ihm dieß zu seinem Wahlspruch bey Forschung der Wahrheit machen, was er p. 7. schreibt: Ego mihi ita conscius sum, non aliam ob causam unquam τεθεολογηκεναι, nisi ut uitam emendarem. Vom Interim gibt er sehr freymüthig seine Gedanken p. 591. Ostenditur ingens utilitas harum conciliationum, quae et pacem Germaniae reddituræ esse dicuntur, et uiam patefacturae propagationi uerae

doctrinae et aureo ſaeculo Eccleſiae. His ſermonibus moueor equidem, et ſimul cogito, cum disſipatio ſit Eccleſiarum multiplex, Imperatorem habere cauſam neceſſariam conſtituendi aliquem ſtatum. Sed mihi contra hanc formam haec in mentem ueniunt: corrumpi ueritatem in quibusdam praecipuis materiis et ſtabiliri εἰδωλομανίας, nec paci profutura eſſe haec conſilia, ſed noſtras Eccleſias turbatura, mutato doctrinae genere, et pellendis bonis paſtoribus. Me igitur graues cauſae impediunt, quo minus adiuuare hanc νομοθεσίαν uelim. Gentis Saxonicae uoluntates ad haec inflectere difficile erit, magis etiam Eluetii reclamabunt. Accendentur ergo diſcordiae, et diſcedet poeta ex theatro priusquam fabula peracta ſit. Non poterunt ſanari publica mala fucoſis conſiliis. In illo ipſo capite περὶ δικαιοσύνης manifeſta impoſtura eſt. Interea iactant Timargae comprobatam eſſe doctrinam Eccleſiarum noſtrarum in hac noua νομοθεσία. Multa perfidioſe fiunt. Si mihi priuatim meo periculo et meo loco dicenda eſſet ſententia, etiamſi uideo mihi ualde iraſci Imperatorem, tamen ſimpliciter et Socratico more reſponderem, me non aſſentiri his ſophismatibus. Et non aſſentiar, nec tamen impediam, quo minus ſuo arbitrio potentes conſtituant remp. ſi noſtrae admoni-

monitiones non ualebunt. Faciam donec uiuam, quod feci hactenus, dicam eadem, ubicunque ero et eandem Dei inuocationem in mente circumferam ubique, et dicam usitata modestia ἄνευ στάσεων.

Epistolarum D. Erasmi Roterodami Libri XXXI. et Ph. Melanthonis Libri IV. Quibus adiiciuntur Thomae Mori et Lud. Viuis Epistolae unacum indicibus locupletissimis, Londini, 1642. in folio.

Die in dieser schönen Sammlung befindlichen vier Bücher von Briefen Melanchthons sind das erste und zweite Buch, das Peucer, und das dritte, so Pezel edirt hat; und unter dem vierten Buch werden die Briefe an Camerar verstanden. Es ist also hierinn eine sehr unvollkommene Sammlung von Briefen Melanchthons geliefert worden, die kaum die Helfte seiner gedruckten Briefe enthält. Denn es fehlen hierinn die Manlische Sammlung, die vermuthlich dem Herausgeber ganz unbekannt geblieben ist, das vom Sauberto edirte vierte und fünfte Buch nebst dem Anhang zum vierten Buch, und endlich die zu Leiden 1647. herausgekommene Sammlung, die zum Theil auch damals, da diese Ausgabe erschien, noch nicht gedruckt waren.

Nachricht von einigen kleinern Sammlungen der Briefe Melanchthons.

LXVI. *selectiores clarissimi uiri D. Philippi Melanchthonis ad D. Frid. Myconium conscriptae quondam Epistolae, in communem Ecclesiae usum prolatae et editae a Cyriaco Snegassio Myconii progenero. Annexa est eiusdem studio et opera Oratio funebris de Myconio a Pancratio Sussebachio habita: Rerum item ac Personarum Index. Ienae, typis Tobiae Steinmanni*, 1596. 4. 8. Bogen.

Snegaß, Pfarrer zu Friedrichroda, dedicirte sie dem Rath zu Gotha, und sagt, daß er diese Briefe von seinem Schweher, Rektor Lindemann zu Gotha, der eine Tochter des Myconii zur Frau hatte, erhalten habe. Auch diese, obwol kleine Sammlung ist nicht ganz unerheblich, nur Schade, daß sie nicht chronologisch geordnet ist.

Einige Auszüge aus derselben.

Daß Melanchthon dem König Heinrich von England nicht gut gewesen sey, davon habe ich schon oben in Recensirung des vierten Buchs einen Beweiß gegeben, hier ist ein anderer. Bogen E4.b schreibt er: De Nerone Anglico nihil libet scribere.

Deus

Deus hanc Echidnam perdat! Ein neuer Stof für Hn Goeze, den Melanchthon zu beschimpfen.

Etwas auffallend ist es allemal, daß der so sanfte Melanchthon den Wiedertäufern die Todesstraffe, als rechtmässig und verdient zuerkennt, das dem Myconius selbst viel zu hart dünkt. Bogen D2.b schreibt er: De Anabaptistis tulimus (also nicht er allein, sondern auch Luther) hic in genere sententiam: quia constat, sectam diabolicam esse, non esse tolerandam. Dissipari enim Ecclesias per eos, cum ipsi nullam habeant certam doctrinam. Nihil igitur est ea secta, nisi confusio et dissipatio publ. Ecclesiarum, praesertim cum aperte ministerium uerbi damnent. Ideo in capita factionum in singulis locis ultima supplicia constituenda esse iudicauimus. In dem gleich darauf folgenden Brief antwortet er dem Myconius, der mit dieser Straffe nicht zufrieden war, weitläufiger also: Quod uideris angi propter seueriores poenas in homines facinorosos constitutas, duxi tibi meam sententiam describendam esse. Ego ab initio, cum primum coepi nosse Ciconiam et Ciconiae factionem, unde hoc totum genus Anabaptistarum exortum est, fui stulte clemens. Sentiebam enim, ut et alii, haereticos non esse ferro opprimendos. Et tunc N. (vermuthlich Luther) uehementer iratus erat Ci-

coniae, ac nisi a nobis tectus esset, fuisset de homine furioso et perdite malo sumtum supplicium. Nunc me eius clementiae non parum poenitet. Propterea ego sentio de his, qui etiamsi non defendunt seditiosos articulos, tamen articulos habent manifesto blasphemos, quod interfici a magistratu debeant. Nam magistratus debet ut alia publica ac manifesta crimina, ita blasphemias manifestas et publicas punire. Exemplum habemus in lege Moysi. Et id fortasse secuti sunt Imperatores, qui Arianos gladio puniendos esse constituerunt. Brentius *) nimis clemens est. Sed nondum cognouit usu, quantum contagium sit in fanaticis spiritibus. Augustinus etiam permisit gladio coherceri Donatistas, de cuius sententia potes ipsius libros consulere.

Eben so unfreundlich und hart war Melanchthon bey der Hinrichtung des berüchtigten Serveti gesinnet, die er billigte. Er schrieb damals an Calvin: Legi scriptum tuum, in quo refutasti luculenter horrendas Serueti blasphemias, ac filio Dei

*) Vermuthlich zielt Melanchthon auf Brentii sententiam, an Magistratus iure possit occidere Anabaptistas? worinn er durchaus die Todesstraffe widerräth. Eben so sanft ist auch Brenzens Schrift von Milderung der Fürsten gegen die aufrührischen Bauern.

Dei gratias ago, qui fuit βραβευτης huius tui agonis. Tibi quoque Ecclesia et nunc et ad posteros gratitudinem debet et debebit. Tuo iudicio prorsus assentior. Affirmo etiam uestros magistratus iuste fecisse, quod hominem blasphemum re ordine iudicata interfecerunt. Und an Bullinger: Legi quae de Serueti blasphemiis respondistis, et pietatem ac iudicia uestra probo. Iudico etiam Senatum Geneuensem recte fecisse, quod hominem pertinacem et non omissurum blasphemias sustulit. Ac miratus sum, esse, qui seueritatem illam improbent. Mitto de ea quaestione breues pagellas, *) sed tamen sententiae nostrae testes.

*) Ohne Zweifel ist das die Quaestio: an politica potestas debeat tollere haereticos? welche Tomo IV. Declamat. p. 799. (ed. Argent. 1560. 8.) stehet. Hieher gehören auch folgende im zweiten Theil seiner lat. Consilien befindliche Bedenken p. 204. Explicatio quaestionum de officio politici magistratus. Rectene fecit Senatus Geneuensis, quod Seruetum ultimo supplicio affecit, qui ueterem Samosateni impietatem renouauit, et negauit, λογον esse ὑφισαμενον et filium Dei omnipotentem esse? p. 223. An potestas politica debeat haereticos controuersia rite cognita, et post piam admonitionem pertinaciter blasphemantes e medio tollere aut capitali supplicio afficere? und p. 364. de officiis magistratus.

Von dieser Billigung und Rechtsprechung der Hinrichtung Serveti redet Herr Goeze S. 15. und freuet sich ungemein, so etwas gefunden zu haben, wodurch er vermeint, die so sehr gerühmte Sanftmuth Melanchthons auf einmal zu Boden schlagen zu können. Sagt unter andern S. 17. War Melanchthon, da er den einzigen Protestantischen Inquisitor auf diese Art in seiner Tyranney stärkte, noch der sanftmüthige, gute, liebreiche Melanchthon? Bewies er nicht auf diese Art, daß er den Calvin weit höher schätzte, als er je Luthern geschätzt hatte? (Diese Folgerungen kan ich nicht einsehen) Wie würde es Flacio und allen seinen übrigen Gegnern (sie haben ia nicht horrendas blasphemias gelehrt, die Lehre von der Dreyeinigkeit geläugnet, Gott gelästert) gegangen seyn, wenn er sie so in seiner Macht gehabt, und den Blitzstrahl der höchsten Obrigkeit so auf sie hätte lenken können, als Calvin auf den Servet u. s. f. und nach einigen andern sonderbaren ihm allein eigenen Anmerkungen beschließt er so: Ich hoffe, daß Strobel nun selbst einsehen werde, daß seine Apologie für Mel. noch immer sehr unvollkommen seyn werde, wofern er diese Vorwürfe nicht auch aus dem Wege räumet, aber er muß dabey mehr Gründlichkeit beweisen,

als ꝛc. ꝛc. Ich will dem Befehl des Hn Goetzen folgen, und einiges hierauf, aber ganz kurz, antworten.

Mich wundert sehr, daß Herr Goeze nicht weiß, oder nicht wissen will, daß in damaligen Zeiten es zur Orthodoxie gehörte, gegen Ketzer nicht sanft zu verfahren, *) und daß man vielmehr glaubte, besonders durch Hinrichtung solcher Irrlehrer, wie Servetus war, Gott einen angenehmen Dienst zu erweisen. Die damals die Todesstraffe Serveti und anderer Ketzer nicht billigten, wurden als Heterodoxen, als Irrlehrer, die mit Serveto einerley Gift führten, angesehen. Es war auch nur eine kleine Anzahl, die Calvins Verfahren misbilligten, nemlich Socinus, Curio, Castellio, Postellus, Gentilis, Minus Celsus, lauter gefährliche Namen. Es befremdet mich daher sehr, daß Hr Goeze es dem seel. Mosheim übel nimmt, daß er die berühmten und ehrwürdigen Männer nicht genannt hat, die das Verfahren Calvins gebilligt und gelobet hatten. Mosheim setzt hier aber voraus, daß dies ein ieder, der nur etwas in der Kirchengeschichte bewandert ist, ohnedem

*) Herrn Goezens Patriarch, Westphal will ia auch, daß man die Sacramentirer mehr sceptro magistratus, quam stylo, bekehren soll.

nedem schon wissen werde. Da es aber der Hr Pastor nicht weis, so will ich es ihm sagen. Es waren dieß alle Orthodoxen selbiger Zeit, sein eigener Patriarch, Westphal, Alesius, Maior, Schlüsselburg, Wigand u. a. m. Auch Luther selbst würde ganz gewiß, wenn er 1553. noch gelebt hätte, nach seiner bekannten Gesinnung gegen Irrlehrer sein Wolgefallen an der Hinrichtung Serveti bezeugt haben. Ihme alle Stellen aus den Schriften dieser genannten Männer auszuzeichnen, unterlasse ich. Nur eine einzige will ich hier abdrucken lassen aus der ganz unverdächtigen, orthodoxen und selbst den argen Philippisten entgegengesetzten Confessione Ecclesiae Mansfeld. adu. praecip. haereses. Isleb. 1560. 4. wo es Blat 18.b heist: Seruetus propter inauditam haeresin et horrendas blasphemias merito capite mulctatus est. Es war dieß mehr Fehler der Zeit, wenn hier Melanchthon, wie andere, dachte; und ich kan meine Gedanken hierüber nicht besser ausdrücken, die gewiß den Melanchthon, (der nicht infallibel seyn wolte, und den auch seine Verehrer nicht dafür erkennen, aber doch es für Pflicht achten, ihn gegen ungegründete lieblose Schmähungen zu vertheidigen) einigermassen entschuldigen, als aber-

mals

mals mit den Worten des Hn Rektor Schlegels *): Die Denkungsart und die Vorurtheile damaliger Zeiten machen doch diesen Schandfleck Calvins **) etwas unmerklicher. Man hätte freilich den hypochondrischen Spanier lieber einsperren und ihn nur an der Ausbreitung seiner bösen Lehrsätze hindern sollen. Allein da er das Wort Cerberus wider den Gegenstand der tiefsten Verehrung der Christen, wider die Lehre der Dreyeinigkeit gebraucht hatte, so glaubte man in dem Gesetz Mosis, und in den damals noch nicht abgeschaften blutigen Gesetzen der katholischen Kirche Ursachen genug zu seinem gewaltsamen Tode zu finden. Die Dultung der Irrglaubigen war damals noch nicht. Sie ist erst mit der weitern Aufklärung der Vernunft und durch die nothdürftigen Umstände der Holländer entstanden. Vielleicht würde mancher (gewiß auch Herr Goeze) der iezt über Calvins Verfahren heftig loszieht, wenn er mit Calvin unter einerley Umständen gelebt hätte, auch einerley Verfahrungsart ***) beobachtet haben.

Wir

*) im dritten Band der Mosheimischen Kirchengeschichte. S. 522.

**) und noch mehr derer, die diese Straffe billigten.

***) Hier muß ich doch auch einiges wenige auf die lange Strafrede Hn Goezens von S. 90—97.

Wir müssen daher bey diesem harten Verfahren nicht nach unsern Zeiten, wo der Freyheit zu denken

97. die voll bittrer Galle ist, antworten. Da er in seiner vorigen Schrift die wichtige und nagelneue Entdeckung gemacht, daß die Schuld der Veränderung der Confession auch den Churfürsten zu Sachsen, den Canzler Brück, D. Luthern u. a. treffe, die viel zu nachsehend und zu tolerant gegen Melanchthon gewesen, und ihm nicht mit gehörigen Ernst und Nachdruck ihr Misfallen bezeigt hätten, daß, weil sie den Mel. nicht recht auf die Finger geklopft, in ihnen der letzte Grund des Elends liege, daß die lutherische Kirche über 2000. Kirchen verlohren und an die Calvinisten gekommen, so setzte ich im Scherz über diese Goeziade hinzu: wenn Hr Goeze also damals gelebt hätte, so hätten wir ietzt keine geänderte Confession, und er würde dem Melanchthon die Lust zu verändern weit kräftiger, als Luther, zu vertreiben gewust haben, sollte es auch durch ein Auto da Fee haben geschehen müssen. Hierüber ist er nun so aufgebracht, daß er ganz vergißt, wer und was er ist, schimpft, lästert und verlangt, ich soll es auf eine zu Recht beständige Art aus seinen Schriften und Handlungen, die ia gerade das Gegentheil sonnenklar lehren, beweisen. Das will ich nun nicht thun; aber so wie Hr Goeze folgert und nach seiner Logik könnte ich etwann so antworten: Herr Goeze nennt allemal den vor zweyhundert Jahren verstorbenen Westphal den seeligen Westphal, aber seine erst vor wenigen Jahren verstorbene rechtschaffene Collegen, Alberti und Friderici, seelig zu nennen unterläßt

ken keine solche harte Fesseln mehr angelegt sind, wo man nicht mehr gezwungen ist, zu glauben, was die Kirche glaubt, urtheilen, sondern uns ganz in iene Zeiten zurück denken, und dadurch wird uns manches nicht mehr so auffallend vorkommen; wir werden aber auch Männer, die anders dachten und handelten, als wir, nicht gleich verdammen. Ich will Herrn Goezen doch die Stelle aus einem Brief Beza anführen, in welchem er dem Dudith die Rechtmäßigkeit der an Serveto vollzogenen Todesstrafe, womit Dudith sehr unzufrieden war, zu beweisen sucht: Quis te, schreibt er, fascinauit, mi frater? Seruetumne, quaeso, qui Dei substantiam et mutabilem fecit, et rerum omnium partem esse docuit? qui filii Dei aeternitatem negauit? qui naturarum unionem hypostaticam sustulit? qui sancti spiritus hypostasin

ac

läßt er, und heißt sie blos verstorbene, eben so wie ehemals der zänkische Calov den Calixtus seelig zu nennen für unrecht hielt. Die Inquisitoren in der Päbstischen Kirche erkennen den Ketzern nur das irdische Feuer zu, aber — ergo. Aus S. 86. wo er seine Absicht, warum er bey einem hochlöbl. Rath allhier schriftlich klagte, so plumb verräth, verdiente Männer um Ehre und Amt zu bringen, könnte noch ein Beweiß hiezu geliefert werden, doch ich will diese Saite nicht berühren.

ac diuinitatem eſt inficiatus? qui Patrem, Filium et Spiritum ſanctum, Cerberum tricipitem (horreſco referens) toties appellauit? qui animae mortalitatem aſſeruit? qui ueterem Iſraeliticam Eccleſiam in haram porcorum transformauit? qui Moſen ridiculum impoſtorem fuiſſe ſcripſit? qui Catabaptiſmum defendit? qui denique totos annos triginta et amplius Deo uiuenti maledixit, quenquam Chriſtianum dicere ob religionem exuſtum ac non potius ob impietatem indomitam, ob blaſphemias innumerabiles, ad quas uel ipſi diaboli cohorreſcant, iuſtis tandem poenis affectum? Exuſtus eſt ſane, ſed nimium ſero, qui utinam nunquam natus fuiſſet: eſtque ob eam rem et a uicinis et a longiſſime remotis Eccleſiis noſter Magiſtratus optimo iure collaudatus. *) Servet war alſo mehr Gotteslåſterer, als Irrlehrer oder Ketzer.

Daß Melanchthon auf Luthern ungemein viel gehalten habe, wenn er gleich nicht alle deſſen Meinungen blindlings gebilligt hat, ſo wie es auch Luther

*) Siehe Theod. Bezae Epiſt. theolog. p. 10. ich will hier nicht unterſuchen, ob alle dieſe dem Serveto gemachten Vorwürfe gegründet waren, ſondern nur Hn Goeze fragen: was er thun würde, wenn iemand in unſern Tagen ſolche abſcheuliche Lehren in gedruckten Schriften ausbreitete?

Luther nicht gethan hat, (nam dissensus non tollit amicitiam) erhellet aus den vielen ihm ertheilten Lobsprüchen. Bogen E2 b. Da Luther auf dem Convent zu Schmalkalden *) tödlich krank wurde, schreibt Melanchthon: Agamus Deo gratias, quod coepit leuare morbum et oremus, ut bonam ualetudinem D. Doctori restituat, quem merito omnes tanquam Patrem amamus, optime meritum de tota Ecclesia, et ueneramur tanquam aurigam et currum Israel. Res optimas mirifico Dei dono patefecit, et gloriam Christi depulsis horribilibus tenebris illustrauit. Et Ecclesia adhuc tenera habet opus eius uoce, consilio et autoritate. Könnte Melanchthon rühmlicher von Luther sprechen?

*) Es ist doch sonderbar, daß Hr Goeze, wenn er sich nicht mehr zu helfen weiß, gleich alles nach Belieben für Erdichtung und Lügen ausschreyet. So sagt er auch S. 51. das Vorgeben, daß die Evangelischen Stände zu Schmalk. 1537. den Theologen den Befehl ertheilt hätten, die A. C. noch einmal mit Fleiß durchzusehen, und, wenn sich etwas darinn befinden würde, das der h. Schrift nicht gemäß, solches zu ändern, weise ich als eine Erdichtung zuruck. So lese er denn, was in den XVIten Band der Werke Lutheri Hällischer Ausgabe S. 2393. stehet. Da wird ers finden. Sophistisch boshaft verdrehet er auch hier das Wort ändern in sich vergreifen.

Hieher rechne ich eine andere kleine eben so seltene vom Snegaß besorgte Ausgabe von Briefen, in welcher nur vier von Melanchthon sich befinden. Die Aufschrift lehrt schon selbst, was in dieser Sammlung enthalten ist. Nemlich

XVI. selectiores uereque theologicce clarorum uirorum I. M. Lutheri, IV. Ph. Melanchthonis, V. Basilii Monneri, I. Iusti Menii, I. Io. Marcelli, I. M. Ratzenbergeri, I. Casp. Crucigeri, I. Io. Langii, I. Aeg. Mechlerii ad Frid. Myconium conscriptae quondam Epistolae nunc demum in communem Ecclesiae usum euulgatae a M. Cyriaco Snegassio. Smalcaldiae. ohne Anzeige des Jahrs, in 4. 3½ B.

Die Dedication Snegassens an seine Gevattern, Linden, Völker und Evander, Pfarrern zu Altenberg, Tambach und Hohenkirchen, ist unterschrieben Friedrichroda den 2 Febr. 1593.

Nur eine einzige kurze Stelle zur Widerlegung der so oft wiederholten Schmähung des redlichen Melanchthons, er sey ein Verräther der Evangelischen Wahrheit gewesen, aus Bogen B 1 b. Discerptum me mallem, quam colludere cum Sycophantis, qui nunc moliuntur fucosas conciliationes.

Pos-

Poematum Ioannis Stigelii Volumen tertium. Praeter caetera libro adoptiuo Epistolarum a Ph. Melanchtone ad Stigelium scriptarum adauctum. Ienae, 1601. 8. 1 A. 4B.

Der hierinn enthaltenen Briefe Melanchthons vom Blat 139 bis 214 sind 103, und alle, bis auf vier, an den bekannten Poeten, Johann Stigel gerichtet. Blat 167 b. ist einer an Julius Pflug, Bischof zu Naumburg, Blat 191 b. einer an Erhard Schnepf, Blat 196 b. einer an Johann Weber, und Blat 204 b. einer an Johann und Georg, Freyherrn zu Tautenburg.

Diese nicht unwichtige Sammlung ist äusserst selten, und den meisten Briefsammlern Melanchthons unbekannt geblieben, wie ich sie denn auch lange vergebens gesucht habe.

Die Briefe sind in den Jahren 1540. bis 1560. geschrieben.

Ich habe ehemals in einer kleinen Schrift die Ehre Melanchthons wider Herrn Prof. Hausen zu vertheidigen gesucht, der ihn in seiner pragmatischen Geschichte der Protestanten in Deutschland blos nach dem äusserst partheyisch gesinnten Ratzenberger, als einen höchst undankbaren, nieder

trächtigen Mann beschrieben hatte, war aber damals noch nicht so glücklich, diese Briefe Melanchthons an Stigel zu besitzen. Ich will daher eine Stelle aus denselben abdrucken lassen, worinn Melanchthon seine Ursachen anführt, warum er nicht nach Jena gegangen, sondern zu Wittenberg geblieben ist, die ihn gewiß bey einem ieden unpartheyisch gesinnten hinlänglich entschuldigen werden. Blat 164. von 18. October, 1547. schreibt er: Instaurationem huius Academiae, cum spes ostenderetur, impedire me non decuit: quae qualiscunque fuit, tamen litterarum studiis in magna parte Germaniae mediocriter profuit, et lucem aliquam Ecclesiis reddidit, etiamsi magni motus imperiorum consecuti sunt, ut fieri solet in omni repurgatione doctrinae. Extinctis autem studiis hoc ipso in loco non solum barbaries in uicinarum gentium Ecclesiis secutura erat, sed hostes nostri hunc triumphum addidissent caeteris triumphis de Massilia nostra deleta. Deinde uidi aulae Thuringiacae difficultates. Cogitabam etiam famam nouae scholae condendae captiuo Principi periculum aucturum esse. Et si quid ibi aduersus Synodi Tridentinae decreta dicerem aut scriberem, ne ipsis etiam Principibus iunioribus noua pericula crearentur. De promissis quod dicunt nescio quae citent,

tent, cum meum ſcriptum habeant, in quo haec pericula commemoro. Scripſi ante mentionem ſcholae, me malle ipſis, quam alibi ſeruire. Id etiam nunc malim, ſi quis mei apud eos uſus eſſet, et ſi ſine ipſorum periculo id fieri poſſit. Huc igitur acceſſi, non ad hoſtes, ſed ad moeſtiſſimam Eccleſiam. Etſi ne nunc quidem ſcio, quam diu hic manere poſſim. Nec uox doctrinae in hac urbe mutata eſt, et luxum multorum compeſcuit calamitas. Nec in tanto luctu conſolationem aliam, niſi ex doctrinae ſtudiis et precatione habemus, qua pacem Eccleſiae et reipublicae et liberationem optimo Principi a Deo petimus. Dicam uero ſine ulla rhetorica: miratus ſum, in tanta moeſtitia temporum cogitare eos de noua Academia condenda, praeſertim nondum ſedatis bellis. Meum etiam animum hebetiorem cogitatio futurorum tumultuum facit. Sidera pene exitum uniuerſo generi humano proximo anno denuntiant. Inter tot infauſtos poſitus nouam ciuitatem condere, difficile uiſum eſt. Hac excuſatione ſi non impetro ueniam, miſericordia tamen mei ob hanc cauſam afficiantur, qui dolore, non cupiditate aliqua, non odio erraui; ac ualeat apud eos recordatio priorum laborum et aerumnarum, quas ſuſtinui multas propter Theologorum et aularum immoderatas opinio-

nes, cum quidem ex magna confusione disputationum colligerem ueram et explicatam doctrinae formam, et aliarum artium studia mediocriter iuuarem. Cum autem nunc adsint et caeteri Collegae uelut in hybernis, si nobiscum esse uoles, tantisper dum una sumus, stipendio frueris, ut antea. Blieb gleich Melanchthon zu Wittenberg, und in den Diensten des Churfürsten Moritz, so war er doch stets ehrfurchtsvoll gegen seinen alten Herrn, den Churf. Johann Friedrich gesinnet, und hatte eine herzliche Freude über dessen Befreyung aus der Gefangenschaft. Blat 180. schreibt er: Exaudit tandem Deus gemitus nostros et uota, et lachrymis flectitur. Id ostendit etiam in hoc laetissimo reditu Illustr. Principis. — Quare et nos uobiscum laetamur, et Dei beneficia grati celebramus, quae quidem hac in re multa concurrunt, ac filium Dei oramus, ut his regionibus salutarem gubernationem tribuat. Dedicaui Lutheri tomum, qui nunc editur, Illustr. Principi, ubi in praefatione scripsi gratulationem, etsi scio, istic quosdam calumniose hanc quoque interpretaturos esse. Sed didici iam haec ferre.

Daß bald nach Luthers Tod die zu Wittenberg gedruckten Bibeln als verfälscht ausgeschrieen wurden, erhellet auch aus Blat 182. Biblia habemus hic non primae editionis, sed anni 1545 edita uiuente

Luthe-

Luthero, quae si uult Inclytus Comes ad se mitti, significa. Nec dubitet de fide editionum etiam reliquorum annorum. Arbitror enim tibi quoque integritatem Rorarii, qui praefuit editionibus, notam esse.

Wie sehr Flacius Melanchthons Locos theologicos, die er kurz zuvor noch immer als ein herrliches Buch gepriesen hatte, herunter zu setzen bemühet war, erhellet aus folgender Stelle, Blat 210 b. Nunc ille sycophanta meas pagellas, propter quas multi mihi gratias agunt, nominat *Vocabularium ex quo.* Sic uero sentio: si meae pagellae sunt onomasticon, ostendens natiuas significationes uocum aliquot in Ecclesia, praesertim earum, quae longo tempore ad peregrinam significationem detortae sunt, uideor meliorem operam nauasse, quam si Pyramides Aegyptiarum similes exstruxissem. Laudat uiduam Christus, quae δυο λεπτα templo tribuit; isti cur non tradunt doctrinae corpus melius explicatum? Man vergleiche noch hiemit meine Litterärgeschichte von Melanchthons Locis S. 220 ff.

Io. Arnoldi Ballenstadii Programma — praemissa Epistolarum Melanchthonianarum nunquam ante hunc diem editarum Decade, Helmst. 1755. in 4. 3 Bogen.

Ei. Programma — praemissa epistolarum Phil. Mel. Decade altera, ib. 1761. 4. 2 B.

Die mit Anmerkungen erläuterten Briefe im ersten Zehend sind folgende. Der erste ist an Joachim Moller, der 2te an Joh. Gigas, der 3te an Christoph Fischer, der 4te an Nic. Medler, der 5te an seinen Famulus Johann, der 6. an Alex. Alesius, der 7. an Ge. Maior, der 8te an Jacob Milich, der 9te an Anton Musa, der 10te an Greg. Pontanus oder Brück. Die im andern Zehend befindliche sind alle an Nicolaus Medler, Predigern zu Naumburg, gerichtet, und betreffen seinen Ruf nach Braunschweig.

I. A. Niemeieri Programma quo exhibetur Pentas Epistolarum Phil. Melanchthonis nondum editarum. Halae, 1761. 4. 3 Bogen.

Der hierinn mit Anmerkungen erläuterten Briefe sind fünfe. Der erste ist an Georg Spalatin, der zweite an Alex. Alesius, der dritte, vierte und fünfte an Ulrich Mordeisen, von welchem aber der dritte und fünfte bereits gedruckt war in Libro V. Epistolarum Mel. p. 160. und p. 205.

Anzeige einiger einzelnen gedruckten Briefe Melanchthons.

Epistola de Lipsica Disputatione, ohne Anzeige des Orts und Jahrs, in 4. 1 Bogen.

Melanchthon gibt hierinn dem Johann Oecolampad Nachricht von dem zu Leipzig 1519 gehaltenen Gespräche. Dieser Brief, der vom 21 Julius 1519 datirt ist, steht auch in Löschers dritten Band der

der vollständigen Reformations-Acten und Documenten S. 215. Als Eck hierauf eine Excusatio ad ea, quae falso sibi Melanchthon super disp. Lips. adscripsit, edirte, so antwortete Melanchthon hierauf in

Defensio contra Ioannem Eckium, Theol. Professorem. 1519. 4. 2 Bogen.

Diese befindet sich in Epistolis aliquot select. Mel. p. 560.

Epistola ad Iohannem Oecolampadium de Coena Domini, Hagen. per Io. Secer. 1529. 8. 1 B.

Von diesem Brief habe ich in der fünften Sammlung meiner Miscellaneen S. 222 ff. Nachricht gegeben.

Praefatio ad Regem Ferdinandum in Danielem. s. l. 1529. 8. 1 B.

Ist eine Dedication, ohne Commentarius, unterschrieben Speyer, im April 1529. und kam auch deutsch heraus. Siehe meine Nachricht von den Verdiensten Mel. um die h. Schrift S. 65. Er steht auch T. II. Declam. p. 228.

Epistola de Conuentu Augustano. Aliquot elegiae Georgii Sabini. Wittemb. ap. Ios. Clug. 1530. 8. 2½ Bogen.

Dieser Brief an Johann Silberborner steht auch in Mel. Epp. select. p. 363. T. II. Declam. p. 617.

Ad nobilem et generosum Comitem Ioannem a Weda — Epistola. Francof. apud C. Egenolphum, 1539. 8. 2 B.

Befindet sich auch in Epp. select. p. 342. und in T. II. Declam. p. 597.

Epistola ad Senatum Venetum. Oratio de scripto iure et dignitate ueterum interpretum iuris. Am Ende. *Norimb. per Hier. Formschneyder*, 1539. 8. 2 Bogen.

Dieser Brief, der eigentlich die Ueberschrift also haben solte: Venetis quibusdam Euangelii studiosis befindet sich auch in Mel. Epp. aliquot selectis p. 97. in den lat. Consil. P. I. p. 336. Tomo IV. Operum p. 833. und T. III. Declamat. p. 579. Nach der auf dem Titel gemeldeten Rede steht noch ein ganz unbekannter Brief Melanchthons vom J. 1537 mit der Aufschrift: Illustri et magnifico Domino Thomae Nadasti, der wegen seiner Liebe zur Evangelischen Religion und Errichtung einer Schule sehr gerühmt, und ihm Matthias (vermuthlich Devay) bestens empfohlen wird.

Epistolae M. Lutheri et Ph. Melanchthonis ad Georgium Princ. Anhalt. de morte Georgii Helti et epitaphium eiusdem. Lips. 1548. 8. 2 Bogen.

Es sind hierinn auch einige Briefe Camerars, der Editor ist, enthalten.

De

De rebus adiaphoris epistola Concionatorum Hamburgensium ad D. Phil. Melanthonem, et responsio eiusdem. s. l. et a. 8. 2½ B.

Der Brief an die Hamburgischen Prediger steht auch in Epp. aliquot select. p. 462. in Cons. lat. P. II. p. 38.

Epistola ad illustr. Principem D. Albertum March. Brand. Ducem Prussiae. Witeb. 1550. 4. 1 B.

Steht auch in Epp. select. p. 323. und T. IV. Declam. p. 474.

Epistola ad Lectorem, in qua respondetur Flacio Illyrico. Lips. 1551. 4.

Steht in Mel. Epp. select. p. 452.

Epistola consolatoria Theologorum in Misnia ad Pastores in finibus Bohemiae et Lusatiae, qui persecutionem propter puram euangelii doctrinam iam ferunt. (lat. und deutsch) Dreßden 1555. 4. 2½ B.

Steht auch in Mel. Epp. select. p. 412. und in dem Leidner Band p. 361.

Ad reu. uirum Io. Pfeffingerum D. Theol. epistola de morte filii — Witeb. 1555. 8. 2 B.

Dieser Brief befindet sich auch in der Manlischen Sammlung p. 259. und in Epp. select. p. 308. Noch ist beygedruckt gratulatoria de coniugio und einige Gedichte.

Zum

Zum Beschluß wollen wir einen Brief Melanchthons zum Beweis seines edlen Herzens, der gewiß dem Leser Hochachtung gegen diesen Mann einflößen wird, abdrucken lassen.

Er ist an Franz Burckard gerichtet, der als bisheriger Lehrer der griechischen Sprache zu Wittenberg in des Churf. zu Sachsen Dienste als Rath trat, und enthält herrliche Lehren für Hofleute.

Ad Franciſcum Burchardum Vinarienſem. S. D.

Iucundiſſima mihi fuit ſignificatio gratitudinis tuae, quam in proximis literis ad me ſcripſiſti, Etſi enim mea erga te officia minora ſunt mea uoluntate. Nam et amo ingenium tuum, et ornare ſemper ſtudui, tamen hunc animum tibi probari gaudeo. Ac caetera quidem beneficia leuia et uulgaria fuerunt. Sed ſi ſermonum, conſiliorum et ſententiae communicationem de rebus maximis, de religionibus, Repub. literis, denique de omnibus uitae officiis, magni aeſtimas, fateor me tuo iudicio delectari. Nam et ſignificatio fuit amoris ſummi ac ueri conſuetudo illa, et exiſtimo te ex iis ſermonibus et actionibus, cum interioris uitae meae totius ſpectator eſſes, non minus uerae doctrinae hauſiſſe, quam ex illis ingentibus bibliothecis Iuriſconſultorum, praeſertim cum me non ſolum libri erudierint, ſed uſus etiam, quia interfuimus maximis rebus, quae in noſtram

ſtram aetatem inciderunt, et cum ingenioſiſſimis hominibus uerſati, cum inſidioſiſſimis conflictati ſumus. Quoties de omnibus controuerſiis Eccleſiae collocuti ſumus? Quoties ueteres res geſtas et euentus ex omni antiquitate collectos repetiuimus, et cum praeſentibus rebus contulimus, non ſolum ut diuinaremus de exitu, ſed etiam ut remedia conquireremus? Quam multa de caeteris Reipub. partibus diſputauimus? Quam multa praeſagia noſtra meminiſti? Ac ſpero te ad omnes uitae partes inſtructiorem eſſe factum iis noſtris ſermonibus, quod non ſolum ueras de religione deque artibus opiniones indueris, ſed etiam quaſi formam et aedificium Reipub. me monſtrante contemplatus ſis, quae Principum uirorum ſint uoluntates, quae in maximis rebus moderatio adhibenda ſit, quo praecipue bonis uiris conſilia omnia dirigenda ſint. In hac tanta Philoſophia, etſi meo me pede metior, et intelligo quantum ab huius generis artifice abſim, tamen uerſari me utcunque tu ipſe teſtis es, et fuerunt mihi, ut ille ſapiens Hiſtoricus inquit, τὰ παθήματα μαθήματα. Quare facile patior te hanc conſuetudinem noſtram magni pendere. Spero autem cum in caeteris rebus, tum in hoc genere conſtare rationem officiorum, quae in amicitia requiri debent, teque perſpexiſſe ſingularem

rem erga te meum amorem et fidem. Vna de re interdum mecum expoſtulant noſtri libelli, quod te in aulam emiſimus. Etſi nos quidem non autores huius conſilii fuimus, ſed Principi paruimus: ſaepe tamen peccaſſe mihi uideor, quod non fui in te retinendo in ſchola peruicacior. Quo enim me animo eſſe putas, cum proſpecto, in quas te procellas, in quae pericula coniecerimus? Etſi enim fortaſſe deſiderio tui fit, ut illa me iam moueant uehementius: ſed tamen non difficile eſt iudicare, quantum praeſertim in noſtra Repub. ſit periculi. Ego uero cum animo intueor naturam Principis, Aulae σύγχυσιν, prouinciam male affectam, ualde perturbor: tum uero toto corpore perhorreſco, cum ea colligo, quae impendere uidentur. Habes Principem ſatis magno et honeſto ingenio praeditum, ſed ſaepe moroſe ac ſuſpicioſe iudicantem, καὶ ἀηδῶς reprehendentem, καὶ πράγματα ἕλκοντα ἐφ᾽ αὑτὸν ὥσπερ ὁ καικίας νέφη. Fata etiam me terrent, quae denuntiant ei μεταβολάς τινας. Sed orandus eſt Deus, ut eum gubernet ac defendat. Nam me iſta cogitantem ſaepe conſolantur diuina oracula, quae teſtantur Principes Deo curae eſſe, Sicut ait Dauid: Qui das ſalutem regibus. Deſino itaque de principe dicere, quo tamen nihil habet aula humanius ac melius.

lius. Reliqui omnes inuident et insidiantur. Nosti illud uetus: Vigilandum est semper: Multae insidiae sunt bonis. Quoties in curiam ingrederis et in illum consessum, qui sacer esse debet, ubi de rebus summis deliberationes habentur, considera quam multos numerare possis, qui non sint hostili erga te animo. Quae autem possunt esse uerae deliberationes cum sociis aut stultis aut inuidis? Scis enim quid requirat Diomedes cum ait: σύντε δύ' ἐρχομένω, καὶ τὲ πρὸ, ὃ, τοῦ ἐνόησεν. Longum fuerit si uelim persequi omnia. Et haec tempora propter religionis controuersias multo plus habent maximorum periculorum, quae cum arte mitiganda essent, multorum consiliis fiunt subinde atrociora. Vidisti nuper in conuentu nostrorum, quo spectent certorum hominum uoluntates. Iam isto loco decet te non tantum tibi consulere, sed Ecclesiae, Reip. patriae. Sed quid potes, ubi non est locus moderatis consiliis? Et quidem Ecclesia, ut aegra corpora, molliter fouenda est mitissimis remediis. Non enim patitur asperiora ulla pharmaca. Haec pericula omnia cum colligo, quo me esse animo arbitraris? Si te a portu soluere in saeuissimis tempestatibus uidissem, profecto retraxissem te omnibus uiribus. Itaque reprehendo meam facilitatem, quod tibi, cum in illos fluctus Reip. auectus es, non obstiti uehemen-

hementius. Quod igitur reliquum eſt oro Chriſtum, ut et Rempub. defendat, et mentem tuam regat, ut Reipub. feliciter conſulas et te ſeruet incolumem. Te quoque adhortor, ut Deo te commendes, qui cum imperia conſtituerit ipſe, non deeſt gubernatoribus Rerumpub. ſi ab ipſo opem implorent. Hac me conſolatione una in ſummis periculis ſaepe ſuſtentaui. Haec ſcripſi ad te prolixius, quadam adductus amoris abundantia, ut et intelligeres mihi gratam fuiſſe commemorationem uoluntatis tuae, et haberes uiciſſim teſtimonium meae erga te beneuolentiae. Scio te et natura ad humanitatem incitatum et optima diſciplina adſuefactum, intelligere amicitias uirtutis cauſa conſtanter colendas eſſe. Quare non dubito te beneuolentiam erga me conſeruaturum eſſe. Ego uiciſſim amorem meum erga te ſumma fide conſeruabo. Atque utinam amicitia noſtra aliquid opis etiam poſſit adferre Reipublicae. Veni Witebergam Lutheri literis accerſitus. Nondum ulla de re Britanni deliberare cum noſtris coeperunt. Heri mihi narrarunt ſe ordine de ſingulis articulis doctrinae acturos eſſe, et ualde contendunt, ne diſcedam. Confabulatus ſum cum eis. Nimium amant λεπτολογίας. Lutherus amanter eos complectitur, et eorum comitate adhuc quidem delectatur. Quaeſo te ſignifica mihi quem teneas locum, et qualia uideantur eſſe auſpicia huius aulici curriculi, et aſperge aliquid de Republica. Bene uale.

Emendanda.

S. 85. Z. 6. anſtatt Erfahrung lies Erforſchung.
— 94. — 16. welche 644 Briefe enthält, iſt ganz wegzuſtreichen.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Strobel, Georg Theodor,

Litterarische Nachricht von Melanchthons sämtlichen Briefen worinn zugleich die Unschuld desselben gegen die Goezischen Schmähungen vertheidiget wird

Nürnberg [u.a.] 1784

Polem. 2661 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10776752-0
VD18 14732718-001